



in jeder Richtung, ohne daß von einer internationalen Reg-  
lung der Rohstoffproduktion, welche Produzenten wie Ver-  
braucher gleichermaßen berücksichtigen würde, die Rede sein  
könnte.

Auch die staatlichen Eingriffe in die Wirtschaft  
der einzelnen Länder haben in diesem Jahr an Zahl und Be-  
deutung stark zugenommen. In Italien, Spanien und  
Japan waren diese Eingriffe am zahlreichsten. Nun standen  
aber diese staatlichen Eingriffe, die die endgültige Abgabe  
an den Begriff des liberalen Staates darstellen, nicht im  
Dienst der gesamten Volkswirtschaft, noch weniger der  
Besserung des Loses der Arbeiter, sondern fast immer im  
Dienst von außenpolitischen oder rein kapitalistischen Son-  
derbestrebungen.

Nur wurden in diesem Jahr einige Fortschritte auf  
dem Gebiet des internationalen Warenaustausches erzielt,  
auch sind nützliche Handelsverträge (deutsch-französi-  
scher Handelsvertrag!) zustande gekommen, im großen ganzen  
ist aber die allgemeine Sozialispolitik unan-  
gesehen geblieben. Die fortschrittlichen Forderungen der  
Weltwirtschaftskonferenz auf handelspolitischem Gebiet blie-  
ben vorläufig ohne praktische Wirkung.

So sehen wir auf dem Gebiet der Wirtschaft ungelöste  
Probleme, die im Laufe des Jahres — trotz Weltwirtschafts-  
konferenz — an Spannung zugenommen haben. Als Anti-  
posten dagegen soll hier der wesentliche Fortschritt der ge-  
meinschaftlichen Einrichtungen wie der Selbsthilfe-  
organisationen der Arbeiterschaft, der Genossenschaften, der  
staatlichen und kommunalen Betriebe, der Arbeiterbanken  
und so weiter gebucht werden.

Auf sozialem Gebiet war die Lage nicht günstiger  
als auf dem politischen oder wirtschaftlichen, was bei der  
engen Verflochtenheit all dieser Gebiete nicht zu verwundern  
ist. Es genügt, auf die Arbeitszeitfrage hinzuweisen;  
wie die längst beschlossene Arbeitszeitverkürzung, die Rati-  
fizierung des Washingtoner Abkommens, von Regierungen  
und Unternehmern sabotiert wird. Als anschauliches Beispiel  
aus letzter Zeit steht uns das aufreizende Verhalten der  
deutschen Schwerindustrie vor Augen. In diesem Jahre  
konnte das englische Gewerkschaftsgesetz zustande kommen,  
das die gesetzliche Lage der englischen Gewerkschaften auf den  
Stand von vor fünfzig Jahren hätte zurückwerfen sollen,  
während der vielberühmte italienische Arbeitslohn (Carta  
del Lavoro) das Ende der Organisationsfreiheit besiegelte.  
Auch sonst wurde die Tätigkeit der Gewerkschaften in den  
faustrechtlich regierten Ländern unterbunden, ja waren sie viel-  
fach Verfolgungen ausgesetzt. Die Sozialversicherung wurde  
zwar in dem einen oder anderen Lande gefördert — der wich-  
tigste Fortschritt ist diesbezüglich das deutsche Arbeits-  
losenversicherungsgesetz — doch sind auch auf  
diesem Gebiet Rückschläge nicht ausgeblieben; vor allem geht  
das Bestreben dahin, die Selbstverwaltung der Versicherten  
einzuschränken. Trotzdem ist auch in bezug auf die soziale  
Bewegung ein außerordentlich wichtiger Aktivist zu  
buchen: im abgelauenen Jahre war unter den Arbeit-  
nehmern sowohl in Deutschland wie in vielen anderen Län-  
dern die Erwartung des Organisationsgedankens  
zu bemerken. Bisher gleichgültige Schichten sind sowohl in  
die politische wie in die gewerkschaftliche Kampffront des  
Proletariats eingetreten.

Vor uns steht nun das neue Jahr — was sind die  
Lehren des alten? Die drohende Kriegsgefahr mahnt  
uns mit aller Macht, welche Aufgaben für die Sicherung des  
Weltfriedens das Proletariat, von dem allein der Friedens-  
gedanke in Wirklichkeit getragen wird, zu bewältigen hat.  
Die Erfahrungen haben uns gelehrt, daß wir unfern Kampf

um den Weltfrieden mit um so größeren Ausblicken auf Er-  
folg führen können, je mehr Demokratie wir im Lande  
haben. Die Freiheit der Agitation ist eine der wichtigsten  
Voraussetzungen für den Kampf gegen Krieg und Imperia-  
lismus, die Gewinnung der Massen für die Friedenssicherung,  
vor allem aber für die Schaffung eines politischen Systems,  
das für den Frieden arbeitet und auch den Völkerbund zu  
einem brauchbaren Instrument des Friedens umgestalten  
könnte. Das Jahr 1928 ist das Jahr der Wahlen: gewählt  
wird in Deutschland, England, Frankreich, Belgien und den  
Vereinigten Staaten, und das Ergebnis dieser Wahlen  
wird für die zukünftigen Aussichten des Weltfriedens aus-  
schlaggebend sein.

Die Wahlen können aber auch für den wirtschaft-  
lichen und sozialen Fortschritt von größter Wichtigkeit  
sein. Es tritt mit immer größerer Eindeutigkeit der enge  
Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik hervor.  
Wenn auf dem Kieler Parteitag der Sozialdemokratie  
Kudolf Hilferding mit einem glücklichen Ausdruck vom „poli-  
tischen Lohn“ gesprochen hat, so kann man wohl sagen, daß  
auch die meisten wirtschaftlichen Entscheidungen — von der  
Sozialpolitik gar nicht zu reden — durch die politische Macht-  
verteilung bestimmt werden. Werden wir zu einer wirk-  
samen Kontrolle der monopolistischen Organisationen Kom-  
men? Wird der Staat weiter bestimmten Unternehmer- oder  
agrarischen Gruppen Subventionsgeschenke zuschanden oder  
aber wird er eine wohlüberdachte Planwirtschaft in  
die Wege leiten? Wird die Anleihe- und Kreditpolitik im  
Sinn einer planvollen Konjunkturregelung oder im ein-  
seitigen kapitalistischen Interesse geführt werden? Werden  
die vorhandenen Bestrebungen zur „kalten Privatisierung“  
verstärkt werden oder aber die ebenfalls vorhandenen Ten-  
denzen zur Entwicklung der Gemeinwirtschaft? Wie diese  
Entscheidungen sind politisch bedingt, noch mehr freilich die  
Forderung des sozialpolitischen Schutzes im Sinn einer  
„Menschenökonomie“, der gerechtern Lastenverteilung bei  
der Steuerpolitik und der Verbilligung der Lebenshaltung  
durch Zollabbau.

Das Vordringen des internationalen Monopolkapitals  
wie die außerordentliche Erstarrung der Unternehmerorgani-  
sationen, die im vergangenen Jahre besonders große Fort-  
schritte machte, stellt die unaufschreibbare Aufgabe vor uns,  
diesen mächtigen Machtzusammenballungen gleichwertige  
Organisationen der Arbeiterschaft entgegenzu-  
setzen. Diese müssen nicht allein an Mitgliederzahl und  
Finanzkraft zunehmen, sondern auch an Kampfbereit-  
schaft, und, was ebenso wichtig ist, an Disziplin. Die  
Zeit der kleinen, zersplitterten Aktionen ist vorbei. Die Ge-  
schichte der Ausprägung der deutschen Arbeiterbewegung ist als  
Symbol der veränderten Verhältnisse bezeichnend: Bei einem  
wilden Streik von etwa 200 Arbeitern wurden 70 000 von  
den Unternehmern ausgesperrt. Die Front der Arbeitskämpfe  
hat sich außerordentlich verbreitert. In dieser  
Situation ist bei aller Kampfbereitschaft eine außerordent-  
liche Vorsicht und taktisches Geschick erforderlich. Hier müssen  
die Erfolge in zähem Kampfe Schritt für Schritt errungen  
werden. Bei zähem Festhalten an unseren Zielen und Be-  
strebungen dürfen wir uns nicht Illusionen hingeben, die  
unsre Bewegung zurückwerfen könnten.

## Hermann Wolfenbuhr

Von Philipp Scheidemann

... Ich habe ihn aufrichtig verehrt und geliebt. Er war  
ein Mensch ganz besonderer Art. Er hatte — für die erste  
Stunde der Bekanntschaft — ganz gewiß nichts gerade Be-  
wunderndes. Seine Körperhaltung war jähleht, sein Gang direkt

## Alfred Kerr

Wie Alfred Kerr beginnt ein neues Kapitel in der  
Geschichte der Theater- und darüber hinaus der literarischen  
Welt. Der Kritiker ist alles, das behauptete Kerr nur Sprunghaft  
seiner Kunst. Es ist der denkbar stärkste Gegensatz zur  
Art des Hundes ästhetischer Geistes. Kerr, vor allem zu fröh-  
licher, um das Wesen des komplexen Schaffens und der  
einzelnen Funktionen aus dem fröhlichen Werk abzuheben.  
Kerr's Abweichung beginnt bei der subjektiv charakterisierenden  
Art der romantischen Erörterung und nochmals bei der  
Einsamkeit- und Individualität seines. Das voll ausgebildete  
„liberale“ Bürgerinn war notwendig, damit diese individuelle,  
um durch sich selbst bestimmte Kritik sich entwickelte. Wie das  
Bürgerinn aus dem Kampf und Grundgedanken in bedeuten-  
den, im Situations- und im inneren Bistimmtheit berief.  
So zielte sich an den zentralen Punkten Borne und den leidenschaftlichen  
Defensoren Harnberger der professionelle Krangel, der  
bedeutungsvollen Fiktionen, der amantigen Formen Spiel und  
— der „stille Dasein“ (Klementin). Jede Epoche hat, darf man  
sagen, den Kritiker hervorgebracht, den sie verdient. Dem welt-  
männischen Deutschland entsprach Alfred Kerr in Wesen und Ge-  
halten geradezu typisch.

Sehr er weiß und kann sehr viel. Das er bisweilen an  
manche und jähliche Entzweiungen in die jähliche manie-  
rierten seiner Gedanken seiner Stille und Spähernden  
Kritik, das ist nicht nur so von Geist, Schlagkraft und Witz,  
und die kurzen Sätze, Fragen, Antworten und Klammern  
drückt sie oft sein und unentwinkelt zugehörigen wie ein  
begegnungsbereites Sollen. Aber jedes dieser Sätze, auch das  
begegnungsbereite und großzügige, ist ein zugleich einen jählichen  
Gewalt der Entzweiung und Selbstgefälligkeit aus. Das wurde Kerr  
anwärtigen Bewusstseins, dieses notwendige Gegenwärtigkeit aller  
subjektivischen Kritik, nicht bei Kerr so unentwinkelt wie bei  
den meisten Wörtern der weltmännischen Kerr. Die Urteil und  
Kritikfähigkeit seiner Vorgänger, die Geradenenbewusstsein  
einer Klasse, die nicht mehr hat sich Kerr, heißt auch Kerr abermals  
nachdem, neu Erbe zu Erbe, ist es als Gegenüber, ist  
es als Bedenken, von Kerr, von Kerr, von Kerr, von Kerr.  
Das Gegenüber seiner Kerr ungenügend geübten Sprach-  
spiele „Die Welt im Drama“ nicht die Erkenntnis, daß Kerr  
über an allen Polen der Sprachbewusstseins gefunden hat,  
bei Johnstons und Schleiermachers, bei Kantons und  
Kantons, bei aristokratischer Anstandslosigkeit und hässlicher  
Wortwörter, und das man jählich den Gedanken verliert,  
es ist man jählich auf irgend etwas anderes umgekommen als auf  
sich selbst.

Schlange sich diese hemmungslose Jählichkeit an literarischen  
Gegenständen, hat man immerhin den bewundernswürdigen  
Geist, der letzten dreißig Jahre höchster Kultur in  
einem Geistes- und bewundernswürdigen, manchmal auch ein  
menschlichen Geistes abzugeben zu sehen. Dieser Geist geübter  
der politischen Kritik Kerr nicht. Kerr jähliche Kritik aber  
wird „eine“ seine mit dem Gedanken, wenn man sich ein  
so wenige wie möglich geübter Sprachbewusstseins Kerr

von 1914 erinnert. Auch der „Nazismus“ eines Mannes gibt  
zu denken, der in seinem neuesten Buch „Es sei wie es wolle, es  
war doch so schön“ in einem Symphonie auf das deutsche Südtirol un-  
bestimmter zu schreiben bemag: „Ein Ruf soll erheben: Heraus  
damit! — solange noch unsern Worte hat und eine Feder  
und eine Schaufel und einen Willen.“ Solchen Klängen ent-  
springt gemeinhin Nebensache, nicht Siege eines Völker-  
krieges. Dafür aber erhebt der Mann, der sie gesprochen hat,  
in der jählichen bengalischen Beleuchtung des Führers. Wie die  
Dichtungen, so sind auch die Dinge des Weltgeschehens nur  
als Sprunghaft seiner Kunst. Es ist der vom Reere des kollek-  
tiven Geistes rings umbrandete Spätindividualismus, der durch  
dieses flackernde Auf und Ab von einem Ruf und einem Thema  
zum andern sich selber das bewusste Bewusstsein zu befehlen  
möchte. Zweipolig schillernd und jubelndes, wie er ist, steht  
der eine Alfred Kerr für seine ganze von Abenddämmung um-  
wolkte Klasse.

Dr. Alfred Kleinberg

## Der Kragenknopf

In einem dänischen Weihnachtsalmanach bringt G. P.  
Hanffens, der ehemalige Abgeordnete der dänischen Rinderei  
im Deutschen Reichstag, eine Schilderung seines Gefängnis-  
aufenthalts in Kopenhagen, die so charakteristisch für die lach-  
liche Situation der ehemaligen preussischen Gefängnisverwaltung  
ist, daß hier zwei Beispiele aus Hanffens Gefängniszeit  
wiedergegeben seien.

Hanffens, der wegen einer politischen Angelegenheit drei  
Monate Gefängnis erhalten hatte, kurzje, wie er schreibt, im  
Gefängnis seine eigene Kleidung tragen. Darum erforderte er im  
Kloster mit einem kleinen Handtuch, in dem er Wäsche und  
Schnitzzeug zum Waschen, einen andern Anzug, Schreibmaterialien  
und andre Kleinigkeiten hatte. Seine wahre Hoffnung, daß er  
diese Sachen mit in seine Zelle nehmen dürfe, erfüllte sich jedoch  
nicht. Der Knopf mußte beim Hauswarter deponiert werden,  
nachdem sein Inhalt hervorgehoben und für ein Protokoll  
eingetragen worden war.

Als Hanffens das Weibchen hatte, seinen Kragenknopf zu  
verlieren, hielt er es für selbstverständlich, den Gefängniswarter  
zu bitten, ihm den Knopf aus seinem Keller zu holen. Aber  
er hatte nicht mit der gewöhnlichen Ordnung gerechnet. Der  
Gefängniswarter behauptete, daß er einen Antrag stellen müsse,  
um einen neuen Kragenknopf zu erhalten. Dieser Antrag konnte  
von Hanffens bei ihm unmittelbar gestellt werden; er mußte ihn aber  
zuerst an den Verwalter weitergeben, von dem er an den  
Gefängnisdirektor zu gehen habe. Die Verwalter sind ordentliche  
Leute, aber ein Gefängnisdirektor hat ein menschliches Gemüt.  
Am nächsten Tage nach dem unglücklichen Antrag“ erschien der  
Hinterwälder, von einem Gefängniswärter begleitet, der sein Schlüssel-  
bund trug, teilte Hanffens mit, daß sein Kragenknopf bewilligt sei  
und er ihn mit dem Hauswarter zu gehen, um dort den  
Knopf persönlich in Empfang zu nehmen. Drei Tage nach-  
her ging es also nach dem Gefängnis.

Dort lag das Gefängnisprotokoll auf dem Tisch. Der  
Hauswarter fand heraus, daß der Hauswarter stellte sei, daß

antimilitaristisch. Das Weibchen fiel ihm nicht leicht, er brauchte  
mindestens drei und mehr Anläufe, bis das erste Wort heraus war.  
Aber wenn das Wesen dieses seltsamen Mannes sich einmal er-  
schlossen hatte, der sah durch die Welle hindurch in ein kindlich  
Gemüt und ein mutiges Herz, das in inniger und zu allen  
Opfern bereiter Liebe schlug für das schaffende Volk, aus dem  
er sich heraus- und hinaufgearbeitet hatte, um desto besser für  
„unten“ wirken zu können.

Wer diesem Menschen nähergekommen hat, der weiß, daß er  
ein Gebächtnisphänomen unergleicher Art gewesen  
ist. Wenn das Gedächtnis aller andern versagte und wenn kein  
Lexikon Auskunft zu geben vermochte, dann war Herrmann die  
letzte Rettung. Hatte man ihn erst am Kopfstoß, dann hatte  
man auch die Antwort, die sonst niemand zu geben vermochte.  
Wann wurde die erste Nobelle zum Gesetz betr. die Krankenkassen  
eingebracht. Wann erschien „Onkel Loms Güte“ zuerst in deut-  
scher Sprache? Wo hat Weibel gesagt, daß er bereit sei, die Plünte  
noch auf den Huden nehmen zu wollen, wenn uns das garistische  
Rußland bedroht? Wieviel landwirtschaftliche Betriebe gibt es  
in Deutschland? Wann haben Sie die „Fledermaus“ zum ersten  
mal gehört? Wieviel Kilometer ist die Sonne von der Erde ent-  
fernt? Wie war der deutsche Außenhandel 1818 und 1928? Wieviel  
Steinkohle wurde in Deutschland 1914 gefördert ... ?

So konnte man diesem Manne Fragen vorlegen, so viel  
man wollte, man konnte Hab und Gut darauf setzen, daß er so-  
fort die Antwort gab. Ich habe vor vielen Jahren einmal die  
Vermutung ausgesprochen, daß da, wo andre Menschen das Ge-  
dächtnis haben, bei „Molle“ (wie er im Kreise der Vertrauten  
genannt wurde), dem wandelnden Lexikon, Millionen kleiner  
Beizangen gingen, die alles festhielten, was er ihnen einmal  
vertraut hat. Im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“  
kannte er sich aus wie kein anderer. Wir sagten ihm nach, daß  
er damit zu weit ginge, um es auswendig zu lernen. Dann  
lächelte er, biß sich ein Stück von einer Zigarre ab und nahm  
den trockenen Stummel in den Mund. Gelegentlich einer deutsch-  
französischen Verständigungs-Konferenz, die 1918 in Bern statt-  
fand, standen Jaurès, Wolfenbuhr, Ludwig Frank und ich in  
der Ecke eines kleinen Bibliothekszimmers des Gewerkschafts-  
hauses, um etwas zu besprechen. Da war der Blick Wolfes auf  
einen Schrank gefallen, in dem sein heißgeliebtes „Statistisches  
Jahrbuch“ stand. Eine Minute später hatte er sich von uns  
gebückt und stand mit dem grünen Buch in der Hand am  
Fenster und las Zahl um Zahl. Wir lachten alle von Herzen  
laut auf und mußten Jaurès dann unsre Heiterkeit erklären,  
in die er dann fröhlich einstimmte.

1917 gehörte „Molle“ mit zu der deutschen Delegation, die  
für Stockholm bestimmt war, um in Gemeinschaft mit den  
Sozialisten aus den Entente-Ländern den Frieden zu suchen.  
In Kopenhagen machten wir halt, um am nächsten Vormittag  
weiter zu reisen. Unsere Ankunft war für die engern Freunde in  
Kopenhagen natürlich kein Geheimnis geblieben. Wir wurden  
von ihnen zum Abendbrot eingeladen, damit wir uns wieder-  
einmal satteffen konnten. Der Tisch war mit köstlichen Vor-  
gerichten reich besetzt. Die Jüngern und Mittelaltigen boten  
uns stützten sich hungrig — wir hatten unglücklicherweise auf  
einer deutschen Fährte von Warnemünde nach Giesler fahren  
müssen — auf die ledern Sacken, so daß sie sich von den warmen  
Gerichten nur noch recht wenig genießen konnten.

Richard Fischer war sehr vorsichtig bei den Vorgerichten  
gewesen, so daß er wenigstens noch einen Teller Suppe essen  
konnte. „Molle“, dessen tiefstehende Augen schaurig, bisher un-  
geschriebene Rohrbrühen-Geschichten erzählten, hatte sich an die kalten  
Platten gar nicht herangewagt. Er wartete geduldig, bis er die  
Suppe, dann der Braten aufgetragen wurden — dann aber ab-  
er bedächtig seinen Teller leer, so wie er es seit seiner Kindheit  
gewohnt war. Fischer hatte sich längst still in eine Ecke gesetzt

auf der dritten Folioseite des Protokolls als Nr. 83 ein Krage-  
knopf bezeichnet war. Daraufhin wurde der Knopf geöffnet  
der Knopf herausgeholt und ebenfalls auf den Tisch gelegt. Nach  
immer durfte ihn Hanffens nicht berühren, denn der Hauswarter  
mußte erst protokollieren, daß der Gefangene Nr. 83 Knopf aus  
Soundstücken einen Antrag gestellt hatte, einen Kragenknopf  
aus seinem beim Hauswarter deponierten Koffer zu entnehmen  
daß jener durch „Verfügung“ des Gefängnisdirektors dieser An-  
trag bewilligt worden sei, und daß daraufhin am Sundstücken  
der Gefangene Nr. 83 Knopf vom Hauswarter den richtig in  
Koffer vorgefundene und ihm entnommene Knopf erhalten  
habe. Dieses schöne Protokoll unterschrieben der Hauswarter, der  
Unterinspektor, der Schlüsselbundgefängene als Zeuge und G. P.  
Hanffens. Erst dann durfte G. P. Hanffens den Knopf „über-  
nehmen“ ...

Mindestens ebenso schön erging es Hanffens mit seiner  
Schreibpapier. Da er die Erlaubnis hatte, während seiner  
Gefängnisauferhaltung schriftlich zu arbeiten, hatte er eine genaue  
abgezählte Menge Schreibpapier erhalten. Er verbrauchte davon  
einen Teil als Notizpapier und einen Teil für die Reinschrift  
der Abhandlung, die er verfaßte. Einige Tage vor seiner Ent-  
lassung erschien der Gefängnisdirektor in höchst eigener Person  
um das Papier zu kontrollieren. Dabei teilte er feierlich mit,  
daß Hanffens sundstücken viel Vorrat erhalten habe und die gleich  
Anzahl noch vorhanden sein müsse. Zufällig stimmte es. Hanffens  
machte darauf aufmerksam, daß die Vorrat mit den Notizen we-  
nigstens werden könnten. Das war wiederum nicht so einfach.  
Wie der Gefängnisdirektor mitteilte, mußte die Vernichtung der  
Papiers in Gegenwart Hanffens und eines Zeugen stattfinden.

Am nächsten Tag erschien der Unterinspektor mit dem Ge-  
fangenen, der das Schlüsselbund trug, zur Vernichtung des om-  
nösen Notizpapiers. Nachdem die Vorrat nochmals durchgesehen  
worden waren, erklärte der Unterinspektor, daß man nun mit  
den zur Vernichtung bestimmten Vorrat zu tritt in die Stube  
gehen würde, um sie dort in Gegenwart Hanffens und des Ge-  
fangenen als Zeugen zu verbrennen. In der Stube aber war  
gerade kein Feuer im Herd, da die Mittagszeit vorüber war.  
Da kam der Gefangene auf den guten Gedanken, daß man nur  
der Gefängniswärter gehen könnte. Dort wäre sicher Feuer  
der Erde. Aber auch dort war gerade Pause und wiederum te-  
Feuer. Der Gefangene mußte nochmals Rat. Er wies dach-  
hin, daß es auch eine Gefängnisbücherei mit Paddosen gäbe.  
Drei protokollierten dorthin — ebenfalls Feierabend und kein Zeu-  
in den Seiten!

G. P. Hanffens erzählt, daß der Unterinspektor nahe o-  
Verzweigen war, und daß er jählich das Ei des Kolumbus  
fand, indem er darauf aufmerksam machte, daß es in etwas  
Streichholz gäbe. Wirklich hatte der Inspektor Streichholz  
in der Tasche. Das Papier wurde in den Ofen gesteckt, e-  
Streichholz darangehalten, und den regelmäßigen Knopf in d-  
Kienen verfolgten die drei, Inspektor, Panierneigung  
antragsteller und Zeuge, wie die Vorrat vorchriftsmäßig zu  
wurden. Als jählich wirklich alles Nade war, ging es i-  
Gefängnisbüro, wo ein Protokoll über die Vernichtung  
Papiers aufgenommen wurde. ...

er hatte Angst, daß ihm die ungewohnte Nahrung nicht bekommen werde. Er überwand die ihm anfällige Sektantheit, nachdem er einen (sagen wir ehrlich: drei) Aquavit getrunken hatte.

„Molke“ wurde von dem höchsten Fleisch, das in normaler Zeit ein Kind hätte verzehren und selbstverständlich auch hätte vertragen können, sofort krank. Speiseröhre, Magen und Gedärme waren bei ihm seit Jahr und Tag berast an das Hungern, an Kohlsüben, Wasserruppen, Brot mit Zusatz von Hülsenfrüchten und Sägemehl gewohnt, daß sie das hochwertige Ochsenfleisch ablehnten. Unserm braven „Molke“ erging es buchstäblich wie dem von Gerhart Hauptmann geschriebenen schlesischen Weber, der wohl das Hungern erlernt hatte, der aber auf den Hof stüchelte mußte, als er einen Happen Fleisch genossen hatte.

Die sonst so freundlichen Augen „Molkes“ lagen tiefer als je zuvor. Sie schauten noch ernster denn als sonst sie waren dabei noch größer geworden. Sein Gesicht und die spindeldürren Finger wurden schneeweiß. Am nächsten Tage konnte er trotzdem mit uns reisen. In Stockholm gewöhnten wir uns erst ganz allmählich wieder an Speise und Trank. Vielleicht war es gut, daß damals von den Entente-Sozialisten keiner nach Stockholm gekommen ist. Wenn sie uns gesehen und dann daheim geschildert hätten, daß wir alle halb verhungert waren, wer hätte dann jenseits der Vogesen und des Kanals für den Frieden gewonnen werden sollen?

Alle die werden Hermann Molkenbuhr am besten im Gedächtnis behalten, die des Glückes teilhaftig wurden, ihn näher kennenzulernen und mit ihm schaffen zu dürfen. —

### Fürstensohn und Reichswehr

Unter dem Titel „Fürstensohn und Reichswehr“ brachte das „Berliner Tageblatt“ am 11. Mai einen Beitrag aus Koburg, nach dem der Erbprinz Johann Leopold von Sachsen-Koburg-Gotha in das badische Reichswehrbataillon in Meiningen eingestellt werden sollte, der Plan sei jedoch gescheitert. Darauf habe Herzog Karl Eberhard, der Vater des Prinzen, die zuständige Stelle in Donaueschingen gebeten, seinen Sohn unter einem „Pseudonym“ in die Reichswehr eintreten zu lassen. „Dieses Komplott wäre beinahe gelungen“, hieß es dann weiter.

Weiter wurde der Herzog als Mitglied der Ehrhardt-Brigade geschilbert, sein Sohn als Vikingmann.

Dieser Artikel wurde unter anderem auch vom sozialdemokratischen Volksfreund in Karlsruhe und aus diesem wieder unter Quellenangabe vom „Volkswillen“ in Singen nachgedruckt. Wegen der Rede von „welches Komplott beinahe gelungen wäre“ fühlte sich der Reichswehrkommandeur in Donaueschingen beleidigt, weil daraus geschlossen werden könne, daß er widerrechtlich den Erbprinzen in die Reichswehr habe einstellen wollen. Gegen den verantwortlichen Redakteur Bernard Schildbach in Singen wurde daher Anklage wegen Beleidigung durch die Presse erhoben. Er hatte sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten.

In seiner Anklagerede gab der Staatsanwalt zu, daß verjücht worden sei, den Erbprinzen in Meiningen in die Reichswehr einzustellen, daß er aber abgelehnt worden sei. Damit sei die Sache erledigt gewesen. Die fälschliche Behauptung, daß die Wendung von dem Komplott der Einstellung in Donaueschingen für den dortigen Bataillonkommandeur eine schwere Beleidigung sei, stehe außer Frage. Er beantragte eine Geldstrafe von mindestens 300 Mark.

Der Verteidiger machte hierzu die Feststellung, daß der Erbprinz in Meiningen nicht abgelehnt worden sei, sondern daß er tatsächlich in die Liste der Anwärter aufgenommen wurde. Es sei ihm nicht gesagt, daß er aus den verschiedensten Gründen ganz unmöglich in die Reichswehr aufgenommen werden könne, und er möge wieder hingehen, wo er hergekommen sei, sondern er hatte die Aussicht, angenommen zu werden. Lediglich seine körperliche Beschaffenheit habe dann die Aufnahme verhindert. Dabei sei bekannt, daß die Koburger eifrige Gegner der Republik seien, in die Reichswehr der Republik aber sollten nur einwandfreie Republikaner aufgenommen werden können. Der Versuch der Einstellung des Erbprinzen in die Reichswehr nach Donaueschingen könne nicht bewiesen werden. Das sei ein Verstum der damaligen Meldung gewesen, wofür eine Berichtigung angeboten wurde, die aber abgelehnt worden sei. Dafür müsse dem Angeklagten der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehen, wenn entgegen aller Annahme das Gerücht eine Beleidigung finden könne. Der Angeklagte habe sogar allgemeine deutsche Interessen gewahrt, wenn er auf die Reichswehr achte.

In diesem Zusammenhang gedachte der Verteidiger einiger Fälle, von der schwarzen Reichswehr beginnend, über die Paraden der Reichswehr vor einstigen Fürsten bis zum letzten Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen auf einem Kreuzer der Republik. In anderen Republikan, einschließlich Oesterreich, sei es völlig ausgeschlossen, daß Angehörige ehemaliger Fürstenhäuser in dem Heere der Republik Dienst tun könnten.

Das unhaltbare Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe, die Kosten des Verfahrens und Veröffentlichung des Urteils in Singen am Hohentwiel. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt. —

### Französischer Parteitag

Am Montag wurde in Paris der Parteitag der Sozialistischen Partei Frankreichs eröffnet. Aus dem von dem Generalsekretär der Partei Faure erstatteten Bericht geht hervor, daß die Partei seit dem Kongreß in Tours ein bedeutendes Wachstum zu verzeichnen hat. Im Dezember 1920 zählte die Partei 179 000 Mitglieder, zu Ende des Jahres 1921 gehörten ihr kaum 50 000 an; die Folgen der Spaltung schienen unheilbar zu sein. Die Wahlen des Jahres 1924 brachten dann die ersten Erfolge. Der Mitgliederstand stieg damals auf 72 855. Seitdem wächst die Partei von Jahr zu Jahr und hat heute mehr als 100 000 Mitglieder.

Eine eingehende Diskussion entspann sich über den Bericht der Finanzkommission. Die sie hat einen Vorschlag für die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1928 eingebracht, der mit 878 000 Franc balanciert. Darunter sind

als Kosten für die Wahlkampagne 250 000 Franc vorgeehen. Die Nachmittagssitzung war ausgefüllt mit einer Debatte über die weitere Ausgestaltung des Zentralorgans der Partei, des „Populaire“, der seit dem 1. Dezember 1927 in neuer, wesentlich vergrößerter Form erscheint. —

### Problem der Kapitalsabgabe

Paris, 27. Dezember. Der Kongreß der Sozialistischen Partei beschloß am Montag nachmittag, das umstrittene Problem der Kapitalsabgabe zunächst nicht in der öffentlichen Sitzung anzusprechen, sondern einem Sachverständigenkomitee zur Vorprüfung zu übergeben. Diesem Komitee gehören u. a. Leon Blum, Kuriol und Renaudel an.

Das Komitee trat noch am Montag abend zu einer Sitzung zusammen. Nach kurzer Diskussion einigte man sich auf folgenden Vorschlag Kuriols:

Sofortige Stabilisierung des Franc, und zwar zu dem Kurze, der effektiv am Tage der Stabilisierung an der Börse notiert wird. Konsolidierung der gesamten schwebenden Schuld, wenn nicht anders möglich, auf dem Wege des Zwanges, endlich an Stelle der Kapitalsabgabe, die einen Eingriff in die Substanz des Vermögens vorseh, Einführung einer progressiven Kapitaleinkommensteuer, die die unberechtigten viel zu hohen indirekten Steuern ersetzt soll.

Diese Vorschläge sollen heute die Vollversammlung des Kongresses beschäftigen. —

### Sasonow gestorben

Der ehemalige russische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Sergei Dimitriewitsch Sasonow, ist in Nikka, wo er sich seit einigen Tagen aufhielt, plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Sasonow, der ein Alter von 67 Jahren erreicht hat, war als Nachfolger Iswolffs von 1910 bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1916 Leiter des russischen Ministeriums des Aeußern. Seit der russischen Revolution lebte er meist in Frankreich.

Sergei D. Sasonow wurde am 29. Juli 1860 im Gouvernement Njasa geboren. Nach dem Studium trat er 1883 in die Kanzlei des Petersburger Auswärtigen Amtes ein, wurde 1887 erster Sekretär, 1890 Botschaftssekretär der Gesandtschaft am Vatikan und war 1904 bis 1906 Botschaftsrat in London. 1906 kehrte er als Ministerresident wieder an den Vatikan zurück und schied dort zu nichts größerem berufen, als ihn sein Schwager Stolypin 1909 als ersten Gehilfen Iswolffs nach Petersburg berief. Als dann Iswolff nach Paris ging, wurde Sasonow anfangs Oktober 1910 sein Nachfolger als Minister des Auswärtigen.

Iswolff behielt als russischer Botschafter in Paris die Fäden der russischen Politik in der Hand. Er betrieb als Mann der Kriegspartei die zur Entente führende Politik. Sasonow bemühte sich ihm gegenüber, eine ruhige, in den Bahnen der Verständigung wandelnde Politik durchzusetzen.

Zur Zeit des Balkankriegs 1912 gelang es ihm, sich gegenüber Iswolff und der Kriegspartei durchzusetzen. Iswolff und Poincaré versuchten, in Petersburg gegen Oesterreich scharf zu machen, Sasonow jedoch winkte ab. Er hielt mit den übrigen Großmächten strenge Neutralität, konnte jedoch nicht verhindern, daß sich das Verhältnis zu Oesterreich verschlechterte.

In den österreichisch-serbischen Zwistigkeiten stand er entschieden auf der Seite Serbiens. Serbien vor Zurückführung zu schützen, war Anfang und Ende seiner Politik.

Er war kein ausgeprochener Kriegsbegehler wie Iswolff — aber der Situation von 1914 stand er hilflos gegenüber. Die zum Kriege treibende Militärpartei war stärker als er. Als ihn am 30. Juli 1914 der deutsche Gesandte in Petersburg auf die Notwendigkeit eines Kompromisses hinwies, forderte er den Verzicht Oesterreichs auf die Punkte des Ultimatum an Serbien, die den Souveränitätsrechten Serbiens zu nahe trafen. Er erklärte, er könne nicht weiter entgegenkommen, ohne das Leben des Zaren zu gefährden.

In dieser Erklärung lag die Kapitulation vor der Militärpartei, sie enthält zugleich die beste Charakteristik seiner Politik. Er wollte eine Politik der Klugheit gegenüber den hemmungslosen Kriegshehern vertreten, aber er war zu schwach, um sie durchzusetzen.

Die neuesten Veröffentlichungen, darunter seine eigenen Memoiren, zeigen ihn in der Reihe der gemäßigteren Staatsmänner, deren Schuld in ihrer Schwäche liegt.

Sasonow galt in Deutschland lange Zeit als Kriegstreiber vom Schlage Iswolffs. Ein abschließendes Urteil über seine Rolle beim Ausbruch des Weltkriegs ist auch heute noch nicht möglich. —

### Was Joffe in den Tod trieb

Das „Bulletin Communiste“, das in Paris erscheint und die Auffassung der russischen Opposition vertritt, veröffentlicht einen langen Brief des durch Selbstmord gedenken russischen Parteiführers Joffe (1918 Botschafter in Berlin), den dieser kurz vor seinem Tod an Trotzki gerichtet hat.

In diesem Briefe, der niemals Trotzki erreicht hat, da er von der G.P.U., der früheren zaristischen Tscheka, beschlagnahmt wurde, erklärt Joffe, wegen seiner Krankheit und hauptsächlich wegen seiner Krankheit aus dem Leben scheiden zu wollen. Die Wühlarbeit gegen die Opposition, der auch er angehörte, sei so weit gegangen, daß ihm jede ärztliche Hilfe und Medikamente auf Staatskosten verweigert worden seien. Er selbst habe nicht die nötigen Mittel, um sich zur Pflege ins Ausland zu begeben. Er zögerte daher vor, aus dem Leben zu scheiden, obwohl er Gelegenheit gehabt habe, sich durch Veröffentlichung seiner Erinnerungen bei ausländischen Verlagen Geld zu beschaffen. Sierobon habe er abgesehen, da er mit der Parteileitung nicht im Gegenfak habe geraten wollen.

Sodann wendet sich Joffe an Trotzki persönlich. Er bezeichnet eine Lage als unerträglich, in der die russische kommunistische Partei stillschweigend den Ausschluß Trotzkis aus den Reihen ihrer Führer duldet. Er sei überzeugt, daß früher oder später in der Partei eine Krise ausbrechen werde, die

sich gegen die jetzigen Machthaber richten werde. In diesem Sinne sei sein Tod als ein Protest gegen jene zu betrachten, die die Partei in eine Lage gebracht hätten, in der sie nichts gegen die Ausschaltung Trotzki und seiner Anhänger tun könne. —

### Verhaftungen in Moskau

Moskau, 27. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind dort sieben Oppositionelle, welche auf dem letzten 16. kommunistischen Kongreß aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden sind, verhaftet. Man erwartet im Zusammenhang hiermit weitere Verhaftungen von Mitgliedern der Opposition. —

### Nebenbei bemerkt . . .

Dem Reichswehrminister Gessler ist diesmal der Weihnachtstisch überreichlich bedeckt worden; er bricht beinahe zusammen unter all den Gaben.

Da war zuerst der Fregattenkapitän Kolbe, der treue Freund des Hohenzollern Heinrich. Mit Ach und Krach unter tatkräftiger Mithilfe des Admirals Zentler konnte der unbehagene Kommandant des Kreuzers Berlin vor dem heiligen Abend noch auf die Seite gelockt werden; er schwimmt im Mitteländischen Meere herum. Uebrig blieb aus dieser Affäre nur der Kapitän für die „Bildung“. Der Rosenkranz für ihn tat nicht weh. Dem nicht, der ihn austeilte, und noch weniger dem, der ihn empfing.

Höfer war schon der Oberstleutnant Held. Ausgerechnet am Tage vor der Beförderung tauchte er auf Gesslers Weihnachtstisch auf. Na, schließlich kann ein feiner ministerieller Wagen auch den noch schlucken. Es wird eine „Unterjuchung“ befohlen. Bevor deren Ergebnis vorliegt, ist der Fall längst vergessen. Weil Fall auf Fall sich türmt. Geld hat als erster Offizier beim Stabe der 3. Division bergnützte Weihnachten gefeiert. Buchrunder wird ihm vielleicht Gesellschaft geleistet haben. Die Gläser klingen: „Hoch Gessler, hoch der Bürgerblock!“

Da — hol's der Teufel — Kardon, Friede auf Erden — hol's der Engel Gabriel, am Weihnachtsmorgen legt die republikanische Presse dem verdienstvollen Wehrminister Gessler den Kapitän Rohmann unter den Weihnachtbaum.

Rohmann? Wer ist denn das? Oh, ein ganz exquisiter Republikaner, Filminteressent und Bankfachmann. Nebenbei Abteilungsleiter im Wehrministerium.

Und was ist mit ihm? Gott, was soll mit ihm sein? Er ist äußerst rührig, will unbedingt Beschäftigung haben. Da er sie im Ministerium nicht finden konnte, faßte er den Plan, in der Reichswehr und in der Bevölkerung republikanische Begeisterung zu wecken. Wie macht man das? Man dreht vaterländische Filme. Die Texte, die Vorwürfe? Himmels, die Hohenzollern sind doch da, lauter erleuchtete republikanische Vorbilder. Dreht Rohmann selbst? Bewahre, leben und leben lassen. Da sind so viele bestehende Filmgesellschaften. Da ist z. B. der schwankende, wandernde Phoebus. Stützen wir ihn mit einigen Millionen. Der Etat des Wehrministeriums ist so reich besetzt, daß man nicht merkt, wenn einige Speckfritzen in die trockene Pfanne der Phoebus-W-G. wandern.

Rohmann pickte und Phoebus drehte. Lauter seine Sachen aus der Hohenzollernlegende, die der Republik mächtig auf die Strümpfe halfen. Wenn nur das Publikum auch mitgegangen wäre! Aber diese blöde Hammelherde gewann keinen Geschmack an den republikanischen Hohenzollern-Filmen. Phoebus ging trafen und Rohmann in Urlaub.

Statt seiner drehte der Spatkommissar Saemisch die Blätter der Phoebus-Bücher um. Das Ergebnis? Zehn Millionen sind verpulvert. Es kann noch 'n bißchen mehr raus-springen. Bitt schön, wer wird denn kleinlich sein oder gar Lärm schlagen? Wir haben's ja und für einen guten vaterländischen Zweck sind 10 Millionen nicht der Rede wert.

Nebenbei bemerkt: Phoebus war der Sonnengott der Alten. Auf seinem feurigen Wagen des Lichtes laßren Rohmann und Gessler am strahlenden Firmament von Ost zu West und zeigten uns in leuchtenden Farben, was unter dem Bürgerblock möglich ist. Er schafft — getreu nach Westarp — Ordnung und Sauberkeit in die korrupte, verlotterte öffentliche Wirtschaft der Republik. . . . Esto.

### Notizen

Razzien in Elsaß-Lothringen. Auf Anordnung des französischen Ministerpräsidenten wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in den verschiedensten Städten Elsaß-Lothringens eine Razzia gegen die Autonomisten unternommen. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wurden mehr als 60 Personen, darunter eine ganze Reihe bekannter Persönlichkeiten, verurteilt. Der „Temps“ will wissen, daß die Nachforschungen die finanzielle Unterstützung zweier Autonomistenorgane durch das Ausland ergeben haben. —

Weihnachts-Nachrichtigung des französischen Parlaments. Das französische Parlament (Kammer und Senat) hat nach einer sehr lebhaften Nachtigung am ersten Weihnachtstages um 6 Uhr morgens den Haushaltplan für 1928 in der Schlußabstimmung angenommen. Kammer und Senat vertraten sich dann auf den 10. Januar. —

Blutige Weihnachten in Süd-Pittsburg. In Süd-Pittsburg (Pennsylvanien) kam es am 2. Weihnachtstages auf blutigen Zusammenstoßen zwischen demonstrierenden Arbeitern und Polizisten. Die Polizei holte militärische Hilfe heran. Das Militär machte von der Schußwaffe Gebrauch. Es gab sechs Tote und 20 Verwundete. —

Radikale Wendung der Methode nötig. Das kürzlich zusammengetretene Wirtschaftskomitee des Bundes hat am Mittwoch seine Beratungen beendet. Die Mehrheit des Komitees gab im Verlauf der Beratungen einstimmig der Auffassung Ausdruck, daß eine radikale Wendung der bisherigen Methode des Abschlusses von Handelsverträgen im Interesse des internationalen Wirtschaftslebens unbedingt notwendig sei. —

Du tröstliche . . . In den Unionstaaten Ohio, Pennsylvania und Westvirginia stehen seit dem 1. April d. J. über 150 000 Bergleute im Abwehrkampf. Die Gerichte haben kurz vor Weihnachten entschieden, daß die Ausbeute-gesellschaft berechtigt sei, jetzt — mitten im Winter — die Arbeiter aus den Werkwohnungen zu vertreiben und die den Arbeitern auf Kredit gelieferte Einrichtung zu verkaufen. Die Vertreibung wurde auch in Angriff genommen: mehrere tausend Familien bewohnen bereits — in der Winterkälte — Zelte, die der Bergarbeiterverband beschafft hat. Die Frauen der Kämpfer haben sich an die Staatsgouverneure und die Geschäftsgangemeinde, damit die Vertreibung und der Einrichtungsverkauf verhindert werden. Die Gewerkschaften und die Arbeiterpresse haben zu Weihnachten Sammlungen für die Familien der Kohlenarbeiter veranstaltet. —

# NEUJAHRS-KARTEN

6 POSTKARTEN ... 10,-  
und höher

Stück 15 10 8 5 3 Pfennig

**Glückwunschkarten in Umschlägen**

|  |      |           |      |      |      |      |
|--|------|-----------|------|------|------|------|
| 10 Stk                                     | 1.10 | 0.85      | 0.65 | 0.45 | 0.30 | 0.20 |
| Knallbambus Duzend                         | 3.25 | bis       | 1.10 | 0.95 |      |      |
| Gleißel im Kart. mit Stoffl. Duz.          | 0.95 | 0.48      |      |      |      |      |
| Gleißel Kart. Duzend                       | 0.35 |           |      |      |      |      |
| Papierblätter                              |      |           |      |      |      |      |
| Stk  | 0.45 | 0.30      | 0.25 | 0.18 | 0.10 | 0.06 |
| Luftschlangen 3 Paete, mit je 20 Stk.      | 0.24 |           |      |      |      |      |
| Konfetti in Beuteln 5 g                    |      |           |      |      |      |      |
| Konfetti-Pfeifen                           | 0.08 |           |      |      |      |      |
| Papierschirme Stk                          | 0.60 | 0.25      | 0.15 | 0.12 |      |      |
| Papierkopfdeckungen                        |      |           |      |      |      |      |
| Stk  | 0.15 | 0.12      | 0.08 | 0.06 | 0.05 |      |
| Elegante Kopfdeckungen in reicher Auswahl  | bis  | 0.85      |      |      |      |      |
| Neckwadel                                  | 0.10 | Pfirschen | 0.12 | 0.08 |      |      |
| Nebelhörnchen                              | 0.05 |           |      |      |      |      |
| Rüchenschnee, Zigarettenanlage, Knallwatte | 0.15 | Schachtel | 0.15 |      |      |      |
| Niespulver                                 | 0.10 |           |      |      |      |      |

**Konfekt mit Einlagen:**  
Pralinen, Trüffel, Kognakbroschen, Kognakholmen, Fondants, Marzipankartoffeln, Waffeln, Waldbrot, Haselnüsse, Knechtchen usw.

**Scherzartikel:** Knechtchen, Tischtenniswerk, Tellerwackler, Knaur, Waldbrot, Klappen, Spritzen, Ausbohrer, Zigarren mit Knall, Leuchtpistole, Klatschbroschen, Schwimmschwanz, Zucker, Rade, Satzfah, Knechtchen, Wechsel-Figuren, Blüße Flage usw.

|  |      |      |
|--|------|------|
| Echter Qualitäts-Weinbrand                           | 3.95 | 2.15 |
| Feinst. Weinbrand-Verschn.                           | 3.00 | 1.60 |
| Feinst. Jom.-Rum-Verschn.                            | 3.45 | 1.95 |
| Arzt-Verschnitt                                      | 3.60 | 1.95 |
| Feinste Liköre: Pfefferminz, Kirsche, Kakao, Vanille | 3.35 | 1.65 |
| Kantorowicz-Liköre                                   | 5.00 | 2.80 |
| Edelkirsch, Carasso, Apricot                         |      |      |
| Brandy, Altasch, Halb u. hoch                        |      |      |
| Absch. Uralt   | 7.50 |      |
| Goldstark  | 2.85 |      |
| Spezialstark   | 3.75 | 2.25 |
| Schlummerpanch                                       | 2.85 |      |

|                     |      |      |
|---------------------|------|------|
| Bester Lebkuchen    | 0.25 | 0.25 |
| Nürnberg. Lebkuchen | 1.20 | 0.50 |
| Spitzkuchen         | 0.40 | 0.25 |
| Nürnberg. Allerlei  | 0.50 |      |
| Mandelbrot          | 0.45 | 0.45 |
| Märzipan-Figuren    | 0.45 | 0.75 |
| Hauskuchen          | 0.85 |      |

|                        |       |       |       |
|------------------------|-------|-------|-------|
| Bruggliser geröstet    | 0.35  | 0.35  | 0.28  |
| Bruggliser geröstet    | 0.65  | 0.48  |       |
| Weingliser             | 0.55  | 0.35  | 0.24  |
| Weingliser             | 0.75  | 0.50  | 0.45  |
| Libbyliser geröstet    | 0.35  | 0.18  |       |
| Libbyliser geröstet    | 0.75  | 0.50  | 0.38  |
| Baumgliser glatt       | 0.45  | 0.38  |       |
| Baumgliser geröstet    | 0.95  | 0.75  | 0.55  |
| Bierkecher             | 0.35  | 0.22  | 0.08  |
| Glasbrot               | 10.50 | 8.50  | 8.25  |
| Steinbrot              | 14.50 | 12.50 | 10.50 |
| Brotbrot               | 1.45  |       |       |
| Glasbrot               | 0.55  | 0.35  | 0.25  |
| Glasbrot               | 0.20  | 0.15  | 0.08  |
| Erdäpfel               | 0.30  | 0.12  | 0.10  |
| Teufel                 | 0.35  | 0.25  | 0.06  |
| Erdäpfel               | 1.95  | 1.25  | 0.95  |
| Korkzieher             | 1.35  | 0.65  | 0.55  |
| Porzellan-Tassen       | 3.50  | 1.75  | 1.35  |
| Porzellan-Becher       | 0.45  | 0.35  | 0.45  |
| Porzellan-Abendstiller | 0.55  | 0.15  |       |
| Porzellan-Tassen       | 0.45  | 0.35  | 0.24  |
| Teppichbrot            | 1.25  | 0.95  | 0.75  |
| Glasbrot               | 0.35  | 0.25  |       |
| Brot                   | 1.15  | 0.85  | 0.75  |
| Messingbrot            | 11.50 | 17.50 |       |
| Aschenbecher           | 0.95  | 0.75  | 0.50  |
| Vase                   | 1.35  | 1.25  | 0.85  |

# BARASCH

billig wie immer

**Zemlin & Co.**  
Hotelsstraße 38  
nahe d. Katharinenkirche  
- Fernruf 3486 -  
empfehlen sich für:  
Straßen-  
Fassad.-  
Vakuum-  
Toppfleh-  
Parkett-  
Lokal-  
einigung  
einigung  
einigung  
einigung  
einigung

**Arbeitsmarkt**  
städtisches Arbeitsamt  
(Vorf. u. Arbeitsnachw.)  
Gesucht werden:  
Brennstoffarbeiter  
für Metallindustrie:  
Drehler für große und  
mittlere Stücke; Knecht-  
schleifer; Tischler-  
schleifer; Fräser; Schleifer  
Wohrer; Schleifer  
Älterer Schlosser für  
Elektromotoren,  
Blechschmiede, Blech-  
schleifer für kleine Ma-  
schinenbauer. Es wol-  
len sich nur Leute mit  
guten Erfahrungen  
u. Zeugnisse melden.  
Vermittlung kostenlos  
Ausweispatent mit-  
bringen.  
Rückwärts befähigen.

**Schmiedelehring**  
sucht zu Obern  
**O. Sandau**  
Magdeburg-Gröden  
Spezialwerkstätten für Bureau-Einrichtungen

**Jüngerer Kaufmann**  
möchtigt aus dem Holzhandels-  
fach zu sofort gesucht.  
Off. n. 8 8898 an die Postst. erb.

**Bureau-Möbel**  
billig  
**Paul Jahn, Magdeburg-S.**  
Hilberstädter Straße 37  
Spezialwerkstätten für Bureau-Einrichtungen

**Stadtheater Stendal.**  
Dienstag 2. Weihnachtstheater der mähr. Oper.  
- Sonntag zum letzten Male Die Hirtenspringer.  
- Donnerstag im Parkhaus, Schauspiel von Fr. Schwanke.  
Freitag zum letzten Male Die Hirtenspringer.  
Vorverkauf: Buchhandlung Sehic.

**Wo kaufe ich den Fisch stets billig und frisch?**  
im neuen  
**Fisch-Laden**  
Nikolaistr. 33  
bei  
**Fisch-Jürgens**  
Wasser-  
münde  
seit 1850  
la Ware billig und frisch!  
Ausreißer! Kartentische! Kleider!  
Vertreter: **Wita. Burwig**

**Gardelegen.**  
**Silberwaren** nur 4.00 an  
sowie alle andern  
**Waren und Ketten, Brillen, Gold- und Silberwaren**  
lassen Sie probieren und gut im  
Wagen, Schmiedewerkzeug, Gold-  
und Silberwaren-hand von  
**Willy Humbreiser, Uhrmacher**  
Eisenbahnstr. 100.

**Maxim Gorki**  
der Dichter der Massen  
Gesammelte Werke in acht Bänden  
auf gutem Papier und in Leinen-  
rückenband. Preis 25.- Mark  
nur **15.-** Mark  
**Buchhandlung Selbstmann**  
Wobesener Platz  
Magdeburg, Große Mühlstraße 2

**Private**  
**Autofahr- u. Fachschule Kreuter**  
Lager- u. Werkstatt. Eigene Lehrstätte  
fordern Sie Prospekt!  
Telephon 852. Große Meißner Straße 22.

Von der seitens des Preussischen Herrn Ministers des Innern genehmigten Anleihe von Rm. 10 000 000.- wird hiermit zunächst ein Teilbetrag von

## Rm. 5 000 000.-

**7% Gold-Anleihe des Sparkassen- und Giroverbandes für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt und seiner Bankanstalt, der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, von 1927 II. Ausgabe (Mitteldeutsche Kommunalanleihe)**  
zum Kurse von 91%

zum Verkauf gestellt.

**Zinstermin:** Januar/Julii: 1. Zinsschein fällig 1. Juli 1928  
**Stückeinrichtung:** Rm. 100.-, 200.-, 500.-, 1000.- und 2000.-  
**Tilgung:** ab 1929 mit jährlich 1% durch Auslosung oder Rückkauf.  
**Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung frühestens zum 1. Januar 1933 zulässig.**

**Die Anleihe ist reichsmündelsicher.**  
Anmeldungen werden von sämtlichen deutschen Girozentralen, Landesbanken und Sparkassen entgegengenommen.  
Magdeburg, im Dezember 1927.

### Girozentrale - Kommunalbank

für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

**Schmiedelehring**  
sucht zu Obern  
**O. Sandau**  
Magdeburg-Gröden  
Spezialwerkstätten für Bureau-Einrichtungen

## Magdeburger Stadtbank

Abteilung der Städtischen Sparkasse zu Magdeburg

Ab 28. Dezember 1927. gelangen zum freihändigen Verkauf:

### Rm. 5 000 000.- reichsmündelsichere

7% Mitteldeutsche Kommunal-Goldanleihe von 1927, Ausgabe II, à 91%.

Wir nehmen Anmeldungen zu Originalbedingungen entgegen.

### Magdeburger Stadtbank.

**Kanarienvogel**  
Säbte und Weibchen.  
**MEYER, Schrautlerstraße 34**  
Gde Marktstraße

**Hühneraugen**  
und eingemachte  
Wägel befehl. Fr. Meyer  
**Badeanstalt**  
**Raffagen**  
in u. außer dem Hause  
Schroderstr. 1. 1.  
Herrnstr. Nr. 238

**Wovon man spricht!**  
Dem Fr. Gerdicht  
der In. Oubistien  
für Damen u. Herren  
in  
**Salon Schwarzdifferer**  
regt Schneiderstr. 16

**Mensch, ärgere dich nicht**  
Preis M. 1.50, 1.00 u. 75 Pf.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

**NUR**  
Columbia, Edison,  
Parlophon, Beka-  
**Schallplatten**  
Sprechapparate  
Kant. 3749  
Es gibt nicht Besseres.  
in denkbar größter  
Auswahl, bei nur  
fachmännischer Be-  
dienung stets im  
Parlophon-Haus  
**Silbermann**  
Breiter Weg 10  
Eigene  
Reparatur-Werk-  
statt mit elektrischem  
Beiz.

Merk es dir zum Jahresschluss:  
Frohsinn wohnt im Spiritus!  
**Voco** weckt fidele Geister  
**Voco** ist ein Zaubermeister,  
Der dich froh und heiter stimmt,  
Der dir alle Sorgen nimmt.  
Darum fort mit allem Schund  
**Voco** nur macht dich gesund.  
Fülle drum in deinen Becher  
**Voco** diesen Sorgenbrecher.  
Wie er stets dein Tröster war,  
Sei er's auch im neuen Jahr.  
1840 \* Silvester \* 1927

## VOCO

Rum \* Punsch \* Liköre  
**VOGEL & CO. A. G.**  
Braunehrschstr. 2

**VOCO-Spirituosen**  
zu Originalpreisen zu haben u. z. auch bei  
O. Bekrens, Bismarckstr. 25 - Fr. Schneising, Lüne-  
burger Str. 27 - C. Janoschek, Arndstr. 47 - Fr. Lüder,  
Oliventier Str. 61 - E. Oppermann, Knochenhauerufer 64

# Der Reichsbankpräsident und die Gemeinden

Von Dr. rer. pol. Gerhard Weizer, städt. Finanzdirektor.

In Deutschland sind die Aufgaben der öffentlichen Hand zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in der Weise aufgeteilt, daß den Gemeinden der Hauptteil der Wohlfahrtsaufgaben einschließlich der öffentlichen Gesundheitspflege und ein großer Teil der kulturellen Aufgaben zufällt. Auch für die Entwicklung des Wirtschaftslebens sind die Gemeinden als Träger der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung und vieler anderer wichtiger Wirtschaftsbetriebe von größter Bedeutung. Das Wohlergehen der Masse der Bevölkerung hängt also in besonders unmittelbarer Weise von der Leistungsfähigkeit der Gemeinden ab. Theoretisch anerkennt denn auch jedermann in Deutschland, daß die Öffentlichkeit ein dringendes Interesse an einer Förderung der kommunalen Selbstverwaltung habe.

Die Praxis ist jedoch anders. Durch eine in manchen Fällen bis zur Kleinlichkeit ansatzende staatliche Kontrolle, besonders aber durch eine ganz außerordentliche Einengung der finanziellen Selbstbestimmung, sind die Gemeinden schon bald nach der Währungsstabilisierung in eine noch immer zunehmende Bedrängnis geraten. Diese Bedrängnis hat heute Ausmaße erreicht, die Schlimmes für die von den Gemeinden wahrzunehmenden sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen befürchten lassen und weit über das hinausgehen, was die selbstverständlich gebotene Rücksicht auf die Verarmung des deutschen Volkes fordert.

Finanziell werden die Gemeinden von zwei Seiten her eingeeignet. Einerseits wird ihnen — trotz unausgesetzter Vermehrung ihrer gesellschaflichen Aufgaben — im Rahmen des „Finanzausgleichs“ und der Steuerentlastungsaktion die Erleichterung der Einnahmen erschwert, die sie zur Befreiung der laufenden Ausgaben benötigen. Andererseits wird ihnen die Aufnahme von Anleihen verwehrt, durch die sie die dringend nötige Erweiterung und Ergänzung ihrer Einrichtungen wenigstens auf Vorg finanziieren könnten. Dieser Einwirkung von zwei Seiten, dieser Schere fällt ein Projekt nach dem andern zum Opfer. Während nun von Finanzausgleich und Steuerentlastungsaktion augenblicklich — vorübergehend — weniger die Rede ist, steht seit dem berühmten Vorstoß des Reichsbankpräsidenten gegen die Finanzpolitik der Gemeinden die Frage der Anleihen, besonders der Auslandsanleihen der Gemeinden im Vordergrund des öffentlichen Lebens.

Was ist die Schacht? Und was haben die Gemeinden darauf zu erwidern? Der Reichsbankpräsident — übrigens theoretisch ein Freund der kommunalen Selbstverwaltung — sagt: Die Gemeinden seien Verschwender; ihre „Luxusaufgaben“ seien so groß, daß, wenn paritäre gewirtschaftet würde, Auslandsanleihen gar nicht aufgenommen zu werden brauchten. Da solche Auslandsanleihen der Gemeinden aber vom Standpunkt der deutschen Währungspolitik unerwünscht seien, müsse die gesamte Finanzpolitik der Gemeinden unter eine verschärfte Kontrolle gestellt werden, damit keine „Luxusaufgaben“ mehr vorkommen und auf diese Weise die unerwünschten Anleihen im

Ausland vermieden werden. Die Gefahr für die Währung sieht Schacht darin, daß bei immer weiter steigender Verschuldung an das Ausland eines Tages die Reichsbank die für die Verzinsung der Auslandsschulden benötigten Dollars, Pfunde, Gulden usw. nicht mehr liefern könne, ohne ihre sonstigen Verpflichtungen als Verborgenerin der deutschen Wirtschaft mit Zahlungsmitteln vernachlässigen zu müssen; das müsse dann entweder zu einer neuen Inflation oder zu einer schweren Wirtschaftskrise führen. Diese Gefahr sei um so größer, als neben der Verzinsung und Tilgung der Auslandsschulden laufend auch die Milliardenzahlungen an Reparationen stattfinden, die gleichfalls größtenteils in fremden Zahlungsmitteln erfolgen müssen.

Vorher wir uns mit diesen Ansichten Schachts auseinanderzusetzen, tun wir gut, uns den richtigen Blick für die Größe des Streikobjektes zu verschaffen. Wir sehen da sofort, daß der Leiter der deutschen Reichsbank mangelhaft informiert war, als er die gleich ihm mit öffentlichen Aufgaben betrauten Gemeinden angriff. — Zunächst muß man sich vor Augen halten, daß die gesamte langfristige Auslandsschuld der Gemeinden kaum ein Zehntel der deutschen langfristigen Verschuldung an das Ausland ausmacht. Selbst wenn man die kurzfristigen Schulden hinzugähle würde, bleibt doch ein so geringer Prozentfuß bestehen, daß man von rein währungspolitischen Gesichtspunkten aus nicht recht begreift, wie gerade die Gemeinden die Schuldigen an der von Schacht befürchteten Gefährdung unserer Währung sein sollen. Im Gegenteil haben sich die Gemeinden, verglichen mit ihrer Anleihepolitik in der Vorkriegszeit, die stärkste Zurückhaltung auferlegt. Trotz eines zehnjährigen Stillstandes; nur nicht zu jagen Verfalls der Gemeindeeinrichtungen und trotz der Verringerung der Kaufkraft des Geldes haben nämlich die Gemeinden in den letzten 3 bis 4 Jahren ganz bedeutend weniger Inlands- und Auslandsanleihen aufgenommen als in den letzten Jahren vor dem Kriege! Wie steht es nun mit den Schachtschen „Luxusaufgaben“? Der Reichsbankpräsident versteht unter ihnen die Ausgaben der Gemeinden für „Stadien, Schwimmbäder, Grünanlagen, Schmuckplätze, für Geländekäufe, Messiegebäude, Festhallen, Hotelbauten, Bureauhäuser, Planetarien, Flugplätze, Theater- und Museumsbauten, für Kreditgewährung und Beteiligung in der Privatwirtschaft usw.“

Wir wollen nicht darüber streiten, ob es zweckmäßig ist, beispielsweise den Bau eines Schwimmbades oder den Ankauf von Gelände für Wohnungszwecke als „Luxus“ zu bezeichnen. Wir wollen auch nicht entgegen, daß den kreditjüngeren Gemeinden wenig geholfen ist, wenn man sie auf den „Luxus“ hinweist, den — andere Gemeinden getrieben haben sollen (es gibt natürlich bei mehreren tausend Gemeinden stets Fälle von unberühmter Verschwendung der öffentlichen Mittel). Aber wir müssen feststellen, daß alle diese sogenannten „Luxusaufgaben“ zusammen nicht im entferntesten den Betrag der kommunalen Auslandsanleihen, geschweige denn den begründeten Bedarf an solchen erreichen, so daß es keinen Sinn hat und die Gemeinden zu Unrecht

in der öffentlichen Meinung herabsetzt, wenn die „Luxusaufgaben“ im Zusammenhang mit den Auslandsanleihen genannt werden. Der Städtetag hat an Hand eines eingehenden Fragebogens ermittelt, daß sie kaum ein Viertel der kommunalen Auslandsanleihen ausmachen. Statt über Verschwendungssucht zu klagen, müssen wir vielmehr bedauern, daß die Städte infolge der Verarmung unseres Volkes auf dem Gebiet der Volksgesundheitspflege, des Wohnungsbaues, des Bildungswesens und Verkehrswesens so wenig „Luxus“ treiben können, wie die gewonnenen Zahlen zeigen: In Magdeburg beispielsweise entfallen selbst im Jahre 1927, auf das der Stadthallenbau und die Ausstellungsbauten verbucht werden, nur etwa ein Sechstel der in diesem Jahre gedeckten bzw. noch zu deckenden städtischen Aufwendungen für Neubauten, Betriebsweiterungen und Grunderwerb auf die von Schacht beanstandeten Verwendungszwecke, also auf Sport- und Grünanlagen, Fest- und Ausstellungshallen, Erholungsheime, Flugplatz und Grunderwerb auf Vorrat. Dieses Jahr ist aber wegen seines ganz außergewöhnlich großen Extraordinariums ein Ausnahmefall. Im Jahre 1926 betrug der Anteil der sogenannten Luxusaufgaben nur 3,6 Prozent und im Jahre 1928 wird aller Voraussicht nach nicht nur der Aufwand für „Luxuszwecke“, sondern überhaupt der Aufwand für größere Bauarbeiten ganz wesentlich zurückgehen, da die schlechthin unaufschiebbaren Projekte zum überwiegenden Teil in den umfangreichen Anleiheprogrammen des Jahres 1927 zusammengefaßt sind und neue größere Projekte zunächst nicht in Angriff genommen werden sollen. Was im besondern den von Schacht beanstandeten Grunderwerb auf Vorrat anlangt, so hat er in größerem Umfang nicht stattgefunden; vielmehr wird — zum Schaden ganz außerordentlich wichtiger öffentlicher Interessen — notgedrungen der aus früherer Zeit überkommene Vorrat mehr und mehr erschöpft.

Im Grunde hat übrigens der Angriff, den Schacht auf Grund mangelhafter Informationen gegen die Gemeinden gerichtet hat, dem Ansehen der kommunalen Selbstverwaltung mehr genützt als geschadet. Denn die Aufklärung der Öffentlichkeit, zu der die Irrtümer Schachts willkommenen Anlaß boten, hat dazu geführt, daß die öffentliche Meinung unverkennbar auf die Seite der Gemeinden getreten ist. Das Urteil über Schachts Behauptungen lautet heute:

„einseitig“, „übertrieben“, „zum Teil überholt“.

In diesen Tagen wird sich der Reichsbankpräsident nochmals die Korrektur einer von ihm vertretenen Auffassung gefallen lassen müssen: Eine im Einvernehmen mit ihm in die Wege geleitete Umfrage des Reichsfinanzministeriums über die kurzfristige Verschuldung der größeren Städte wird wiederum Zahlen zutage fördern, die weit hinter seinen Schätzungen zurückbleiben, eine Vorerhebung des Städtetags läßt dieses Ergebnis mit Sicherheit erwarten.

Wir halten die Angriffe, die Schacht als Hüter der Währung gegen die Gemeinden richtet, aber nicht nur für einseitig, übertrieben und zum Teil überholt, sondern auch für im Kern unrichtig. Das kann im Rahmen dieses

## Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefler.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Sanitätsrat sah nachdenklich zur Stubendecke hinauf, während er Schlips und Kragen abknöpfte.  
„Nach schon, daß Du ins Bett kommst.“  
„Ich wüßte nichts — ich finde nur Lobstische vom lieben Gott in meinem Führungsbuch.“  
„Ja — trotzdem wir mit jedem Pfennig rechnen müssen, spielt Du großartig den Armenoffner.“, jagte die Frau Sanitätsrat.  
„Und darauf spielt Du wohl an?“  
„Im Senfets wird mir alles vergolten werden und Du wirst, wenn Du nachkommst, froh sein, mein irdisches Weib gewesen zu sein. Denn ich werde sicherlich die Ehre haben, den Erzbater Abraham kennenzulernen und werde Dich dann seiner Frau Gemahlin, der Frau Sara Abraham vorstellen dürfen — dann sind wir also jagungen bei Joze.“  
„Merkt Du denn nicht, wie schädlich Dir der Alkohol ist?“  
„Ich gebe es offen zu und warne auch alle meine Patienten davor.“  
„Du kannst ja kaum noch gerade stehen!“  
„Hast Du Dir schon mal im Stehen die Strümpfe ausgezogen — da würde auch König Salomo schwanken, wenn er so enge Socken anhatte wie ich! Aber — warum bist Du denn eigentlich immer noch wach?“  
„Die Sorgen um mein Kind lassen mich nicht schlafen!“  
„Hui!“ jagte der Sanitätsrat. „Entschuldige, ich habe den Schlußkern bestrahlt, schon wieder — wer mag bloß um diese Zeit an mich denken?“  
„Mach das Licht aus und gehe ins Bett“, jachte die Frau Sanitätsrat.  
Der Sanitätsrat drehte sofort die Lampe aus, konnte dann aber sein Bett nicht finden und wich mit der Kniegebe an das Bett der Frau. „Verzeihe, Edelheid!“  
„Ich verzeihe Dir nichts!“  
„Aber ich Dir!“  
„Entschuldig!“  
„Glückliche Köhnen auf dem Haupte sind immer entsehlich.“  
Dann trachte das Bett, der Sanitätsrat grunzte vor Wohlbehagen und jagte halb laut vor sich hin: „Ich habe ein wunderbares Geschein gegessen, nur ein bißchen zu fett — da gehörte ein Sognat drauf!“  
„Türmer?“ Klang es verächtlich aus den Rissen.  
„Es waren zwei — ich gebe es zu — aber Du bist recht, ich hätte nur einen trinken sollen, denn mir kanzert jezt lautere tote Flecke vor den Augen!“  
„Skrimum tremens.“  
„Nein — da sieht man Meise.“  
„Sei jetzt endlich still und laß mich schlafen!“  
„Ich denke, Du kommst nicht!“  
„Wenn Du jetzt nicht still bist, nehme ich mein Kopfkissen und lege mich drüber auf's Sofa!“  
„Warum bloß das Kopfkissen — Du wirst Dich ohne das Bett erschlagen.“  
„Ich schäme mich für Dich!“

„Ich — meiner — mir — mich!“ jagte der Sanitätsrat. Gleich darauf stieß er einen Schnarcher aus, dem weitere folgten.  
„Oh Gott!“ Die Frau Sanitätsrat weinte bitterlich in ihre Kissen. In solchen Nächten erkannte sie die ganze Größe ihrer unglücklichen Ehe. Der Sohn eines solchen Mannes mußte ja hinab in die Tiefe — so erklärte sich ja alles. — — —  
Aber am Frühstücksisch am andern Morgen ging alles still und friedlich zu. Man stand hier wegen der Sprechstunde, die schon um acht Uhr morgens begann, früh auf. Ein erfrer, grauer Schimmer war nur hinter den Scheiben merkbar, so brannte also noch die Gasampel über dem runden Tische mit dem Kaffeegeschirr. Nur die Mama sprach zweifeln, der Sanitätsrat und Willi antworteten, wenn durchaus eine Antwort verlangt wurde.  
„Was soll ich nun heute wieder kochen?“  
„Es tut mir nur leid, daß Du Dir mit solchen Gedanken den Kopf zerbrichst. Ein einziges Jahr mal Tag für Tag aufgeschrieben, was man gefacht — und wärst aus aller Sorge. Aber ich werde Dir jezt immer die Speisekarte aus dem Restaurant mitbringen.“  
„Dann brauche ich auch das Wirtschaftsgeld, das zu solchen Gerichten notwendig ist.“  
Der Sanitätsrat fingerte in seiner Westentasche. „Ich habe doch gestern im Star gewonnen — hier hast Du einen Zuschuß für heute.“  
„Ich will dieses Geld nicht.“  
„Dann schenk ich es Dir — Willi — kauf Dir ein paar gute Zigaretten dafür.“  
„Also — keine Anregung! Aber doch wolft ihr euch immer an den gedachten Tisch setzen.“  
„Ich wüßte schon etwas, wonach ich lange hierig bin — aber ich bekomme es ja nicht: Nilkreis mit Zucker und Zimmt!“  
„Ich würde es Dir machen, wenn Du jedes Jahre alt wärst!“  
„Willi — was möchtest Du essen?“  
„Nalichen Doren mit Bratkartoffeln und Sauerkohl!“  
„Haben wir doch erst vorgejezt gehacht!“  
„Das war doch Deutsches Beeifest!“  
„Is doch dasselbe!“  
„Ich für mein Leben gern mal Zibeben essen möchte“, jagte der Sanitätsrat und schludete.  
„Solche Gerichte kennt man bloß bei den Sottentotten. — Ich weiß nicht, was Zibeben sind!“  
„Wie wäre es denn mit einer guten Frühsuppe und Rindfleisch mit Rosenkohl?“ schlug Willi vor, nur um seine Hilfsbereitschaft zu zeigen.  
„Dann lieber Vollenkneis mit Quischartoffeln —“ überlegte der Sanitätsrat seinen Zohne nach.  
„Es gab Deltower Rükben mit Sauerkraut“, jagte die Frau Sanitätsrat.  
„Na — das hätte ich Dir doch gleich sagen können“, brummte der Sanitätsrat vernünftig.  
Es klingelte.  
„Der erste Patient!“  
Sie sah ihren Mann bödnisch an. „So könnte es sein, aber es ist der Preisdirger mit Rechungen.“  
Die Frau Sanitätsrat hatte recht, es war der Preisbare, wenn auch ohne Rechungen, ja doch — abgesehen von Ankaufleistungen neuer chemischer Mittel und Mitteilungen von

Apotheken — nur mit einem einzigen wirklichen Brief. Und der war an Willi gerichtet.  
„Ich sehe es schon an dem merkwürdigen Siegel, vom wem er ist“, jagte die Mama.  
Er war von Lizzie. Willi wurde blaß, als er das Schreiben las, dann streckte er es in die Brusttasche.  
„Was will sie?“  
„Entschuldige, Mama, es ist eine Angelegenheit, die nur uns beide betrifft.“  
„Was geht's mich denn auch an — renne doch immer in Dein Unglück!“  
Der Sanitätsrat legte ihm die Hand auf den Arm: „Ich war gestern mit Jittich zusammen. Die Kantätigkeit beginnt wieder. Du sollst Dich entscheiden, ob Du noch bis zum April weiter theoretisch oder wieder praktisch arbeiten willst — es steht ganz in Deinem Belieben!“  
„Ich weiß es noch nicht!“  
„Also — gib ihm Bescheid — ich hab meinen Auftrag ausgegichtet.“  
„Danke, Papa!“  
Es klingelte wieder. „Das ist der Mann mit den Hämmorrhoiden“, jagte der Sanitätsrat, „ich muß rüber — entschuldigt mich.“  
„Ja — das sind die Leiden, die Du kurierst. Leute mit Fettleibern kommen nicht zu Dir!“  
Dann stand Willi in seiner Stube und las im grauen Morgenlicht noch einmal den Brief, den Lizzie ihm geschrieben.  
„Mein Willi!“  
Dies ist der erste Brief, den ich Dir schreiben kann, ohne daß ihn jemand gelesen hat. Ich will raus aus das Stiff, denn es hat keinen Zweck weiter, hier zu bleiben, wenn Du nicht auch so an meine Liebe und Treue glaubst. Aber ich will nicht zu Muttern, denn sie versteht mich nicht, ich will sehen, daß ich mir allein weiterhelfe. Schreibe also nicht mehr hierher, ich bin freiwillig gekommen und kann freiwillig gehen, niemand darf mich festhalten. Ich schreibe Dir meine neue Adresse, wenn ich sie selbst weiß.  
Mit Gruß und Auf  
Deine treue Lizzie.  
Willi fühlte: Nun kam auch hier eine Entscheidungstunde. So, wie sie erfaßt wurde, konnte sie ausgenutzt und geknirrt werden. Meist erkannte man ihre Bedeutung nur dann, wenn die nun schnell folgenden Ereignisse auf sie hinwirkten. Aber im Augenblick waren ihm die Hände gebunden. Dieses heißblütige, entzündete Mädchen traf seine Entscheidungen immer allein. Dann wartete es ab, ob er sich seinen Entschlüssen anpassen wollte.  
Wenn nicht, nur — dann war diese Lizzie bereit, die Folgen zu tragen, sei es auch, daß sie allein ihren Weg ging, der zum schmerzvollsten Dornenweg werden konnte. Wie diese Pflicht zu den Grauen Schwestern, die mit ihrer Bestabgewandtheit gar nicht umhände gewesen waren, zu begreifen, was in solch einem vom höchsten Lebensdrang erfüllten Mädchen vorging. Vielleicht nur die Eberin — harte Lüge, alte Frau — der aber durch Roschritten die Hände gebunden waren, daß sie ihr Mentichentum nicht frei betätigen konnte.  
(Fortsetzung folgt.)

Zeitungsartikels nicht eingehend begründet werden; jedoch soll kurz angedeutet werden, was uns der Angelpunkt der schwierigen theoretischen Streitfrage zu sein scheint. Schacht selbst geht nicht so weit, schon in den bisher aufgenommenen Auslandsanleihen eine ernsthafte Gefahr für unsere Währung zu erblicken. Er sieht die Gefahr erst mit einer ungenügend fortgeschrittenen Auslandsverschuldung heraufziehen. Die Hemmung dieses Zustroms ausländischen Leihkapitals könne aber — dies ist der springende Punkt — nur durch eine zwangsmäßige Kontrolle der Aufnahme von Auslandsanleihen erreicht werden. Wir glauben demgegenüber, daß es auf ganz natürliche Weise zu einem allmählichen Abebben des Bedarfs an Auslandskapital kommen wird. Wozu dient es denn heute? Ausnahmezustand der Rationalisierung unserer in der Kriegs- und Inflationszeit in ihrer Entwicklung zurückgebliebenen Wirtschaft. Der ruckartig emporschnellende Kapitalbedarf für diese Zwecke begegnet auf dem inländischen Kapitalmarkt einem völlig unzureichenden Angebot, da die Inflation unsern Vorrat an Kapital zerstört hat und die Neubildung von Kapital naturgemäß Zeit beansprucht, zumal bei der Höhe unserer jährlichen Tributzahlungen an das Ausland.

Nach allgemeiner Auffassung ist nun aber einerseits die Modernisierung unserer Wirtschaft schon ziemlich weit fortgeschritten. Das zeigt sich u. a. gerade auch an der raschen und gleichmäßigen Steigerung der deutschen Warenexporte, die uns die Dollars und Pfunde zur Zahlung der Reparationen und Schuldenzinser einbringen soll. Man darf also annehmen, daß die Neuanlage von Kapitalien in der deutschen Wirtschaft in absehbarer Zeit ein etwas ruhigeres Tempo annehmen wird und neue Schulden nicht mehr um jeden Preis aufgenommen zu werden brauchen. Andererseits geht die Neubildung von Kapital in Deutschland selbst trotz aller Schwierigkeiten in erfreulicher Schnelligkeit vor sich. Sehr deutlich zeigen das die Zahlungen der Sparkassen; wir würden aber noch weit höhere Zahlen zu Gesicht bekommen, wenn unsere Wirtschaft sich nicht seit längerer Zeit in einer Hochkonjunktur befände, in der natürlich jeder Kaufmann sein erübrigtes Geld zum Ausbau des eignen Geschäftes verwendet, statt es seiner Sparkasse oder Bank zu bringen oder anderweitig den Geldhuchern anzubieten. Auf die Dauer muß aber diese rasche Zunahme des im Inland verfügbaren Kapitals zu einer Einschränkung der Wirtschaft nach ausländischem Leihkapital führen; man wird es nicht mehr so dringend brauchen, da mehr und mehr auch im eignen Lande Kapital zu allmählich sinkendem Zinsfuß zur Verfügung stehen wird.

Wenn man freilich pessimistisch oder aus übertriebener und darum schädlicher Vorsicht der deutschen Wirtschaft diese allmähliche Erneuerung ihrer innern Kraft nicht zutrauen will, dann, aber nur dann muß man zu solchen Notmaßnahmen greifen, wie zu dem Schachtischen Stoffartenystem für Auslandsanleihen. Nach unserer Ansicht dagegen ist durch die natürliche Entwicklungsrichtung der Wirtschaft schon genügend dafür gesorgt, daß hinsichtlich der Auslandsverschuldung die Barren nicht in den Himmel wachsen. Natürlich können bei dem allmählichen Uebergang aus der Verschuldung an das Ausland in die Schuldannahme bei deutschen Kapitalgebern vorübergehende Schwierigkeiten auftreten; diese Schwierigkeiten wird aber eine in normaler Weise fortschreitende deutsche Wirtschaft durch eine Verlangsamung dieses Uebergangs, notfalls einmal durch eine neue Schuldannahme im Ausland ohne Gefährdung ihres Bestandes überwinden können. Vom Standpunkt der Währungspolitik aus werden wir also dem Güter unserer Währung zwar gern zugestehen, daß eine gewisse Vorsicht zu den Pflichten seines Amtes gehört. Es wird ihm aber keinesfalls die Stellung eines allein maßgeblichen Diktators eingeräumt werden dürfen; denn letzten Endes führt die Abschneidung der Kapitalzufuhr aus dem Ausland nur dazu, daß die gesunde Fortentwicklung unserer Wirtschaft und damit des Volkswohls ohne Not gehemmt wird.

Unerwarteterweise will nun der Reichsbankpräsident die von ihm vorgeschlagene Rationalisierung der Auslandsanleihen auch nicht auf alle an diesen ausländischen Kapitalien interessierten Kreise ausdehnen, sondern nur auf die öffentlichen Auslandsanleihen erwidern, also auf den kleineren Teil der Interessenten. Hier zeigt sich ganz deutlich, daß für Schacht letzten Endes gar nicht so sehr der Schutz der Währung bestimmend für seine Politik ist, sondern — unbenannt — seine wirtschaftlich politische Grundansicht. Er ist überhaupt gegen die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden — wieviel mehr müssen ihm dann Anleihen oder gar Auslandsanleihen für diese Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand als anständig erscheinen! Hat er doch selbst ausgesprochen, daß er in ihnen eine Konkurrenz für die Privatwirtschaft erblickt, deren Zugehörigkeit nachgeprüft werden müsse. Das Schacht in dieser Richtung anspricht, ist wie es der neue Magdeburger Bürgermeister Landaber treffend ausgedrückt hat, nichts weiter als eine „kalte Entfremdung“ unserer Wirtschaft. Das Wenige, was in Deutschland an kommunalen Wirtschaftsbetrieben — größtenteils schon längst vor dem Kriege — zur Verhütung privatkapitalistischer Monopole geschaffen ist, will Schacht auf dem Umweg über die Währungspolitik wieder

### in die Hände der Privatwirtschaft spielen.

Ein solcher Uebergang des Reichsbankpräsidenten auf politische Gebiete, auf denen nicht er, sondern die verantwortlichen Regierungen und die Parlamente zuständig sind, muß den geschlossenen Widerstand nicht nur der Gemeinderäte, sondern aller derer finden, die in der Auslieferung der kommunalen Wirtschaftsbetriebe an privatkapitalistische Unternehmungen einen unheilvollen sozialen Rückschritt erblicken.

## Aus der Wirtschaft

### Stabilisierung der italienischen Lira

In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hat die italienische Regierung ein Dekret erlassen, durch das die Stabilisierung der Lira proklamiert wird. Nach Unterzeichnung des Dekrets ist die Bank von Italien verpflichtet, Banknoten in Gold oder Golddevisen umzutauschen. Die Goldparität der Lira selbst ist auf der Grundlage des Gewichtes von 7,919 052 Feingold für je 100 Lire festgesetzt worden. Danach erfolgt die Stabilisierung auf der Basis von 19 Lire für 1 Dollar. (366 Papierlire = einer Goldlire.)

Zur Durchführung der Stabilisierungsaktion hat sich die Bank von Italien bei der Bank von England und der Federal Reservebank einen Kredit in Höhe von 75 Millionen Dollar gesichert. Dazu tritt eine Krediteröffnung bis zu insgesamt 125 Millionen Dollar bei anderen Banken, für die das englische und das nordamerikanische Institut gewisse Garantien übernehmen. Die Bank von Italien hat darüber hinaus mit den bedeutendsten Noteninstituten, auch mit der deutschen Reichsbank, Abreden hinsichtlich der Eröffnung eines Rediskontokredits getroffen, wie das Deutschland, Polen und Belgien seinerzeit auch getan haben.

Mit der Stabilisierung der Lira hat die Deflationspolitik in Italien, die sich in einem fürchterlichen Druck auf die Arbeitslöhne, Forcierung des Exports und Ausschließung der Wareneinfuhr auswirkte, theoretisch ihr Ende erreicht. Die Stabilisierung der Lira ist in diesem Sinne nicht nur ein wichtiger Schritt in der Eindämmung des europäischen Geldmangels, sondern sie kann auch die Möglichkeit zur Entspannung wirtschaftlicher Konflikte bieten, die infolge der Deflationspolitik zwischen Italien und anderen europäischen Staaten, insbesondere auch zwischen Deutschland und Italien (Behinderung der deutschen Wareneinfuhr durch Industrieschutz und Zollschritten), entstanden sind.

**Filminteressen der J.-G. Farbenindustrie.** Die J.-G. Farbenindustrie hat ihre Filminteressen weiter ausgedehnt und die Majorität des Lignose-Filmkonzerns übernommen. Der Konzern hat seinen Sitz in Berlin und betreibt u. a. eine Filmfabrik in Bienen.

**Schlussjahr der französischen Eisenbahnen.** Die französischen Eisenbahnen haben im Jahre 1927 mit einem Verlust von rund 40 Millionen Frank gearbeitet. In diesem Verlust sind die eigentlichen Staatsbahnen mit 34 Millionen Frank beteiligt. Da die französischen privaten Eisenbahngesellschaften dem Staat das Recht der Kontrolle gegen die Verpflichtung eingeräumt haben, daß der Staat für etwaige Verluste aufkommt, muß die Allgemeinheit die Betriebsverluste decken.

## Gewerkschaftsbewegung

### Strafgesetz und Arbeitsrecht

Die Ausfüßung des IFA-Bundes, die dieser Tage in Berlin stattfand, fand ihren Abschluß mit einem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Reinberg über den Entwurf eines Strafgesetzes, der zurzeit dem Reichstag vorliegt.

Nach einigen grundsätzlichen Ausführungen wies Reinberg darauf hin, daß der Entwurf den Artikel 157 der Reichsverfassung, wonach die Arbeitskraft unter dem besonderen Schutze des Reiches steht, völlig unbeachtet gelassen habe. Der Entwurf trage in keiner Weise der Tatsache Rechnung, daß die Arbeitskraft trotz einiger Kapital der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes darstellt und der Schutz der Arbeitskraft eine der wesentlichsten Voraussetzungen für das Gedeihen der deutschen Volkswirtschaft ist.

In das Reichstag schloß sich eine umfangreiche Diskussion an, in der die Vertreter der IFA-Verbände keinen Zweifel darüber ließen, daß die freien Angestelltenvereinigungen mit allen Kräften gegen die Verabschiedung eines derartigen reaktionären Entwurfs Widerstand leisten werden.

Für die demnächst stattfindenden gemeinsamen Beratungen mit dem Verband des A.G.A. und des A.D.V. wurden besondere Richtlinien aufgestellt, in denen betont wird, daß wenigstens die Möglichkeit zur Befreiung des Lohnnehmers geschaffen werden müsse. „Völlig unannehmlich und deshalb für die Gewerkschaften unannehmbar sei die Strafbestimmung der Ziffer 1 des Paragraphen 395, die den Richtern die Möglichkeit gibt, diesen Paragraphen zur Befreiung von Strafbestimmungen in der rigorosesten Weise anzuwenden. In den Richtlinien werden sich die IFA-Verbände besonders gegen die vom Reichstag beschlossene Eintragung in § 395 des Entwurfs, wonach auch das Aufzählungsverzeichnis von Bestandteilen oder Zubehör eines lebenswichtigen Gerätes — und sogar der Versuch derartiger Handlungen — unter schwere Strafe gestellt wird. Diese Bestimmung bedeuere geradezu den Raub des Strafrechts.“

In der Stellungnahme der freien Gewerkschaften zum Strafgesetzentwurf wird der Reichstag nicht vorübergehen können. Die Wünsche der freigewerkschaftlichen IFA-Verbände sind durch die Sitzung des IFA-Bundes sehr genau den zuständigen Stellen unterbreitet worden.

### Verprechungen im Schifferkreise

Zur Beilegung der Auseinandersetzung in der westdeutschen Kanal-Schiffahrt hat der Schlichter für Rheinland und Westfalen, Regierungsrat Paritz, die Unternehmer und Arbeitervertreter zu außerordentlichen Verhandlungen eingeladen, die am 1. Januar in Dortmund stattfinden sollen.

Nachdem der letzte Hoffnungslosigkeitszustand überwunden ist und damit die Kanalreederei in ihrem Kampf gegen das Personal wieder nur eine Hoffnung erntet geworden sind, werden sie vielleicht bei den Verhandlungen etwas zugänglicher sein als bisher. Sind sie es nicht, dann müssen sie die Folgen tragen; denn die Arbeiter denken nicht daran, kein feigzugeben.

### Aufwärts in den Niederlanden

Der Niederländische Gewerkschaftsbund hat im Jahre 1927 einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl stieg von 198 485 am 1. Januar auf 202 532 am 1. Oktober d. J., während die römisch-katholische Zentrale am 1. Oktober nur 108 943 und die christlich-sozialistische Zentrale gar nur 53 091 Mitglieder zählte. Die beiden sozialistischen Zentren mit ihren rund 15 000 Mitgliedern zählen kaum mehr mit.

Der Niederländische Gewerkschaftsbund umfasst mehr Mitglieder als alle andern niederländischen Zentren zusammen und steht damit weit an der Spitze der niederländischen Gewerkschaftsbewegung. Der höchste Mitgliederbestand des Niederländischen Gewerkschaftsbundes lag in der Zeit vor der großen Wirtschaftskrise von 1922 bis 1923; er betrug damals 259 532 und sank während der Krise auf 162 893. Die neuen Ziffern zeigen, daß der Rückschritt der Krisenjahre endgültig überwunden ist.

**Weihnachtsunterstützung für Techniker.** Der Vorstand des Bundes der technischen Angestellten und Beamten hat beschlossen, wie im Vorjahr den am 1. Dezember noch stellenlosen hilfsbedürftigen Bundesmitgliedern zum Weihnachtstfest eine über die Jahressumme hinausgehende Unterstützung, die je nach der Dauer der Mitgliedschaft 25 bis 50 Mark beträgt, wozu noch Kinderzulagen von je 5 Mark kommen, zuteil werden zu lassen. Diese Unterstützung wurde an nahezu 700 Mitglieder, die mit der laufenden Stellenlosenunterstützung des Bundes ausgestattet sind, gezahlt. Dazu kommen noch die Unterstützungen seiner örtlichen Verwaltungen, die durch freiwillige Spenden der in Arbeit stehenden Mitglieder auch in diesem Jahre wieder in reichlichem Maße aufgebracht wurden.

**Eingabe der Textilunternehmer.** Zur Frage der Arbeitslosenregulierung in der Textilindustrie, über die im Anschluß an eine scharfe Beschwerde des Deutschen Textilarbeiterverbandes zwischen den Arbeitnehmerorganisationen und dem Reichsarbeitsministerium bereits Verhandlungen geführt wurden, haben auch die Textilunternehmer in Form einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium Stellung genommen. Die Verhandlungen werden nach vorläufigem Beschluß des Monats Dezember im Ministerium fortgeführt. Es wird Zeit, daß in den durch das eigenmächtige Vorgehen der Textilunternehmer geschaffenen Arbeitslosenregulierung Ordnung gebracht wird.

**Zuwachs im Gemeinde- und Staatsarbeiterverband.** Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter konnte im November seinen Mitgliederstand auf 225 144 steigern. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug 11 627. Er besteht aus 1127 männlichen und 135 weiblichen Mitgliedern. Insgesamt umfaßt der Verband 190 600 männliche und 34 544 weibliche Mitglieder. Die Arbeitslosenfrage des Verbandes ist im November gegen den Vormonat um 1668 auf 4395 gestiegen. Als arbeitslos wurden 3204 männliche und 1191 weibliche Mitglieder gezählt.

## Rundfunkprogramme

### Leipzig — Dresden

Mittwoch, 28. Dezember, 17. Dresden, Funkhalle. ● 19: Dr. Martin: Klavier über das Schöne. ● 19:30: Dr. Casio: Zwölfstimmigkeit. ● 20:15: Sinfonieorchester. Dir.: U. Eberlein. Leipz. Sinfonie-Orch. Sinfoniegroße (G. Hoff). — Köppl. Sinfonie konzertant. — Mozart: Konzert für F-Fa und Harfe (L. Dur). ● 22: Presse u. Sport. ● 22:15: Kammermusik.

### Hamburg — Hannover — Bremen

Mittwoch, 28. Dez. 16.15: nur Hamburg: Zwischen Weihnachten und Silvester. Eine Stunde mit Albert Peteren. ● 16.15: nur Bremen: Vrien- und Lieberkühne. Mittw.: Peter Probst (Gesang), Kammerorch. der Vrien. Am Flügel: K. Krug. ● 16.15: nur Hannover: Lustige Vögel. Mittw.: Sibirich Braach und das Kammerorch. ● 16.15: nur Kiel: Richard Wagner. Kammerorch. Zeit.: S. Döring. Vorspiel zu Hohnstede. Chorleiter: J. G. Döring. Kant. aus Lüneburger. ● 17: alle Hörgeräten: Tanztee. ● 18: Konzert. ● 19: alle Hörgeräten: Prof. Dr. Wenig: Tümmel Kröger. Leben und Saffen. ● 19.25: alle Hörgeräten: Hamburger Stadttheater. „Der Waffenschmied.“ Komische Oper in drei Akten von Ludwig. Musikal. Zeit.: G. Gottlieb. Besz.: Hans Stadinger. Waffenschmied und Tierarzt. Lobfing: Marie, keine Tochter; Saramm-Löhnert; Graf von Weidenau; J. Degler; Georg beim Annappe; P. Schwarz; Welfhof; Ritter aus Schwaben; P. Kreuder; Immanuel; Maria; Erzberger; P. Urback; Brenner; Gekür; F. Christophori. Ort: Worms. Zeit: 16. Jahrhundert. — Anst.: Konzert. — Nachrichten. ● 23:30: alle Hörgeräten: Tanzfunk.

### Berlin — Königs-Wusterhausen — Stettin

Mittwoch, 28. Dezember, 15.30: Wd. Schreiber: Flora Tristan, Vorläuferin der Arbeiterbewegung. ● 16: Rendi Schmidt: Der Eislauf. ● 16.30: Jugendbühne. Die Kunterbunte erzählt. ● 17: Kapelle G. Kook. 12 Darbietungen. ● 19.05: A. Kallenberg: Die internationale Arbeiterbewegung. ● 19.30: Dr. med. C. Kothke: Die Macht der Gewohnheit. ● 19.55: Staatssekretär a. D. Prof. Sieck: Die moderne Industriewirtschaft. (Die Großunternehmungen in der amerikanischen Autoherstellung.) ● 20.30: Aus deutschen Opern: Vorking. Duv. „Tar und Zimmermann.“ — Handel: Weichhagel Grün war je erquidender. aus „Aerxes.“ J. Sonnenberg (W). — Capotte aus „Ariadne.“ — Gud: Ich, ich habe die verloren aus „Daphne und Euridice.“ — Nicolai: Ballettmusik aus „Die lustigen Weiber von Windsor.“ — Platon: Duv. „Mellan-Edro Stradella.“ — Aus französischen Opern: Tuber: Duv. „Der schwarze Domino.“ — Saint-Saens: D. Wie! Meinem Maß ich zur Seite aus „Samson und Dalila.“ — Bizet: Kant. aus „Die Perlenfischer.“ — Saint-Saens: Ich, mein Herz erliebet sich, „Samson und Dalila.“ — Gounod: Walzer aus „Margarethe.“ Berl. Rundfunk. — Anstl.: Zaesnaächrichten. ● 22.30: Tam-Musik.

**Königs-Wusterhausen.** Mittwoch, 28. Dezember, 12: Einheitsurkunde für Schüler. ● 12.30: Mitteilungen des Reichsstadtbundes. ● 12.45: Mitteilungen des Verbandes der Preuss. Landgemeinden. ● 14.20: Kindertheater „Der Schneemann.“ ● 15: Einheitsurkunde für Anf. ● 15.35: Wetter und Börsen. ● 16: Reg. (at Salla: America im Spiegel seiner Schulen. ● 16.30: Französl. Kulturkundlich-literarische Stunde. ● 17: Dr. K. Jarek: Die Gesellschaftswissenschaft der Gegenwart. ● 17.30: Dr. A. Simon: Sängliche deutsche Lyrik. Rezitation. ● 18: Technik. Vortrag f. Handarbeiter: Dampf- und Kraftmaschinen. ● 18.30: Französlisch für Anfänger. ● 18.55: Dr. K. Sager: Die Standorte der deutschen Industrie. ● 19.20: Wissenschaft. Vortrag für Tierärzte. ● 20.30: Aus deutschen und französl. Opern. Dir.: B. Seidler-Wiesler. Solisten: Hanna Sonnenberg (Alt). Berl. Rundf.-Orch. Anstl.: Kriemhild. ● 22.30: Kammermusik.

**Esst mehr Früchte**  
und Ihr bleibt gesund!

**Anschreiben Bettstellen**  
Kaufgesetz der besten Bettstellen mit  
Matten aus **grobwollenen** Lösswolle,  
als **einzigartigste** Bettstellen.  
**Anfliegenschulden**  
Anschreiben Bettstellen  
Anschreiben Bettstellen  
**BETTEN-INDUSTRIE**  
WILHELM-CORNER  
Anschreiben Bettstellen

Suchen Sie eine preiswerte  
**Camera?**  
Kamerazone Special Modelle!  
Mod. A. 89. Mod. B. 60.  
OPAK-LENS  
MENSCHLICHE  
VERZÖGLICHUNG  
VERBESSERUNG  
MENSCHLICHE  
VERZÖGLICHUNG  
**Photokhaus Wienrich**  
Victoriastr. 1 neben dem „Füll“

**Rundfunkgeräte**  
wie Siemens & Halske, Dr. Georg  
Seibt, Telefunken, Schneider-Opes u. a., sowie  
Einzelteile  
in bester Ausführung kaufen Sie am günstigsten unter  
fachmännischer Beratung bei  
**Funk-Stutz, Magdeburg**  
Kölner Straße 3, Eingang Rainaldstraße  
1 Minute von Bahnhof Hauptportal.  
Berliner Str. Altkönigsplatz-Laksteinen p. Amp. - St. 2 Pfl.

**Otto Wolters**  
Kölner Straße 18  
Magdeburg, (2. Etage v. Saboth)  
**Bürgerliche Gaststätten**  
**Siechenbier-Spezialausschank**  
Brauerei J. G. Reif, Nürnberg  
verbunden mit  
**Fleischereibetrieb**  
Pakete werden kostenlos aufbewahrt

Magdeburger Angelegenheiten

Nach dem Feste

Monate hindurch hielt es uns alle in seinem Bann. Sei es, daß wir von unserm kargen Verdienste uns kleine Summen abzusparen versuchten, um denen, die uns nahestehen, eine kleine Freude zu machen an diesem Feste, dessen schönster Sinn doch immer noch die Liebe ist; sei es, daß wir in den Geschäften uns mühten dem Ansturm all der Kauflustigen gerecht zu werden, oder daß wir auf unserm Wege zur Arbeit immer wieder die Ankündigung billiger und billigster Kaufgelegenheiten zu Gesicht bekamen. Spannung erfüllte uns, ob auch wir zu den Beschenkten gehören würden an diesem Tage, da in die schier endlose Dunkelheit des Winters hinein der Glanz der Liebe strahlt, die sich sonnt an der Freude des Gebens und der Überraschung des Anders.

Aud nun ist schon alles vorbei. Von dem alles bekwingenden Rauß der Wochen vor dem Feste und der Festtage blieb nichts als eine große Müdigkeit. Junge Mädchen nur zeigen mit Stolz den am Weihnachtstage bekommenen Verlobungsring den nicht so glücklichen Freundinnen. Mädchen und glanzlos breiten sich jetzt die Straßen vor dem frühen Passanten. Gärtner fahren durch die Stadt und holen die unterkauften Lannen von den Verkaufständen ab. Sie, die das Schicksal davon ausschloß, im Glanz heller Kerzen junge Menschenherzen zu erfreuen, werden nun in den Treibhäusern und auf den Beeten junge keimende Saat vor den Früsten des Winters schützen.

Vor den großen Warenhäusern stehen Leitern. Hinter den Schaufenstern arbeitet man schon an den neuen Dekorationen. Die Lichterketten, die Wochen hindurch die ganze Stadt heller machten, werden abgerissen. Ein Märchen wird zerklüftet. Es hat seinen Zweck erfüllt, als es die Menschen weich machte, und in eine Stimmung versetzte, die sie leichter von dem oft so sauer verdienten Gelde sich trennen ließ. Und nun liegt es zerlegt am Boden. Unbeachtet stirbt es im Lichte dieser ersten Stunden nach dem Feste.

Da, wo die Auslagen der Fenster schon an den Feiertagen geleert wurden, grinsen den Passanten nun dickhäudige Kognat- und Kunstflaschen an. In ihrem Zeichen steht das nächste Fest, auf dessen Vorbereitung sich alles nun stürzt. Denn wenn das Ende des Jahres im Zeichen des Gefühltrausches stand, so steht der Beginn des neuen Jahres im Zeichen des Alkoholtrausches. So will es der heilige Geist des Geschäftes. Denn Geschäft muß sein.

Und selbst da, wo nun stille Zeit sich ankündigt mit ruhigen Stunden für die in den letzten Wochen überanstrengten Angestellten, wartet schon ein neuer Teufel darauf, die Armen zu quälen: Inventur. Jetzt heißt es die Reize in den Regalen und auf den Ladentischen zu zählen und vorzubereiten für die großen Ausverkäufe des beginnenden Jahres. Ungeheure Arbeit ist das, die keine Kassen füllt, und die darum von einem immer grämlich und mürrisch dreinschleichenden Herrn bewacht wird, der die fetten Tage des Weihnachtsgeschäftes längst aus seinem Gedächtnis jurch. Und der nur eine Sorge hat, wie kann ich am besten einen Teil meiner Angestellten entlassen, ohne in den Zeiten der Konjunktur befürchten zu müssen, daß ich ungeschultes Personal habe. Schwere Sorgen haben die Herren. Schwere Sorgen.

Nur taußen möchten sie nicht mit uns, die wir heute früh wieder gleichmütig dem Ruf der Werke folgten, an die unsere Pflicht uns bindet. Ungern nur folgten wir dem Ruf, der so bald schon unsern Traum zerklügte. Und doch wöhnte auch etwas Freude in uns darüber, daß es diesmal nur ein Feiertag war, der an unserm kargen Verdienste zehrt und ihn schmälert. Aber auch mit einer Hoffnung gehen wir zurück an unsere Arbeit; denn neue Tage werden kommen mit neuen Kämpfen und neuen Festen, Feste des Sieges über eine Welt, die mit all ihrem Licht doch immer noch voller Dunkelheit ist für die Armen.

Mitteldeutsche Kommunal-Geldanleihe

Der Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt hat die Genehmigung des preussischen Ministers des Innern erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Kantonsanstalt, der Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt (öffentliche Kantonsanstalt) Magdeburg, eine langfristige Anleihe — Mitteldeutsche Kommunalanleihe — in Form von auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen bis zum Betrag von 10 Millionen Reichsmark aufzulegen. Von dieser Anleihe wird zunächst ein Teilbetrag von 5 000 000 Reichsmark leitens der genannten Kantonsanstalt zum freihändigen Verkauf gestellt.

Die Schuldverschreibungen lauten über 100, 200, 500, 1000 und 2000 Reichsmark und sind mit Januar/Julius-Zinsen ausgestattet. Der erste Zinschein ist am 1. Juli 1928 fällig. Die fälligwerdenden Beträge an Kapital und Zinsen werden in gesetzlichen Zahlungsmitteln bezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte Preis von 1/1200 Kilogramm Feingold zu zahlen. Dieser Preis ist der auf Grund der Verordnung vom 29. Juli 1923 (R. G. Bl. I S. 482) im „Reichsanzeiger“ bekanntgegebene Londoner Goldpreis, umgerechnet nach dem Mittelfuß der Berliner Börse auf Grund der amtlichen Notierung des zehnten Werktags vor dem Tage der Fälligkeit. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kilogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als 2800 Reichsmark, und nicht weniger als 2750 Reichsmark, so ist für jede geschuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

Für den Zinsen- und Tilgungsdienst hatten gesamtwirtschaftlich der Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt sowie die Kantonsanstalt, die Girozentrale-Kommunalbank für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt (öffentliche Kantonsanstalt) Magdeburg, und die dem vorgenannten Verband angehörigen Kreisstädter (302 Kreise, Städte, Stadtgemeinden, Gemeinden und Sparkassen mit eigener Rechtspersönlichkeit). Unter diesen Gewährsträgern befinden sich sämtliche großen und größeren Städte der Provinz Sachsen und der Freistaaten Thüringen und Anhalt.

Der Erlös der Anleihe wird ausschließl. zur Gewährung von langfristigen Darlehen an die dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt angehörenden Städte, Gemeinden, Kreise sowie diesen gleichstehenden öffentlichen Körperschaften verwendet. Die Tilgung der Anleihe erfolgt durch Auslösung oder Rückkauf von Schuldverschreibungen vom Rechnungsjahr 1929 an jährlich mit 1 Prozent des angegebenen Gesamt-Nennbetrags zusätzlich erparier Zinsen. Dem Sparkassen- und Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt bleibt das Recht vorbehalten, vom Jahre 1933 an eine veränderte Tilgung oder Gesamtrückzahlung einzutreten zu lassen. Der Verkaufspreis beträgt 91 Reichsmark für nominell 100 Reichsmark.

Zirkus Gleich

Er kam mit Menschen und Tieren vieler Länder, mit Heiffa und Gajja zu uns nach Magdeburg und quartierte sich in das massive Zirkusgebäude in der Walter-Rathenau-Strasse ein. Pulsierendes Leben kam und trieb die bleichen Schemen, die dort auf der Leinwand Leben in Luft und Schmerz wiederzuspiegeln versuchten und es meist nur in der Verzerrung nutzbringend wiederzugeben vermögden, hinweg. Ausbringend nicht für die Gesellschaft, sondern für die Gesellschafter der Unternehmung.

Zirkus Gleich kam, gab am ersten Weihnachtstage in unser Stadt sein erstes Debüt — und siegte. Siegte, trotzdem er keinen allzu gefälligen Namen hat, weil er ein verhältnismäßig sehr junges Unternehmen ist; siegte, trotzdem die Krone und Sarrajani uns Magdeburger bewohnt haben und halb und halb in den Glauben gewiegt, daß, wer kein ebensolches Kiefernzelt auf dem Ring benützt und mit Tierpark und Darbietungen in unserm Zirkusgebäude unterzukriechen vermag, nur dritter oder vierter Güte sein könnte.

Diese angenehme Enttäuschung! Sie beginnt schon, wenn du nach Erlebung der leidigen Geldangelegenheit die heilige Schwalle übertrittst und einer der vielen netten weißlichen Boys dich wie ein Magnet anzieht und liebenswürdigst auf deinen Platz komplimentiert. Und dann beginnt das große Staunen, das bis zum Schluß der Vorstellung anhält. Jede Nummer eine Glanznummer. Außer einer, mit der wir uns weiter unten noch beschäftigen wollen. Neues auf allen Gebieten der Zirkuskunst. Neues schon bei der Pferdebesetzung, zum Beispiel paarweise tanzende Pferde und ein Pferd in der hohen Schule als Vorkämpfer eines feenhaften Reigens. Neues, nervenerregendes auch auf dem Gebiete der artistischen Kunst.

Aus der Masse der Darbietungen, die in einzelnen zu besprechen wir uns versagen müssen, sei noch das nebenbei gelübte Schauspiel der Vorführung eines Tuzends Berberlöwen heraus-

Die Tier Schau

Wenden wir uns ab vom Zirkus-Neuemarkt und wieder bessern Dingen zu: dem Tierpark. Die Pause gestattet seine Besichtigung. Sie lohnt sich, denn Zirkus Gleich verfügt über Berberlöwen, bengalische Tiger, Gepard, Esbären, Mispferd, Elefantentherbe mit Baby, Dromedare, Seelöwen, sibirische Stiepmadonnen, russische Braunbären, asiatische Hyänen, Leoparden, Känguruhs, Kamaz, Bisons, Wasserbüffel, Zebustiere, Steppenrinder, Zebra's, Zwergpferde, Affen, Schlangen, seltene Säugetiere, merikanische Ziegen und dazu über prächtiges Pferdmaterial.

Daß Zirkus Gleich auch über die Menschen verfügt, die diese Tiere zu händigen und zu dressieren verstehen, bewies schon die erste Vorstellung. Wie gesagt, ein Besuch lohnt sich, weil es nur eine einzige, wenn auch grob unangenehme Überraschung gibt, dafür aber mehr als ein Duzend angenehme.

Viehbestand in Magdeburg

Das vorläufige Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1927 zeigt für den Stadtkreis Magdeburg mit Ausnahme der Schweine und Ziegen nur geringe Abweichungen gegen die Zählung des Vorjahres. Es wurden ermittelt 3565 Pferde (gegen 3528 in 1926), 29 Maultiere, Maulesel und Esel (26), 1550 Stiere, Rindvieh (1502), 1481 Schafe (1637), 6448 Schweine (6413), 1941 Ziegen (2527), 8876 zahme Kaninchen (9735), 812 Gänse (902), 2230 Enten (1798), 65 834 Hühner (67 922), 446 Lerchen und Perlhühner (558). Beachtenswert ist die Zunahme der Fienensstaffel um über 50 Prozent gegen das Vorjahr, 516 gegen 340.

Die dauernde Zunahme der Kraftwagen hat der Dienstbarmachung der Pferde für den Großstadtverkehr im letzten Jahre keinen Abbruch zugefügt. Von den 3565 Pferden wurden ermittelt 789 in landwirtschaftlichen Betrieben und 646 in Fuhrgeschäften. Beim Rindvieh ist die starke Zunahme der Milchkuhe besonders beachtenswert. Es sind 988 Milchkuhe ermittelt gegen 762 im Vorjahr. Es werden also bei einer täglichen Milchabgabe von 16 Liter pro Kuh und Tag im Stadtkreis etwa 3850 Liter Milch täglich mehr erzeugt als im Vorjahr. Unter den Rindviehhaltern befinden sich 86 mit 1 Stüd, 59 mit 2 und 3 Stüd, 57 mit 4 und 5 Stüd, 52 mit 6 bis 10 Stüd, 19 mit 11 bis 20 Stüd, 4 mit 21 bis 50 und 2 mit über 50 Stüd.

Antwortschaften in der Sozialversicherung!

Wer aus irgendeinem Grunde keine versicherungspflichtige Beschäftigung im Sinne der Angestellten- oder Invalidentversicherung ausübt, muß zur Erhaltung der erworbenen Rechte die erforderlichen freiwilligen Beiträge leisten.

Für die Angestelltenversicherung ist der 31. Dezember ein wichtiger Termin. Nach dem Gesetz muß der Versicherte bei Geltendmachung seiner Ansprüche nachweisen, daß man vom zweiten bis elften Kalenderjahr seiner Versicherung jährlich mindestens acht, vom zwölften Kalenderjahr an jährlich mindestens vier Monatsbeiträge entrichtet worden sind. Im Jahre des Eintritts in die Versicherung ist eine bestimmte Zahl von Beitragsmonaten nicht vorgeschrieben. Jeder Versicherte muß nachprüfen, ob seine Versicherungsakte entsprechend diesen Vorschriften in Ordnung ist. Die Nachzahlungsfreie für freiwillige Beiträge für das Jahr 1926 endet mit dem 31. Dezember 1927.

Für die Invalidentversicherung bestimmt die Reichsversicherungsordnung, daß innerhalb von 2 Jahren nach dem auf der Quittungsakte bezeichneten Ausstellungstag mindestens 20 Wochenbeiträge entrichtet sein müssen. Auch hier ist sorgfältig nachzuprüfen, ob diese gesetzlichen Bestimmungen erfüllt sind.

Bei der Zugehörigkeit zu beiden Versicherungen genügt die Beitragsentrichtung in einer Versicherung; um die Unantwortschaft in beiden Versicherungen zu erhalten. Man kann also auch die Unantwortschaft in der Angestelltenversicherung durch Zahlung von Beiträgen in der Invalidentversicherung erhalten. In diesem Fall ist es jedoch notwendig, für jeden zur Aufrechterhaltung der Unantwortschaft in der Angestelltenversicherung erforderlichen Beitragsmonat mindestens vier Wochenbeiträge für die Invalidentversicherung zu zahlen. Es empfiehlt sich für solche Wanderer Versicherte aus den verschiedensten Gründen, die Unantwortschaft in der Angestelltenversicherung zu erhalten; die Unantwortschaft in der Invalidentversicherung bleibt ihnen dadurch ebenfalls erhalten.

Für arbeitslose Hauptunterstützungsempfänger sind die erforderlichen Beiträge vom Arbeitsamt zu entrichten.

Anfälle während der Weihnachtstage

Am Sonntagabend fiel die Witwe Marie Sch., Lutherstraße 89, aufsehend infolge eines Krampfanfalls auf der Straße hin. Sie erlitt dabei eine Kopfverletzung und mußte dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden.

Der Arbeiter Erich N. zog sich am Sonntagabend beim Transport von Heizkörpern eine Verletzung der rechten Hand zu. N. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Am Montag wurde die Witwe Anna S., Bielandstraße 33, in ihrer Wohnung von einem Hund umgerissen. Sie brach sich dabei den rechten Schenkelhals und fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg.

Am Montagabend zog sich der Arbeiter Willi O. aus Osterweddingen auf dem Heimweg eine Fußverletzung zu. O. wurde dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt.

Am ersten Weihnachtstage mittig fiel der Arbeiter Karl N. aus Westergeln auf seiner Arbeitsstätte die Treppe hinunter. Er zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu, an deren Folgen er im Krankenhaus Altstadt verstarb.

Am Montag morgen wurde der Arbeiter Nikolaus A. an der Brückstraße von der Straßenbahn angefahren. A. erlitt außer Gehirnerschütterung einen Beinbruch und mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

Das Kind Verka R. fiel auf dem elterlichen Kahn, der an der Zeltrstraße liegt, die Treppe hinunter und brach sich das linke Bein, so daß es dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden mußte.

Das Kind Ursula B., Bachauer Straße 28, verschluckte ein Stück Holz und mußte dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden.

— Weihnachtsbescherung armer Volkskinder. Das Komitee für die Weihnachtsbescherung armer Volkskinder hatte auch in diesem Jahre armen Kindern der Volkshulen eine Weihnachtsfreude durch Uebersendung von Geld, Büchern, Kleidungsstücken und sonstiger nützlichen Sachen bereitet. 430 Kinder wurden mit Gaben bedacht. Allen freundschaftlichen Gebern wird vom Komitee herzlichster Dank gesagt.

— Wohltätigkeitsvorstellung im Zirkus Gleich. Am Dienstag finden im Zirkus Gleich zwei große Vorstellungen statt, und zwar um 8 Uhr und um 10 Uhr. — Zu der Nachmittagsvorstellung um 3 Uhr haben die Frauen von Reihenhäusern, Alters- und Krüppelheimen freien Eintritt. In jeder Vorstellung wird das Senations-Zirkusprogramm, darunter das grandiose Manege-Schauspiel „Zirkus unter Wasser“ gezeigt, also das vollständige Programm. Da auch weiterhin mit vollen Häusern zu rechnen ist, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf zu besorgen. Die Besichtigung des Stalles ist ab 9 Uhr vormittags täglich bis abends ununterbrochen.

— Vom vortrefflichen Weihnächten. Klagen geben dem Polizeipräsidenten Veranlassung, die maßgebendsten Behörden in Erinnerung zu bringen und darauf hinzuwirken, daß dem Publikum auch nach Schluss der offiziellen Weihnachtstage Gelegenheit gegeben ist, An- und Abmeldungen auf den zuständigen Polizeibehörden abzugeben. Die Beamten sind verpflichtet, allen

50

ARBEITER-WOHLFAHRT LOTTERIE

Ein Wochenendhaus für 50% Mutt!

„Könnt Pfingsten man — Gott, wär' das sein! — Im eignen Wochenendhaus sein!“ — Mutt schrei dir bloß, dir allem Kranken, Kauf schnell ein Los — du kamaest es haben! G. Also Mutt! Kauf ein Los für 50 Pf.! Überall sind Arbeiterwohlfahrtslose zu haben!

Loose zu haben bei den Funktionen, der Buchhandlung Volksstimme, Gebrüder Barasch, Singer, & Co. und den Konsumver-einsparern

gegriffen. Dompierre Wilson steht mit einer Gleichmütigkeit unter den fauchenden Bestien, als hätten sie Maulkörbe um und Rollen an den grimmen Takten. Und zwingt sie unter seinen Willen und zu allerletzt Mühen. Dann noch die launige Wasserpantomime. Sie beginnt etwas umständlich und abwegig im Rahmen eines Festes, endet aber sehr lustig und kurzweilig in einem Strandbad. Ueberstrahlend schnell vollzieht sich die Verwandlung der Manege in Strandbad mit Inselfisch.

Alles in allem, es lohnt sich, dem Zirkus Gleich einen Besuch abzustatten und die Freude wäre völlig ungetrübt, wenn eben hejagte Programmnummer nicht aus dem allgemeinen Rahmen fallen würde. Direktor Gleich war schlecht beraten, als er sie im Programm aufgenommen hat.

Der Nummenjahn.

Kurz vor Schluß des ersten Teiles, das Publikum war nach einem komischen Zwischenpiel in bester Laune, erlangen feta die Klänge der Lode und deuteten irgendeinen Insang an. Es fragte sich nur, ob er heiterer oder ernster Art werden würde. Dann Marschmusik und unter den Klängen des Hofenriedberger marschierte mitten in das pulsierende moderne Leben hinein ein barmherziges Jahrhundert, die Potsdamer Wachtparade. In fröhlich-lustiger Paradeuniform. Und trieb dann ihren Nummenjahn. „Nicht euch!“ „Gewehr, ab!“ „Präsentiert das Gewehr!“ Der Präsentiermarsch erkörnte und ein Aufatmen ging durch den weiten Raum, als sich der Spul nach rückwärts entwickelte und endlich verjähwand.

Die Direktion soll sich durch die paar Beifallklatscher in Luge und Sperris nicht täuschen lassen. Sie soll vielmehr diesen Beifall und das eilige Schweigen von gut Dingern die Besucher richtig dahin werten, daß beide Teile den Insang als nationalitisch hingewonnen haben. Daran ändert auch die Lausche nichts, daß er zu nur einem Drittel von Männern — den Mäulern — und zu zwei Dritteln von netten jungen Damen vorgeführt wurde. Auf die Wirkung kommt es an, und die ist nationalitisch.

Wichtig, daß die Direktion nur der Sucht, nur dem Bettelreut nach Neuen zum Opfer gefallen ist. Wir aber raten dringend, die Nummer vom Programm zu streichen. Denn der bittere Geschmack weicht den Besuchern nicht wieder von der Zunge und die Kasse weicht auch selbst bei der warmen Strandbandgenetic nicht wieder und bei den mehr als derten Wiken des „Kaischen Jungen“. Der Durchschnitts-Magdeburger trägt alles, nur keinen den Nationalismus, ganz gleich, in welcher Verkleidung er sich zeigt, ganz gleich auch, ob er gewollt oder ungewollt feilgeboten wird.





# Nachrichten aus der Provinz

## Kreis Wanzleben Groß-Ottersleben

**Sozialistische Arbeiterjugend.** Sonnabend den 31. Dezember Jahresmenüfeier auf den Hengelsbergen. — Morgen (Mittwoch) Vorbereitung.

## Kreis Jerichow 1 Gommern

**Arbeitsmarkt.** Die Arbeitsmarktlage hat sich wesentlich ver schlechtert. Im Baugewerbe und der sonstigen Lohnberufen sind wegen Arbeitsmangels und Einflusses des Frostes laufend Entlassungen von Zimmerern, Maurern und Bauhilfsarbeitern zu verzeichnen. Auch in den Steinbruchbetrieben wurden Arbeitskräfte entlassen sowie auch gedrückt. In der Landwirtschaft bestand nur vereinzelt Nachfrage nach Deputatfamilien und ledigen Burden. Teilweise sind Entlassungen vorgenommen. Die Hauschuh- und Pantoffelfabriken sind noch hochbeschäftigt. Einige Schuhmachergezellen wurden bei Handwerksmeistern vermittelst. Im Holz- bzw. Tischlergewerbe fanden Tischler noch Beschäftigung. Für Schreiner, Schlosser usw. ist eine Verdrängung gegenüber den Vormonaten nicht zu verzeichnen. Ausbildungsbefähigung hat sich bei der Eingetragenen und beim Holzschläger. Auch wurden in der Forstwirtschaft mehrere Holzschläger wegen Arbeitsmangels entlassen. Die Kampagne der Zuckerfabrik wird vor den Weihnachtstagen beendet sein, wodurch sich dann die Zahl der Erwerbslosen wesentlich erhöht. Im allgemeinen ist in diesem Jahre mit einer größeren Zahl von Arbeitskräften zu rechnen als in den Vorjahren. Für weibliche Arbeitskräfte hat sich die Arbeitsmarktlage ebenfalls verschlechtert. In der Landwirtschaft ist ein großer Teil von Arbeiterinnen entlassen. Ferner fanden auch aus den Forstwirtschaften Entlassungen statt. Dienstmädchen in der Landwirtschaft wurden nur weniger verlangt. Erwerbslos waren in den Berichtswochen vom 1. November bis 31. Dezember 820 Personen, und zwar 278 männliche und 542 weibliche. Erwerbslosenunterstützung bezogen 204 Personen, und zwar 204 männliche und 17 weibliche. Krisenunterstützung bezogen 10 Personen: 8 männliche und 2 weibliche. Die Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger verteilen sich auf die Ortschaften: Gommern 61, Loburg 61, Müdem 27, Leichau 5, Ladeburg 2, Meditz 8, Nöckh 10, Preßien 5, Ranies 3, Rarth 1, Dammigau 2, Altkaus-Leichau 2, Schmöwitz 18, Posten 10, Jüterbois 1, Hobeck 1, Gutsbehrl Loburg II 3, und gehören nachfolgenden Berufsgruppen an: 79 Maurer, 14 Zimmerer, 2 Tischler, 26 Dachbeder, 10 Steinseher, 1 Maler, 10 Bauarbeiter, 5 Schlosser, 2 Schmiede, 1 Dreher, 1 Maschinist, 1 Klempner, 1 Feder, 1 Antzler, 3 Landarbeiter, 1 Schuhmacher, 33 Arbeiter, 1 Wirtschaftlerin, 1 Stütze und 15 Arbeiterinnen.

## Kreis Jerichow 2 Wilto

**Der arme Leute Feit.** Die vom Ortsrat der Arbeiterorganisationen veranstaltete Weihnachtsfeier für die Alten und Bedürftigen, die am Freitag den 23. Dezember im Preußischen Lokal stattfand, war von etwa 70 Sozialisten und sonstigen Bedürftigen besucht, die mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Auf jedem Tische lag ein Weihnachtsbaux, dessen Inhalt sicherlich dazu beitragen haben wird, auch in den Wohnungen der Alten und Einfamen ein wenig Weihnachtsfreude zu erzeugen. In selbstloser, aufopfernder Arbeit war von mehreren Mitgliedern der Frauengruppe der Arbeiterorganisation zu dieser Feier gerufen worden, wie auch die Aufsicht der alten Leute an diesem Abend von ihnen übernommen war. Das Programm wurde besprochen durch Gesangsvorträge des Arbeiter-Gesangsvereins, Regitationen und einigen Musikvorträge. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Genossen Windmüller hielt Genosse Walsche eine Ansprache, die er in dem Wunsch ausklingeln ließ, daß es der kämpfenden Arbeiterkraft gelingen möge, einmal Verhältnisse zu schaffen, in denen nicht mehr Not und Sorge ständiger Gaal bei den Alten und Armen sei, sondern in denen das „Friede auf Erden“ für alle Menschen zur Wirklichkeit werde. In bewegten Worten sprach er den Alten der Arbeiterjugend vornehmlich den Frauen, die in mühevoller Arbeit die Geschenke zusammengetragen haben, den Dank der Alten und Bedürftigen aus. Nach einem kurzen Schlusswort des Genossen Walsche fand die schlichte, einstudische Feier gegen 21 Uhr ihr Ende.

Ein Einbruchdiebstahl ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend beim Gastwirt Preuß verübt worden. Der oder die Diebe sind, nachdem sie eine Fenstergeheile herausgeschneitten hatten, in das Lokal gedrungen und haben außer der gesamten Ladenkasse mit Inhalt auch Zigareten und Zigaretten mitgenommen. Des Diebstahls verdächtig wurde gegen Abend der Stellmacher W. festgenommen, der dann bei dem Verhör durch den Landjäger und Amtsbereiter auch ein Geständnis ablegte. Die gestohlenen Gegenstände konnten dem Betroffenen wieder hergestellt werden, während das Geld bereits zum größten Teile verausgabt war.

## Kreis Calbe

### Sozialistische Arbeiterjugend, Werbebezirk Staßfurt.

Am Sonnabend den 31. Dezember (Silvester), 20 Uhr, findet unsere Jahresmenüfeier im Luthersaal in Leopoldsdahl statt. Zur Aufführung gelangt u. a. das humoristische Stück „Marxist braucht Sonne“. Nach der Feier wird am „Volksoper“ ein Feuer abgebrannt. Wir laden hiermit alle Ortsgruppen der Hörde und alle Parteigenossen herzlich ein. Wir bitten die Ortsgruppen, die noch irgend etwas aufführen wollen, dies sofort beim Werbebezirksleiter Albert Deutel, Staßfurt, Kalbeße Straße 6, zu melden. Ebenso bitten wir die Ortsgruppenleiter, uns sofort zu melden, wieviel Quartiere benötigt werden. Jugendgenossen, kommt zahlreich nach Staßfurt! Bringt gute Lanne mit! Frei Heil! Der Werbebezirksleiter.

### Zimmerer. Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung bei Rögeler.

### Calbe

**Erweisungsverhandlung.** Der Gutsbesitzer Tischler aus Calbe hatte der Frau des Kaufmanns Paul Br. aus Chörat, einem Fräulein Lydia A., eine Hypothek gefündigt. In einem Brief an den Geldgeber dachte dieser, gegen ihn etwas zu unternehmen, wenn er die Kündigung nicht zurücknehme. So etwas nennt man einen Erpreßungsversuch, wofür das Gericht den Kaufmann Br. zu 70 Mark Geldstrafe verurteilte.

Ein trauriges Bild zeigte die Gerichtsverhandlung gegen einen Kaufmann aus Hannover. Dieser, ein schon älterer Mann, war arbeitslos und wirkte sein Leben mit dem Vertrieb von Stotterer- und Bruchreihen-Apparaten. Er hatte aber kein Gewerbe angemeldet, obwohl er bei Aufnahme seiner Tätigkeit wußte, daß er sich strafbar mache. Die bittere Not zwang ihn zu dem Schritt. Er hat sehr gute Zeugnisse aufzuweisen, konnte aber als älterer Angefallener keine Stellung mehr finden. Als er nun auf seinen Reisen auch nach Calbe kam, stellte ihn die Polizei und erstattete Anzeige. Das Gericht erkannte unter Verurteilung der Notlage des Angefallten auf eine Geldstrafe von 35 Mark oder 11 Tagen Gefängnis.

**Schönheide**  
Wegen Konkursvergehens hatte sich der Kaufmann Fr. Wa. jetzt in Leipzig-Schönewitz wohnend, vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Wa. war hier jetzzeitig Inhaber eines Wein- und Bollerangehäftes. Er kam jedoch in Schwierigkeiten und in Konkurs. Der Konkursverwalter beantragte die Durchführung und erstattete Anzeige. Während Wa. befreit, sich strafbar ge-

# Lohnsteuerermäßigung und Lohnsteuererstattung

In den letzten Wochen haben die Gemeindebehörden die Steuerkarten für das Jahr 1928 an die Lohnsteuerpflichtigen herausgibt. Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Lohnsteuerkarte am 2. Januar 1928, mindestens aber bei der ersten Lohn- oder Gehaltszahlung im neuen Jahre, seinem Arbeitgeber vorliegt. Wenn die Steuerkarte nicht vorgelegt ist, muß der Arbeitgeber vom vollen Arbeitsverdienst 10 vom Hundert als Steuern einbehalten. Vor Abgabe der Steuerkarte an den Arbeitgeber ist zu prüfen, ob die Eintragungen, insbesondere ob die Zahlen der für die Steuerermäßigung in Frage kommenden Familienangehörigen, richtig sind. Für die Ausfüllung der Steuerkarten gilt der Personenstand vom 10. Oktober 1927. Hat sich in der Zwischenzeit, bis zum 1. Januar 1928, die Zahl der Angehörigen des Steuerpflichtigen erhöht, muß eine Berichtigung der Steuerkarte sofort bei der Gemeindebehörde beantragt werden. Für die Berechnung des Steuerabzugs durch den Arbeitgeber gilt einzig und allein die Steuerkarte.

## Ermäßigungen

Vom Arbeitsverdienst eines Arbeitnehmers sind bestimmte Beträge dem Lohnsteuerabzug nicht unterworfen. Es sind dies:

|                             | monatlich | wöchentlich | täglich  |
|-----------------------------|-----------|-------------|----------|
| Als steuerfreier Lohnbetrag | 60 Mk.    | 14,40 Mk.   | 2,40 Mk. |
| Für Werbungskosten          | 20 Mk.    | 4,80 Mk.    | 0,80 Mk. |
| Für Sonderleistungen        | 20 Mk.    | 4,80 Mk.    | 0,80 Mk. |
| Zusammen                    | 100 Mk.   | 24,00 Mk.   | 4,00 Mk. |

Diese sogenannten steuerfreien Lohnbeträge können im einzelnen erhöht werden, und zwar der steuerfreie Lohnbetrag gemäß § 56 EStG bei Vorliegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, die die Steuerfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen, und wenn sein gesamter Jahresarbeitsverdienst 3000 Mark nicht übersteigt. Als besondere wirtschaftliche Verhältnisse gelten außerordentliche Belastungen durch gesetzliche oder iltliche Verpflichtungen zum Unterhalt mittellose Angehöriger, wie Eltern, Großeltern, Schwiegereltern, Geschwister usw. Ferner werden Ausgaben für den Unterhalt und für die Erziehung einschließlich besondere Schul- und Berufsausbildung der Kinder und Belastungen durch Krankheiten des Steuerpflichtigen oder seiner Familienangehörigen, wenn dadurch besondere Ausgaben — Pflege usw. — notwendig werden, berücksichtigt. Außerdem tritt Ermäßigung ein auch bei Verschulden des Steuerpflichtigen oder bei Unglücksfällen sowie für Mehraufwendungen erwerbstätiger Wittwen mit minderjährigen Kindern, ferner unter fallen auch die Unterhaltsgebühren, die ein Steuerpflichtiger an seine noch getrennt lebende Ehefrau und nicht in seinem Haushalt lebenden minderjährigen Kinder zahlen muß. Auch die Unterhaltsrente, die ein Steuerpflichtiger für uneheliche Kinder zahlen muß, wird hier berücksichtigt.

Eine Erhöhung der Aufschubbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen kann ebenfalls erfolgen, wenn nachgewiesen ist, daß der hierfür aufgewendete Betrag monatlich 40 Mark übersteigt. Als Werbungskosten gelten für den Steuerpflichtigen Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, und zwar ganz gleich, ob die Fahrten mit der Eisenbahn, Straßenbahn, mit dem Fahrrad oder mit einem andern Transportmittel erfolgen. Ferner werden Ausgaben für Aufwendungen des Arbeitnehmers für Werkzeuge, Berufsausbildung, Schußzeug usw. berücksichtigt. Zu den Ausgaben für Sonderleistungen rechnen Sozialversicherungsbeiträge, Sterbefällebeiträge, Lebensversicherungsbeiträge, Ausgaben für die Fortbildung des Arbeitnehmers für seinen Beruf, ferner Kirchensteuer, Gewerkschaftsbeiträge, Beiträge zu Krankengeldversicherungen, ferner der Steuerpflichtige für sich und seine Familienangehörigen zahlen muß.

Für Kriegsbeschädigte, Unfallverletzte und Invaliden, die mindestens 25 vom Hundert erwerbsbeeinträchtigt sind, erhöht sich der steuerfreie Lohnbetrag einschließlich der Aufschubbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen (monatlich 100 oder wöchentlich 24 Mark) um den Prozentsatz der Erwerbsminderung. So z. B. für einen 50 vom Hundert in der Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Unfallverletzten um 50 vom Hundert, also monatlich von 100 auf 150 Mark oder wöchentlich von 24 auf 36 Mark.

Eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags bzw. der Aufschubbeträge für Werbungskosten und Sonderleistungen erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist mit den notwendigen Unterlagen (Rechnungsbelege, Beitragsbelege, Rentenbescheid usw.) an das für den Wohnort des Steuerpflichtigen zuständige Finanzamt zu richten.

Der steuerfreie Lohnbetrag erhöht sich weiter, wenn der Steuerpflichtige verheiratet ist, für die in seinem Haushalt lebende Ehefrau und minderjährige Kinder. Für die vom Steuerpflichtigen getrennt lebende Ehefrau und Kinder gilt die Familienermäßigung nicht; für diese kann nur eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags beim Finanzamt auf Antrag erfolgen. Dasselbe gilt, wenn der Steuerpflichtige für ein uneheliches Kind Unterhaltsrente zahlen muß.

Für die Berechnung der Familienermäßigung kennt das Gesetz zwei Arten. Die prozentuale Ermäßigung, die vorteilhafter ist bei höherem Einkommen, und die Ermäßigung durch feste Abzüge, die auf alle Fälle vom Steuerabzug frei bleiben sollen. Die prozentuale Ermäßigung wirkt sich darin aus, daß sich der 10 v. H. betragende Steuerabzug vom Arbeitslohn nach Kürzung des steuerfreien Lohnbetrags für die Frau und jedes

minderjährige Kind um 1 v. H. ermäßigt. Die festen Beträge für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags für die Familienmitglieder betragen

|                           | monatlich | wöchentlich | täglich  |
|---------------------------|-----------|-------------|----------|
| Für die Ehefrau           | 10 Mk.    | 2,40 Mk.    | 0,40 Mk. |
| „ das erste Kind          | 10 Mk.    | 2,40 Mk.    | 0,40 Mk. |
| „ das zweite Kind         | 20 Mk.    | 4,80 Mk.    | 0,80 Mk. |
| „ das dritte Kind         | 40 Mk.    | 9,60 Mk.    | 1,60 Mk. |
| „ das vierte Kind         | 60 Mk.    | 14,40 Mk.   | 2,40 Mk. |
| „ das fünfte              |           |             |          |
| „ und jedes folgende Kind | 80 Mk.    | 19,20 Mk.   | 3,20 Mk. |

Minderjährige Kinder über achtzehn Jahre dürfen für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags nicht mit rechnen, wenn diese selber Arbeitseinkommen haben. Bis zum Alter von 18 Jahren rechnen die Kinder für die Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags stets mit, auch wenn sie eigenes Arbeitseinkommen haben und dafür selbst Steuern zahlen müssen, sofern sie im Haushalt des Steuerpflichtigen leben. Gehört sich der Familienstand im Laufe des Steuerjahres durch Geburt, Heirat, Zugang von minderjährigen Kindern usw., hat der Steuerpflichtige sofort eine Berichtigung seiner Steuerkarte bei der Gemeindebehörde zu veranlassen. Zu diesem Zweck hat der Arbeitgeber dem Steuerpflichtigen die Steuerkarte auszuhandigen. Jeder Lohnsteuerpflichtige tut gut, wenn er eine zulässige Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags sofort, also am Jahresanfang, oder für den Fall, daß die Möglichkeit erst später eintritt, sofort nach Eintritt dieser Möglichkeit beim Finanzamt oder bei der Gemeindebehörde beantragt.

## Erstattungen

Stellt sich am Jahreschluss heraus, daß ein Steuerpflichtiger mehr Lohnsteuer gezahlt hat, als er auf Grund seines gesamten Jahresarbeitsverdienstes zu zahlen verpflichtet war, kann eine Erstattung zuviel gezahlter Lohnsteuer beantragt werden. Eine Erstattung von Lohnsteuer wird in der Regel für alle die Arbeitnehmer in Frage kommen, die im abgelaufenen Kalenderjahr vorübergehend ohne Arbeitseinkommen waren. Der Arbeitsverdienstaussfall kann begründet sein durch Krankheit, Arbeitslosigkeit, Streik, Aussperrung, Kurzarbeit. Voraussetzung für die Erstattung ist, daß von dem Steuerpflichtigen überhaupt Lohnsteuer gezahlt wurde. Bei Verdienstaussfall erfolgt eine Erstattung nur für volle Arbeitswochen. Bei mehreren Einzeltagen werden 6 Wochentage zu je 8 Stunden als eine volle Woche gerechnet. Für die Erstattung wegen Verdienstaussfalls sind Aufschubbeträge festgesetzt. Diese betragen für eine Woche Verdienstaussfall:

| Anzahl der Kinder:         | verheiratet: | ledig od. verwitwt. |
|----------------------------|--------------|---------------------|
| keine Kinder               | 2,65 Mark    | 2,40 Mark           |
| mit 1 minderjährigem Kinde | 2,90 „       | 2,60 „              |
| „ 2 minderjährigen Kindern | 3,35 „       | 3,35 „              |
| „ 3 „                      | 4,30 „       | 4,30 „              |
| „ 4 „                      | 5,75 „       | 5,75 „              |
| „ 5 „                      | 7,70 „       | 7,70 „              |
| „ 6 „                      | 9,60 „       | 9,60 „              |
| „ 7 „                      | 11,50 „      | 11,50 „             |
| „ 8 „                      | 13,45 „      | 13,45 „             |

Für Kriegs- und Zivilbeschädigte kann bei Verdienstaussfall der Aufschubbetrag der Erstattung um den Wobnunterdachs der Erwerbsminderung erhöht werden. In keinem Falle wird der Erstattungsbetrag höher sein, als vom Steuerpflichtigen an Lohnsteuer gezahlt ist. Als Beweismittel müssen dem Erstattungsantrage Bescheinigungen über den Verdienstaussfall beigelegt werden. Diese können ausgestellt werden vom Arbeitsamt, von der Krankenkasse, vom Arbeitgeber oder von der zuständigen Gewerkschaft. Daneben muß der Antragsteller Bescheinigung des oder der Arbeitgeber über die Höhe des gebührenden Verdienstes und der gezahlten Lohnsteuer vorlegen. Diese Bescheinigungen auszustellen, ist der Arbeitgeber verpflichtet. Für die Erstattung der Lohnsteuer bei Kurzarbeit kommen die Aufschubbeträge nicht in Betracht. Die Berechnung der Aufschubbeträge erfolgt, indem von dem wirklichen Jahresarbeitsverdienst der steuerfreie Betrag einschließlich Familienermäßigung abgezogen und der verbleibende Betrag mit 10 v. H. als Lohnsteuer berechnet wird. Ergibt sich hierbei, daß mehr Lohnsteuer gezahlt wurde, als zu zahlen war, dann ist der überbleibende Betrag zu erstatten. Die Erstattung wegen Verdienstaussfalls muß erfolgen. Daneben kann noch eine Erstattung wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse erfolgen. Das besondere wirtschaftliche Verhältnisse sind, besagt der § 56 EStG. Eine Erstattung kann aber nur in Frage kommen, wenn nicht schon wegen derselben wirtschaftlichen Verhältnisse eine Ermäßigung gewährt wurde.

Die Anträge auf Lohnsteuererstattung für das Kalenderjahr 1927 sind in der Zeit bis zum 31. März 1928 beim Finanzamt zu stellen. Die Finanzämter geben zu diesem Zwecke kostenlos Formulare aus. Bei Einreichung der Anträge müssen die notwendigen Unterlagen beigelegt werden. Die Gewerkschaften werden ihre Mitglieder dabei gern unterstützen. Es können auch Sammelanträge von einer größeren Anzahl Steuerpflichtiger, die bei einem Arbeitgeber beschäftigt sind, eingereicht werden. Die Betriebsräte tun gut, rechtzeitig mit ihrem Arbeitgeber hierüber zu verhandeln.

G. Feldmann (Neuhaldensleben).

macht zu haben, hält der Staatsanwalt ein Vergehen gegen die Konkurseröffnung für vorliegend und beantragt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Gericht zog die bisherige Unbescholtenheit des Angefallten in Betracht, sah von der Verhängung einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte ihn zu 150 Mark Geldstrafe.

**Stahfurt**  
Besang erfreut des Menschen Herz! Dieser Gedanke besetzte den Gesangsverein Sängerbund Staßfurt. Im Vormittag des ersten Weihnachtsfeiertags trug er den Patienten im städtischen Krankenhaus und den Insassen des Sichernheims Lieder vor. Die freien Sänger fanden anhängliche und dankbare Zuhörer.

**Funktionierung der Partei** am Mittwoch den 28. Dezember, 20 Uhr, im „Hoffäger“. Genosse Peters kommt.

Das Lanwetter beschwächt ein starkes Unwetter den Boden, so daß sie stellenweise über ihre Ufer getreten ist und weite Flächen der Bruchfläche überschwemmt hat.

**Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** wurde vor dem Schöffengericht in Schönheide gegen den bereits bestrafte Fritz Sch. wegen Erregung öffentlichen Aergernisses verhandelt. Sch. belästigte des öftern im Stadtpark in Staßfurt Frauen und Schülerinnen dadurch, daß er sich ihnen mit entblößtem Unterleib entgegenstellte. Er scheint aber krankhaft veranlagt zu sein, so daß das Gericht die Gefängnisstrafe von 3 Monaten auf die Dauer von 3 Jahren aufsetzte, wenn er gleichzeitig eine Buße von 50 Mark an die Gerichtskasse zahlt.

**Wegen Körperverletzung** stand der Viehhändler Karl Kr. vor dem Richter. Zu später Abendstunde fuhr ein Motorradfahrer aus Staßfurt auf der Chaussee Unieburg-Zwey in der Nähe des Gehäuses 5 auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk von hinten auf. Mit

schweren Verletzungen blieb er liegen. Der Wagenlenker war so herzlos, den Schwerverletzten einfach liegenzulassen und in scharfem Trab davonzufahren. Wächter des Schadles 5 fanden ihn später auf und veranlaßten seine Ueberführung in das Staßfurter Krankenhaus. Der Viehhändler Kr. kam schließlich in Verhaft, der Lenker des Fuhrwerks gemessen zu sein. Die Verteidigung des Kr. fand jedenfalls auf sehr schwachen Füßen. Die Beweisnahme ergab, daß er um die fragliche Zeit die Chaussee passiert hat und daß sein Wagen unvorsichtsmäßig beluchtet war. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Das Gericht kam aber nur zu einer Verurteilung wegen Uebertretung der Straßenpolizeibestimmung zu 10 Mark oder zwei Tagen Haft.

## Stadtkreis Ubersieben

### Aus der Praxis des Arbeiterrechts.

Der Spruchauspruch der Arbeitslosenversicherung hielt eine öffentliche Sitzung ab, in der rund ein Duzend Klagen behandelt wurden. Eine Reihe von Fällen zeigt teils die Unzulänglichkeit der gesetzlichen Vorschriften, teils aber auch die Unbeholffenheit mancher Versicherten.

Besonders kennzeichnend ist folgender Fall: Eine landwirtschaftliche Hausangestellte in einem Dorfe bei Ubersieben wurde am 15. Oktober wegen Schwangerschaft entlassen. Sie meldet sich weder bei der Arbeitslosenversicherung noch zur freiwilligen Fortsetzung der Mitgliedschaft bei der Krankenkasse. Sie hält sich bei Verwandten auf. Von anderer Seite aufmerksamer gemacht, erschein sie schließlich am 29. November beim Arbeitsamt und verlangt Arbeitslosenunterstützung. Sie wird aber abgewiesen mit der Begründung, daß sie nicht mehr arbeiten könne und am Arbeitsun-



# Kleine Chronik

## Moord in der Weihnachtsnacht

Ein blutiges Ende nahm am Heiligabend eine zerrüttete Ehe in Berlin. Der Invalide Adolf Thome erschien am Weihnachtssabend auf einer Nebierwache und teilte mit, daß mit seiner Frau „etwas passiert“ sein müsse. Beamte, die sich hinzugehen, fanden die Frau tot auf. Thome erklärte, daß er bei der Heimkehr wieder Streit mit der Frau gehabt habe, und daß diese mit einem Messer auf ihn losgegangen sei. „Um sie zu beruhigen“, habe er sie am Hals gepackt. Seine Darstellung war um so ungläubwürdiger, als seine Kleidung stark mit Blut bestreut war. Kriminalkommissar Quast, der mit Beamten den Tatbestand untersuchte, stellte fest, daß Thome selbst der Angreifer gewesen sein muß. Er hat seine Frau nicht nur gewürgt, sondern sie auch mit dem Messer und einer Bierflasche so schwer verletzt, daß sie starb. Der Täter wurde wegen Totschlags in Haft genommen.

## Zwei Verbrechen aufgeklärt

Zwei beispiellos rohe Verbrechen sind in Berlin kurz vor dem Weihnachtstag aufgeklärt worden. Bei dem einen Verbrechen handelt es sich um einen Heberfall auf einen Vieftäger, der am Sonnabend vormittag in dem Hause Mansteinstraße 12 im alten Westen der Stadt verhaftet wurde. Der 56 Jahre alte, aus Friedrichshagen stammende Oberpostkammermann Hermann Leichter, ein pflichtgetreuer Beamter und Familienvater, wurde auf seinem Westgang von einem Räuber mit einem Hammer schwer verletzt. Der Vieftäger mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Täter, ein 21 Jahre alter Bursche aus Königsberg, namens Ernst Seidemann, wurde verhaftet.

Als der Vieftäger ahnungslos das Haus Mansteinstraße 12 betrat, sprang aus einer dunklen Nische ein junger Mensch heraus, der ohne Zweifel die Westellgänge Leichters bereits beobachtet und sich auf die Lauer gelegt hatte. Da der Vieftäger beim Zusammenbrechen die Tür wieder zuschlug, konnte der Räuber nicht schnell genug das Haus verlassen. Den auf die Hilferufe herbeieilenden Hausbewohner begegnete im zweiten Stock ein junger Mann, der sich ein möglichst harmloses Aussehen gab. Er wurde er als der Täter rasch festgenommen.

Bei dem zweiten Verbrechen handelt es sich um den Anschlag auf das Mädchen Dora Perse in einem Berliner Vorortzug. Die Polizei stieß bei ihrer Suche nach dem Täter auf den im Jahre 1907 in Berlin geborenen Präparator Horst Niebaß, der bei seinen Eltern in der Pappelallee 89 wohnt. Niebaß hatte bereits einmal als Eisenbahnradie eine kleine Rolle gespielt. Es wurde festgestellt, daß Niebaß in der letzten Zeit nicht mehr in der elterlichen Wohnung war. Er wurde schließlich im städtischen Obdach ermittelt und festgenommen. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man ein dreifünftiges, etwa 40 Zentimeter langes eiserne Lineal, mit dem er auf sein Opfer eingeschlagen hatte. Niebaß war, wie aus seinem Geständnis hervorgeht, mit seiner Schwester und seiner Mutter als Zeuge in einen Meinungsprozess verwickelt. Er fürchtete, dadurch seine Braut zu verlieren, und um diese nun weiter an sich zu fesseln, erzählte er ihr, daß er viel Geld besitze. Auch versprach er seiner Braut große Weihnachtsgeschenke. In Wirklichkeit besaß er aber nichts, und so kann er auf Mittel und Wege, sich irgendwie Geld zu verschaffen. Er bestieg einen Vorortzug nach Friedrichshagen. Als er diesen auf der Station Straußmannstraße verlassen wollte, sah er in dem Abteil das junge Mädchen Dora Perse sitzen. Er blieb nun im Zug, und zwischen Kirschgärten und Friedrichshagen nahm er das eiserne Lineal und schlug damit auf sein Opfer ein, bis es zusammenbrach. In der Wunde des Mädchens fand er 55 Mark und etwas Kleingeld. Am Alexanderplatz kaufte er sich ein Paar neue Handschuhe, um die alten, mit Blut besudelten, loszuwerden. Ebenso kaufte er sich ein Überhemd und eine Strawatte, weil beides bei dem Heberfall ebenfalls blutig geworden war, dann trieb er sich in Berlin herum. Wie nunmehr festgestellt wurde, hat er sich zu Pfingsten bereits an einem Mädchen vergangen; außerdem ist er Handtuch- und Eisenbahnräuber sowie Schanzwirtschaftsdiener.

## Weihnachten in der Reichshauptstadt

In Berlin, 27. Dezember. In den beiden Weihnachtstfeiertagen waren in Berlin eine ganze Reihe von Selbstmorden und Selbstmordversuchen zu verzeichnen. So wurde ein 40jähriger Chauffeur erhängt aufgefunden. Das Motiv dieses Selbstmordes ist in einem Nervenzusammenbruch zu suchen. Ein 80 Jahre alter Arbeiter brachte sich in selbsterblicher Weise einen tiefen Schnitt in der Kehle bei, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verschied. Ein anderer Arbeiter im Alter von 64 Jahren sprang in einen Kanal. Bei dem Aufschlag auf das Eis zog er sich so schwere Verletzungen zu, daß er nur noch als Leiche in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte. Schließlich jagte sich noch ein 27 Jahre alter Arbeiter aus Schmerz eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Die Berliner Feuerwehr wurde am Sonnabend abend 59mal, am 1. Feiertag 42 und am 2. Feiertag 36mal alarmiert. In den meisten Fällen handelte es sich um Gasvergiftungen, Verkehrsunfälle und Wasserrohrbrüche. In kleineren Wohnungsbränden, die durch brennende Weihnachtsbäume entstanden waren, sind nur drei zu verzeichnen. Von einem größeren Brande wurde eine Mühlenfabrik in der Prinzessinnenstraße heimgesucht. Der hier entstandene Brand konnte nach 5 Stunden gelöscht werden. Auch die Polizei hatte viel zu tun. In den verschiedensten Gegenden der Reichshauptstadt hatten Eindringler versucht, zu Geld oder zu Ware zu kommen. In einem Pelzgeschäft in der Seidelstraße wurden zum Teil allein für 30 000 Mark Pelze aller Art gestohlen. In einem andern Hause gelangten die Epheubuden in den Besitz von unzähligen Silberzeug, darunter eines Ringes mit Brillanten und Rubinien sowie einer aus 125 Perlen bestehenden Goldkette. Bei einem Schneidemeister in der Krenzlauder Straße wurden 14 Rollen Stoff, 75 zugeschnittene Ärmel, 250 Mark bares Geld und Silberzeug von insgesamt 10 000 Mark gestohlen.

In der Zeit von 21. bis 24. Dezember hatte die Reichsbahndirektion Berlin folgende Besetzungsziffern zu verzeichnen: vom Anhalter Bahnhof 59 000 Personen, vom Stettiner Bahnhof 54 000 Personen, Stadtbahn Richtung Osten 49 000, Richtung Westen 40 000, vom Potsdamer Bahnhof 24 000, vom Lehrter Bahnhof 22 000 und vom Grolitzer Bahnhof 16 000 Personen, insgesamt 264 000 Personen.

## Erdbeben in Rom

Kurz nach 16 Uhr wurde am zweiten Weihnachtstfeiertag in Rom ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Zahlreiche Personen stürzten in großer Panik auf die Straße. Todesopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Ein Student der Theologie wurde von einer Steintrübe, die sich von dem Turm der Kirche St. Carlino löste, schwer verletzt und mußte ins Spital gebracht werden. In einem Wohnhaus stürzte die Zimmerdecke ein.

Die Rennbahn Appio war der Schauplatz für mischer Szenen. Das Publikum, das sich auf den Tribünen befand, wollte diese fluchtartig verlassen. Infolge des Gedränges brach das Holzgitter und fiel auf das untenstehende Publikum. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Das Zentrum des Erdbebens soll sich in einer Entfernung von ungefähr 20 Kilometer befinden, und zwar zwischen Frascati und Rocca di Papa; zwei kleinen Städtchen in den Albaner

Bergen. In Monte Cavallo und Rocca di Papa wurden mehrere Häuser schwer beschädigt. Nach anderen Nachrichten liegt das Zentrum in Baletti und Umgebung, wo gleichfalls erheblicher Schaden zu verzeichnen ist.

Der größte Schaden durch das Erdbeben scheint in der Umgebung des Schlosses Nemi entstanden zu sein, doch liegen Einzelheiten noch nicht vor, da die Telefonverbindungen unterbrochen sind.

Nach Angaben des römischen Beobachtungsinstituts haben die Apparate vier Minuten lang Erdrerschütterungen verzeichnet. Nach eingelaufenen Meldungen beim Institut sind auch in Frosinone Häuser eingestürzt. In Nemi sollen drei Personen unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses begraben, aber gerettet worden sein. Außerordentlich stark wurde das Beben auch in Genua verspürt. Die Panik unter der Bevölkerung ist groß.

## Der Transoceanflug gescheitert

New York, 27. Dezember. (Eigner Drahtbericht.) Das Flugzeug, in dem die Nichten Wilsons, Frau Grayson, einen neuen Ozeanflug verjuchte, ist seit Sonntag verschollen. Das amerikanische Marineamt hat angedeutet, daß sich das Luftschiff Los Angeles auf die Suche nach dem verschollenen Flugzeug begibt. Die „Los Angeles“ will, falls das Ozeanflugzeug schwimmend aufgefunden werden sollte, die Mannschaft direkt übernehmen. Sie hat Scheinwerfer mit, um den Ozean nachts abzuleuchten. Außer der „Los Angeles“ sind noch zwei Zerstörer abgegangen, um gleichfalls das in Frage kommende Gebiet auf dem Ozean abzusuchen.

Berlin, 27. Dezember. Aus New York kommt die Meldung, daß auch der von der Nichten Wilsons verjuchte Transoceanflug gescheitert ist und die Fliegerin samt ihrem Begleiter das Wagnis mit ihrem Leben bezahlen mußte. Miß Grayson hätte die erste Etappe ihres Fluges bereits am Sonnabend vormittag beenden und in Neufundland landen müssen. Sie ist dort bisher nicht eingetroffen. Das amerikanische Marineamt hat sofort einige Zerstörer zur Nachforschung entsandt. Außerdem hat ein sofort gegründetes Graysons-Komitee bereits die erforderlichen Einrichtungen zur Nachforschung angestellt. Eine bisher unbefristete Meldung von Neufundland besagt, daß das Wrack des Flugzeuges in der Nähe von Cap Race an den Strand gespült worden sei.

## Große Betrügereien

Schwere Veruntreuungen sind in der Verwaltung der Stadt Brandenburg vorgekommen. Der Magistratsinspektor Stoike hatte beim Brandenburger Finanzamt eine Steuerschuld von 80 000 Mark zu zahlen. Diese Summe legte er ohne viel Umschweife auf den Tisch. Das machte die Behörden mißgütig und führte schließlich zu der Feststellung, daß Stoike bei der Wertheimbank in Berlin ein Guthaben im Betrage von 100 000 Mark besaß. Stoike gestand bei der Verhaftung ein, die ausstehenden Steuerreste erhoben und unterschlagen zu haben.

Noch zwei weitere verdächtige Fälle von Brandenburg. Der Magistratsinspektor braucht dringend der Aufklärung. So fragt die sozialdemokratische Brandenburgische Zeitung den Magistrat, warum der Direktor der städtischen Berufsschulen in Brandenburg, Heindorf, für eine halbe Jahr beurlaubt wurde, und ob es richtig ist, daß dieser Herr sich in seiner amtlichen Eigenschaft persönliche Vorteile verschafft hat. Heindorf soll von großen deutschen Firmen Fahrstuhlklänge, Motoren, Sozialstoffe usw. für Unterrichtszwecke angefordert und für sich verwendet haben. Weiter fragt die „Brandenburger Zeitung“, wie es mit dem Magistratsinspektor Wiggels im Kinderheim zu Brandenburg stehe. Dieser Herr soll Baijenskind betrogen haben.

## Explosion am Weihnachtbaum

Eine schwere Explosion beim Schmücken des Weihnachtbaumes ereignete sich in der Altstadt von Kassel. Als der Baum fertig geschmückt war und die Kerzen angezündet werden sollten, erfolgte plötzlich eine furchtbare Kohlenoxydgasexplosion. Dabei wurde die 12jährige Tochter der Familie Drehschmitt so fort geädert und ihre 14jährige Schwester so schwer verletzt, daß sie mit lebensgefährlichen Brandwunden in das Landeskrankenhaus übergeführt werden mußte. Eine Untersuchung des Vorfalls wurde eingeleitet.

## Familien drama

München, 27. Dezember. In dem Münchner Vorort Obermenzing wurden am Weihnachtssontag in ihrer Villa die 43jährige Gattin des ehemaligen Reichsanwaltes und Eshydnikus Franz Geiß und ihre beiden 22- und 23jährigen Töchter bewußlos in den Betten aufgefunden. Frau Geiß starb bald nach der Entfischung in das Krankenhaus. Eine der Töchter ist in einem Münchner Krankenhaus ebenfalls gestorben. Die jüngere Schwester befindet sich in Lebensgefahr. Mutter und Tochter hatten Veronal genommen. Ueber die Ursache zu dem Drama wird bekannt, daß der ehemalige Reichsanwalt Geiß am Sonntag vor 8 Tagen in München Weihnachtseinkäufe machen wollte und in einem Geschäft unter dem Verdacht der Banknotenfälschung verhaftet wurde, da man in seiner Brieftasche für 2000 Mark falsche Geldscheine gefunden hatte. Am Weihnachtsttag morgens fand man Geiß im Untersuchungsgang vor seiner Zelle vergiftet vor. Kurz nachdem die Familie von dem Selbstmord benachrichtigt worden war, entschlossen sich auch die Frau und die Tochter, aus dem Leben zu scheiden. Inwiefern der Reichsanwalt an Geldfälschungen beteiligt war, steht noch nicht fest.

## Grüne Weihnachten im Harz

Wernigerode 26. Dezember. (Zu.) Im ganzen Brockengebiet herrscht seit 24 Stunden dichter Nebel. Die Temperatur ist weiter gestiegen, so daß Lawetter eingetreten ist. Der im vergangenen Jahre rege Verkehr zum Brocken liegt vollständig still. Die weniger Gänge, die sich auf den Brocken beruhen, lehren enttäuscht wieder um, da der dicke Nebel alles verhängt. Auch im übrigen Harzgebiet war der Verkehr an den Feiertagen sehr mäßig. Das Fremdenvergabe erlitt einen empfindlichen Ausfall. Bei der milden Temperatur bestehen keine Sportmöglichkeiten.

## Raubüberfall auf der Chaussee

Am zweiten Weihnachtstfeiertag gegen 1/7 Uhr wurde auf ein Geldtransportauto der Großen Leipziger Straßenbahn, das vom Bahnhof Proppheida nach dem Vorort Dohlig unterwegs war, auf offener Straße unweit von Alt-Döfen ein frecher Heberfall verübt. Zwei maskierte Männer, die neben einer mit einem Berliner Zeichen versehenen Kraftschleife standen, bewogen zunächst durch Gendwinteln den Transportwagen zur Verlangsamung seiner Fahrt und suchten nun durch den Ruf: „Bitte Benzini!“ den Chauffeur zum Halten zu veranlassen. Dessen Weisfahre erkannte jedoch rechtzeitig die Situation, zog seine Magenpistole und gab auf den ihm am nächsten der beiden Maskierten sieben Schüsse ab. Obwohl in der Schützlergegend und an der linken Hand getroffen, drang der Wandit und eben sein Spiegelgelle mit einem Gummihübel auf die beiden Straßenbahnwagen ein. Im Laufe des sich entspannenden Handgemenges gelang es dem Weisfaher, einem baumstarken Mann, den Verwundeten von der Straße weg in einen Iker zu schieben. Der Gefahr entronnen, fuhren die Straßenbahner nach Döfen, um von dort aus sofort das Ueberfallkommando der Leipziger Polizei zu alarmieren. Dieses hatte leichte Arbeit, denn mittlerweile hatten sich die Banditen zwar gleichfalls davon-

gemacht, waren jedoch mit ihrer Kraftschleife auf einem im pfügen Feldwege festengelassen und konnten hier ohne weiteres festgenommen werden. Es handelt sich um zwei Leipziger Geiselnamens Müller und Meis, von denen der erstgenannte bis jetzt den Posten eines Betriebsrates bei seiner Firma bekleidete; sie hatten an dem zum Ueberfall benutzten Wagen die Leipziger Kennmarke mit einem Berliner Zeichen vertauscht, um die erwartete Verfolgung in eine falsche Bahn zu lenken.

## Unglück im Bergwerk

Wien, 27. Dezember. Bei der Berginspektion in Kienburg sind am 24. Dezember zwei Arbeiter dadurch verunglückt, daß sie am Schluß der Schicht nach dem Schließen noch einmal in die Sprengstoffkammer hineingingen. Der eine ist nach dem Einatmen der Sprengstoffe von der Fahrt gestürzt und am 26. vormittags seinen Verletzungen erlegen, der andre ist nach mehrstündiger Sauerstoffbehandlung gerettet worden.

## Vier Personen erstickt

Am Sonnabend morgen nach 1 Uhr 25 Minuten in Oberbergen bei Ballenstedt ein Bewohner bei dem Einfamilienhaus der Witwe Gubser vorbeigang, beobachtete er im Gebäude starke Rauchentwicklung. Er wollte durch Klopfen an die Tür die Bewohner darauf aufmerksam machen. Als er keine Antwort erhielt, drang er in die Wohnung ein. Einen eigentlichen Brandherd konnte er nicht entdecken, es war alles nur vertrocket. In den Räumen des oberen Stockwerks lagen die etwa 40 Jahre alte Frau Gubser und ihre drei Kinder im Alter von 12, 10 und 6 Jahren tot im Bett. Infolge des Rauches mußten alle vier Personen im Schlafe erstickt.

## Schwerer Unfall Such Rieselhausens

Die zurzeit in Berlin auftretende Längerin Such Rieselhausens verunglückte am Montagabend (zweiten Weihnachtstfeiertag) um 1/8 Uhr in ihrer Wohnung Kaiserin-Augusta-Straße 74. Die Längerin befand sich im Badezimmer. Ihre Kleider fingen Feuer, und die Längerin wurde mit schweren Brandwunden ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehrleute vom Hafensplatz und der Marktstraße mußten den Brand löschen.

## Weltumsegler Kirchs zurückgekehrt

Nach 2jähriger Abwesenheit ist der Weltumsegler Kapitän Karl Kirchs am ersten Weihnachtstfeiertag früh mit seinem Segelkutter Hamburg auf der Elbe eingetroffen und beim zweiten Feuerkutter vor Küter gegangen.

Kapitän Kirchs trat im Januar 1926 seine Weltumseglung von Hamburg aus an, die ihn über Spanien durch das Mittelmeer nach Indien, Sumatra, Borneo, Siam, den Philippinen, China und Japan führte. Von dort ging es in 53 Tagen nach Honolulu. Ueber San Francisco, Mexiko und durch den Panama-Kanal führte die Reise sodann nach der Ostküste Amerikas und dem letzten überseeischen Hafen New York. Von hier aus wurde am 18. November d. J. die Rückreise nach dem Kanal angetreten, der nach schweren Winterstürmen in 18 Tagen erreicht wurde. Hier hielten jedoch Gegenwinde die „Hamburg“ einige Tage auf. Im ganzen wurden 24 000 Seemeilen zurückgelegt. Kapitän Karl Kirchs und seiner Mannschaft ist von der Stadt Kuzhaben ein feierlicher Empfang bereitet worden. Am ersten Weihnachtstfeiertag fuhr ein Empfangskomitee der Stadt dem Segelkutter Hamburg entgegen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hielt nicht nur das Bollwerk Alte Liebe, sondern auch die Zugangsstraßen besetzt. Die im Hafen liegenden zahlreichen Schiffe sowie die Stadt prangten im Flaggenschmuck.

## Ein französisches Postflugzeug abgestürzt

Lu. Paris, 27. Dezember. Bei America an der spanischen Küste stürzte ein französisches Postflugzeug der Linie Grand-rück-Nordafrika brennend ins Meer. Warften, die das Unglück beobachtet hatten, führen mit Booten dem Flugzeug zu Hilfe. Es gelang ihnen, den Flugzeugführer zu retten. Der Postkoffler konnte geborgen werden.

## Im die Luft geflogen

London, 27. Dezember. Das nordamerikanische Hauptdepot der Standard-Oil-Company in Tientsin ist am ersten Weihnachtstfeiertag in die Luft geflogen. Die Zahl der Menschenopfer soll beträchtlich sein. Sie ist jedoch bisher noch nicht genau festzustellen. Der angerichtete Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt.

## Zugunglück infolge eines Erdstößen

Lu. Paris, 27. Dezember. Bei Mehtras entgleiste infolge Senkung des Eisenbahnunterbaues, die durch einen Erdstoß hervorgerufen worden war, ein Güterzug. Der Zugführer wurde getötet, der Feiger und der Maschinist schwer verletzt.

## Alkoholvergiftungen in Amerika

Am ersten Weihnachtstfeiertag sind in New York elf Personen an Alkoholvergiftung gestorben. Fünf Todesfälle sind auf den Genuß von vergiftetem Rum, die übrigen sechs auf den Genuß von Holzspiritus zurückzuführen.

## Schwere Brandkatastrophen am Weihnachtssabend

In einem Warenlager in Glasgow brach am Weihnachtssabend ein Brand aus, der ein so bedrohliches Ausmaß annahm, daß fünf Wohnungen in der Nachbarschaft geräumt werden mußten. Vier Feuerwehrleute kamen in den Flammen um.

Am Sonnabend abend gegen 11,30 Uhr brach im zweiten Stockwerk des Restaurants „Wintergarten“ in der Breiten Straße in Kofok ein Feuer aus, das bei Anrücken der Feuerwehr bereits die zum Dachgehoß führende Treppe in Brand gesetzt hatte. Ein in der Dachkammer schlafendes Dienstmädchen fand man durch Rauch erstickt tot auf. Branddirektor Dobbert erlag an der Brandstätte, wahrscheinlich infolge Aufregung, einem Herzschlag.

## Hochwassergefahr überall

London, 27. Dezember. Infolge des starken Schneefalles ist die Rheine in den letzten 24 Stunden außerordentlich geschwellen und führt zum Teil bereits Hochwasser. Einige der am niedrigsten gelegenen Bezirke sind bereits überschwemmt.

Das englische Landwirtschaftsministerium kündigt an, daß in 13 Grafschaften in Mittelengland die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. In Burnley wurde die St.-Matthäus-Kirche, eine der schönsten Kirchen in Nordengland, durch Feuer sehr schwer beschädigt.

Nach Berichten aus Athen sind drei griechische Flüsse, die normalerweise fast trocken sind, infolge der schweren Regenfälle der letzten Zeit zu reißenden Strömen angewachsen und haben die Küstenbezirke von Vostiza und Patras in dem nördlichen Peloponnes überschwemmt. Eine Eisenbahnlinie ist unterpült, und verärgerte Dörfer stehen unter Wasser.

## Schiffszusammenstoß im Marmarameer

Wien, 27. Dezember. Die Schiffe Marmara und Sebindyje, die beide aus Sezra kamen, sind im Marmarameer zusammengefahren. Von der Sebindyje sind 20 Personen umgekommen. Die „Marmara“ ist im Hafen von Istanbul eingelaufen.

## Bankraub — ein Räuber erschossen

Ein neuer Bankraub in den Vereinigten Staaten wurde in Dallas (Texas) von einer fünfköpfigen Verbrecherbande ausgeführt. Die Verbrecher vollführten einen Heberfall auf die First National Bank und entwendeten einen Betrag von 10 000 Dollar. Auf der Flucht benutzte die Bande eine Schuttpfender Kinder als Schutz vor den Augen der Polizeibeamten. Trotzdem konnten die Verbrecher umzingelt werden. Einer der Räuber wurde bei der Verfolgung erschossen.

# Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)  
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg

3711

Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6  
Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37  
Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6  
Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40

An- und Verkauf von Wertpapieren  
Besorgung von Wertpapieren  
Verwaltung von Wertpapieren

Konto-Korrent- und Scheck-Konten  
Gewährung von Krediten  
Diskontierung von Wechseln  
Devisenbeschaffung

Reichsbank-Giro-Konto u. Postscheck-Konto Magdeburg Nr. 301  
Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439-2449

Es liegt in Ihrem  
eigenem Interesse  
wenn Sie bei Ankauf  
eines  
Musikinstrumente  
oder Sprechapparats  
mein großes Lager  
beachten.  
Großes Plattenlager  
Wilhelm Kaufmann  
Halberstädter Str. 40.

Statt Karten  
Margarete Homann  
K. Walter Grätzdörffer  
Verlobte  
Magdeburg-Neustadt  
„Wilhelma“  
Soerabaja  
Java, Nederl.-Indien  
Weihnachten 1927.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Irma Wessely  
Kurt Vogel  
Weihnachten 1927.

Kranken- und Sterbekasse für das Deutsche Reich  
Sitz Berlin  
Ersatzkasse für sämtliche Berufswege, Versicherungs-  
verein auf Gegenseitigkeit, E. V.  
Bezirksverwaltung Magdeburg u. Ortsverwaltung Magdeburg.  
Unsere Bureaus befinden sich ab 30. Dezember 1927 in  
Magdeburg, Oranienstraße Nr. 3, part.  
(Nähe Kaiser-Friedrich-Museum).  
Telephonanschluß wie bisher 8856, Kassenstunden von 9 bis 13½ Uhr,  
Donnerstags außerdem von 16 bis 18 Uhr.  
Die Mitgliedschaft bei unserer Ersatzkasse befreit nach § 517 der  
Reichsversicherungsordnung von der Mitgliedschaft bei der Pflichtkasse  
(§ 225 RVO.); außerdem günstige Mittelstands- u. Zuschußversicherung.

**Paul Dänhardt**  
Siphon- und Flaschenbier-Versand  
Breiter Weg 255, Tel. Stephan 41274  
Empfehle in meinen überbrachten  
**Glas-Siphons**  
beste Mesige Biere, bayrische  
Export- und Beck-Biere  
Sämtliche Sorten auch in Flaschen erhältlich

Japanische Seide  
30 cm Durchmesser 1.100,-  
50 cm : 2.000,-  
60 cm : 2.600,-  
70 cm : 3.400,-  
Alle Formen gleich. Preise  
in Japan- und Seidenbörse.  
In Japan- und Seidenbörse.  
In Japan- und Seidenbörse.  
In Japan- und Seidenbörse.  
In Japan- und Seidenbörse.

**Ludwig Glonner**  
Solinger Stahlwaren  
Sämtlichen Rasierbedarf  
**Fein-Schleiferei**  
Magdeburg, Köhler Straße 20.  
Praktische Geschenke.

**Trauringe**  
Die enorm große Auswahl am Platze!  
in 900 750 585 333  
gestempelt 3918  
verkauft nach Gewicht  
zu billigsten Preisen  
Zur Trauring-Quelle  
**Hermann Cohn Juwelier.**  
Jakobstrasse 50.

**Adler**  
Nähmaschinen  
neu und gebraucht  
sehr preiswert  
Lange & Penningsdorf,  
Beoliner Str. 33.

**Möbel**  
Wir haben ausend  
ca. 200 Zimmer-  
einrichtungen  
in guten Qualitäten  
zu den niedrig-  
sten Preisen  
anzubieten u. bitten  
um rege Beachtig.  
Lieferung eigenem  
Auto überall hin  
**Kauch, Meck & Co.**  
Magdeburg  
Alte Markt,  
20 Rathaus.

Stadtesamtliche Nachrichten.  
Magdeburg-Stadtamt.  
Todesfälle. 24. Dezember. Konstanze  
Augustine Göttsche 74 J. Bernhilde  
Schneider 70 J. Konstanze Bernhilde  
71 J. Konstanze Bernhilde 64 J. Ger-  
trude Dina Schwanitz 45 J. Konstanze  
Augustine Göttsche 74 J.

**Abend-Nähkursus**  
für Schwestern und Mädchen  
beginnt Anfang Januar  
**Frau M. Eichel, Südstr. 22.**

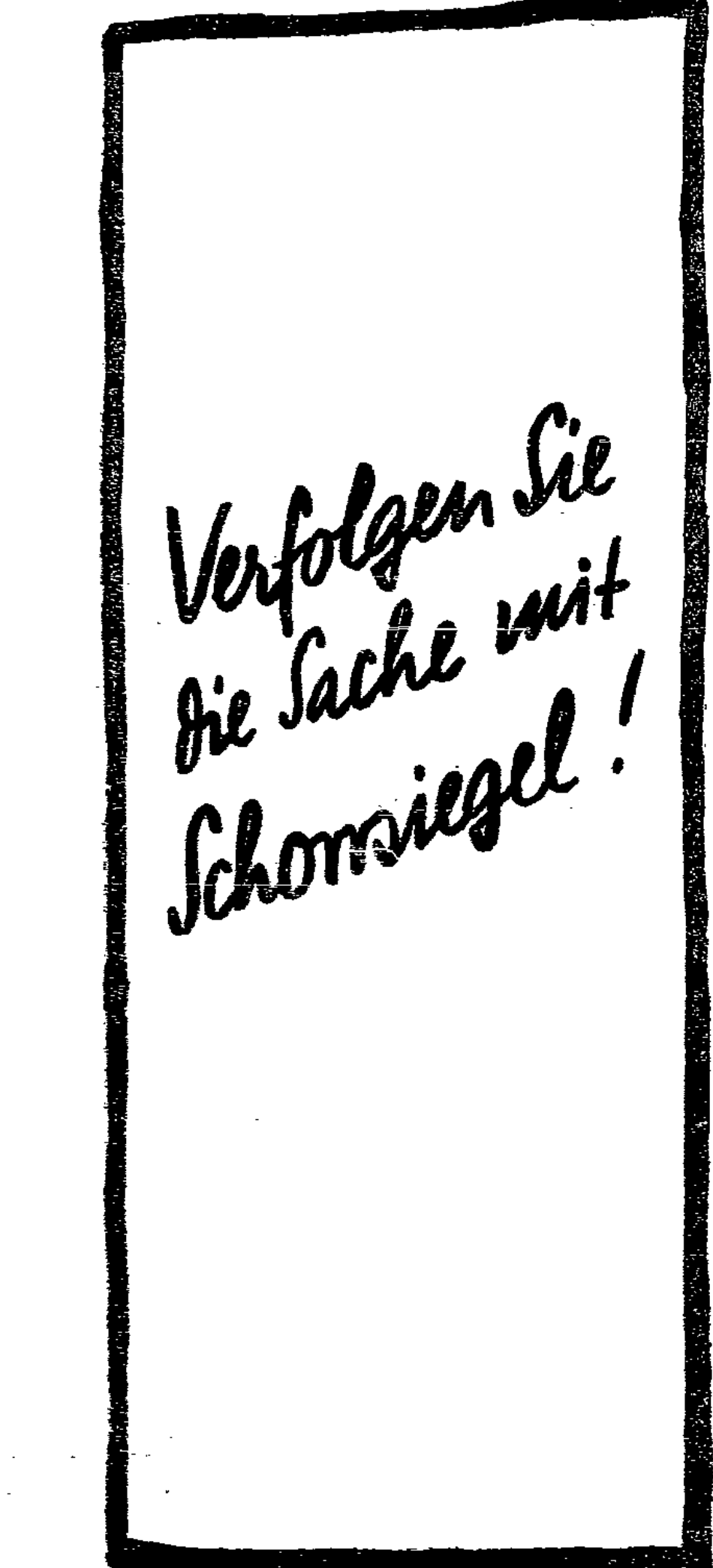
**Burg** 53 **Burg**  
Ab 1. Januar 1928 bis ich als  
Kassenarzt bei der Allgemeinen  
Krankenkasse Burg  
angehoben.  
Sprechstunden 8 bis 12, 3½ bis 5 Uhr.  
**Dr. Fiermann**  
(gegenüber der Türkischen Fabrik).

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg  
Am Donnerstag den 21. Dezember 1927, 17 Uhr  
wird nach Rücksprache hier bei der Zentral-  
stelle, Kaiserstr. 27/28, die  
**Brandensammlung**  
der Orthopädiemitarbeiter  
statt.  
Am Freitag den 22. Dezember 1927, 17 Uhr  
wird nach Rücksprache hier bei der Zentral-  
stelle, Kaiserstr. 27/28, die  
**Brandensammlung**  
der Klempner und Installateure  
statt.  
Am Samstag den 23. Dezember 1927, 17 Uhr  
wird nach Rücksprache hier bei der Zentral-  
stelle, Kaiserstr. 27/28, die  
**Brandensammlung**  
der Elektriker statt.  
Am Sonntag den 24. Dezember 1927, 17 Uhr  
wird nach Rücksprache hier bei der Zentral-  
stelle, Kaiserstr. 27/28, die  
**Brandensammlung**  
der Feinmechaniker u. Gebläse-  
arbeiter statt.  
Ergänzung in allen Brandensammlungen:  
1. Befreiung von der Brandensammlung  
2. Befreiung von der Brandensammlung.  
**Die Verwaltung.**

**Husten**  
Heiserkeit  
und  
Bronchial-  
katarrh  
schnelle Linderung  
durch  
Gebrauch von  
**Peroral-**  
**Medicin**  
Dr. Troschel,  
Tabelle  
**Wittich-Pharma**  
Otho-von-  
Guercke-Str.  
22a

**Prima Unschmelz**  
Markt 23, 99  
**Prima Metallwaren**  
Marktplatz 12, 1. Etg.

**Sie vergaßen am Jahres für**  
**Speziallogen**  
ausgeh. abgelesen  
auf monatliche Rückzahlung  
oder auf 1 Monat Zeit  
mit verzinsten oder rückzahl-  
ten Monatsraten.  
**Sächsische Sparkasse Leipzig.**  
(Hauptkassen)



**Dankfagung.**  
Für die vielen Freundschaften und  
die herzlichsten Besuche am Begräbnis  
unseres Vaters legen wir hiermit allen  
unsern dankbarsten Dank. Bestenfalls  
auch Herrn Pastor Schwanitz,  
für die freundlichen Worte am Grab.  
Riedersbacher, 24. Sept.  
**Karl Krause**  
nebst Frau und Sohn.

**Waldhauer Schwarz-Hof-Gold**  
Abteilung Sudenburg  
Am 21. Dezember starb der Kamerad  
**Otto Gabbert**  
77. Kameradschaft.  
Ein treuer Kamerad, ein guter  
Kämpfer für die Rev.-Blut  
Der Abteilungsleiter.  
Beerdigung am 23. Dezember 18 Uhr  
auf dem Sudenburger Friedhof. Ein-  
setzung 17, Uhr. 5190.

Am Sonnabend den 24. Dezember, nachmittags  
3 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden un-  
ser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder,  
Schwager, Onkel und Cousin, der Privatmann  
**Char. Rohde**  
im 66. Lebensjahre.  
Dies zeigen tiefbetrubt an  
**Charles Rohde, Amrita,**  
**Edith Rohde und Gatte,** Amrita,  
**Witwe Emma Rohde als Schwägerin,**  
Magdeburg-Sudenburg, Leipziger Str. 48.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28.  
Dezember, vormittags um 10 Uhr, auf dem Süd-  
friedhof statt.

Am Sonnabend den 24. Dezember entschlief plötzlich  
und unerwartet nach kurzem Krankenlager mein lieber,  
herzensguter Mann, unser treuer, sorgender Vater, der  
**Reffelschmied**  
**Otto Gabbert**  
im 46. Lebensjahre.  
Magdeburg-S., Heilmiedler Straße 52.  
In tiefem Schmerz  
**Minna Gabbert geb. Schmidt**  
und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 28. Dezember,  
nachmittags 2 Uhr, auf dem neuen Sudenburger Fried-  
hof statt.

Am Sonnabend den 24. Dezember entschlief  
an feinem schweren, mit Geduld ertragenen Kriegs-  
leiden mein herzensguter und unberglicher Mann,  
unser Bruder, Schwager und Onkel  
**Paul Lautenbach**  
im Alter von 43 Jahren.  
In tiefem Schmerz  
**Elisbeth Lautenbach geb. Vogt**  
nebst Verwandten.  
Gr. Steinmetzstraße 18.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Dezember,  
nachmittags 3 Uhr, von der Hauptkapelle des West-  
friedhofs aus statt. 5688

Am 25. Dezember entschlief nach langem mit Geduld  
ertragenem Leiden meine liebe, stets treuernde Frau  
meine herzensgute Mutter, unsere Schwiegermutter  
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Agnès Weger**  
geb. Krüger  
im 52. Lebensjahre.  
Magdeburg-Neustadt, Endelstraße 24.  
In tiefer Trauer:  
**Germann Weger,**  
**Fritz Krüger und Frau Marianne geb.**  
**Weger, Burg,**  
**Familie Willi Gajentzug, Magdeburg,**  
**Familie Jakob Ludwig, Rowaves.**  
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags  
3 15 Uhr von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus  
statt. 5697

**Achtung, Steinzieher!**  
Morgen Mittwoch den 28. Dezember  
**Verjüngung**  
mittags 1 Uhr im Meise. Tagelöhner-  
Berg bei den Bergarbeitern. Bitte über die  
Bergarbeitern. Die Bergarbeitern.

Am 21. Dezember entschlief nach  
kurzer Krankheit mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Schwager u. Groß-  
vater, Schwager und Onkel  
**Wilhelm Süder**  
im 72. Lebensjahre  
Magdeburg, Sängers Str. 4h  
Die nachsichenden Angehörigen  
Gladys Süder geb. Vogt,  
Richard Süder und Frau Emma  
und Sohn  
Jung Jochen u. Frau Clara geb. Süder  
und 3 Söhne.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag, den 23. Dezember, mittags  
1 Uhr, in der Kapelle des Süd-  
friedhofs statt.

Am Sonnabend den 24. Dezember  
entschlief nach einem langen qualvollen,  
mit großer Geduld ertragenen Leiden  
mein lieber Mann, unser lieber Vater,  
guter Vater, der Kamerad  
**Ernst Reichardt**  
geboren den 17. Dezember 1877.  
In tiefem Schmerz  
**Wwe. Elisabeth Reichardt**  
nebst Eltern, Schwiegermutter  
und Schwägerin.  
Die Beerdigung findet am Dienstag  
nachmittags 3 Uhr statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Kadran.  
Am 23. Dezember starb unser Mitglied  
**Otto Schmalhaus**  
Faber, an Magenoper. 45 Jahre  
alt. Ihre letzten Stunden  
Die Beerdigung hat bereits statt-  
gefunden.  
Am 24. Dezember starb unser Mitglied  
**Otto Gabbert**  
Reffelschmied, an Grippe, 45 Jahre alt.  
Seine letzten Stunden  
Die Beerdigung findet am Mittwoch  
den 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr,  
von der Halle des neuen Sudenburger  
Friedhofs aus statt.  
Die Verwaltung.

## Der Wille zur Gesundheit

Wer 40 Jahre zurückzudenken vermag, muß gestehen, daß das Bild des proletarischen Menschen heute ein andres ist als damals. Ich habe meine ganze Kindheit in einer Werkwohnung inmitten von Fabriken verbracht. Nichts ist mir so in der Erinnerung geblieben wie der Anblick der Arbeiter und ihrer Frauen am Mittag und Abend. Eine Aktiengesellschaft, die 20 bis 30 Prozent Dividende abwarf, hatte kein Geld, um den Arbeitern eine Kantine zu bauen. So hockten sie, um ihr Mittagessen einzunehmen, in den Ecken und Winkeln des Fabrikhofs, auf den Bordsteinen der Straße und auf der Kammer der nahegelegenen Kanäle. Neben ihnen die Frauen, die das Essen gebracht, abgearbeitet, begrämt, mähmütig, in ärmlichster Kleidung. Abends aber war der Anblick noch grauiger. Da entließ die Fabrik ein Heer müder, zerschlagener Sklaven; mit hängenden Gliedern und in schmucklosen Kleidern zogen sie kraftlos und wie des Lebens überdrüssig dahin. Das war in der Zeit des Schand-, des Sozialistengeißes.

Wer heute die Massen aus den Fabriktoren kommen sieht, der stellt fest, daß sie trotz der Not der Zeit von einer stolzen, selbstbewußten Kraft besetzt sind. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß Partei und Gewerkschaften mit ihrem unbegrenzten Machtwillen den größten Anteil an der Besserung der Zustände haben. Aber ein nicht gering einzuschätzendes Verdienst gebührt dem Arbeitersport. Durch ihn haben die jungen Arbeiter gelernt, daß die Forderung: die Befreiung des Volkes muß das Werk des Volkes selbst sein; nicht verwirklicht werden kann von einem durch überlange Arbeitszeit in dumpfen Fabrikräumen, miserabile Ernährung und Wohnung heruntergekommenen Proletariat. Das findet allenfalls den Mut zu einer Verzweiflungstat, niemals aber die überlegene Ruhe, um im Vertrauen auf Gesundheit und eigene Kraft dem Gegner den Willen aufzuzwingen. Die Arbeiter-Turn-, „Sport- und Gesundheitsbewegung hat die Arbeiterkraft dazu erzaugt, die Körperpflege durch sportliche Betätigung als reinen Selbstzweck zu betrachten, um dem großen Heere der Arbeiterden jenes Maß von gesunder Körper- und Geisteskraft sicherzustellen, dessen es zu seinen ureigenen Befreiungskämpfen nach wie vor braucht. Kämpft das Internationale gegen den Achtstundentag, so tut es das aus der Erkenntnis, dem Arbeiter nicht mehr Gesundheit und Lebenskraft zu ermöglichen, als er nötig hat, um dem Unternehmer zu dienen. Kämpft der Internationale gegen die Sozialisten, so zu dem Zwecke, dem im Achtstundentag zermürdeten Arbeiter die Mäßigkeit zu nehmen, sich seine Körper- und Nervenkraft zu erhalten. Gegen den verärgerten Instinkt des Unternehmertums, dem selbst das gesundheitsliche Erstarben der Arbeiterkraft ein Dorn im Auge ist, muß auch der Arbeitersport auf der Wacht sein. Der Wille zur Gesundheit muß so stark sein, daß er auch zu der gesunden futurpolitischen Einsicht führt: die Arbeiterbarbarie ist das Mittel, das arbeitende Volk gesund zu erhalten. Gesundheit ist aber die Voraussetzung für die Stöckkraft der Massen. Daher müssen auch die Politiker und Wirtschaftspolitiker der Arbeiterklasse dem Sporte jede erdenkliche Förderung zuteil werden lassen.

## „Kan an den Staat“

Nach diesem Grundfah arbeitet die Deutsche Turnerschaft und fährt dabei nicht schlecht, wie aus folgendem zu ersehen ist. Der Polizei-Turn- und Sportverein Rastatt, dessen Handballmannschaft Deutscher Turnerschaftsmeister ist, wurde aufgelöst. Auf die Bitte der Deutschen Turnerschaft sind acht Spieler der Mannschaft nach Heidelberg versetzt worden. Ja, da ist man einfach baf, wie das alles geht. Um einer privaten Turnorganisation ihren Meister zu erhalten, werden von Staats wegen die Spieler dienstlich dorthin versetzt, wohin es eben die Deutsche Turnerschaft wünscht. Vielleicht sind in Heidelberg drei noch besser spielende Polizisten stationiert, als die in Rastatt zurückgelassenen, so daß der Deutsche Turnerschaftsmeister durch eine regelrechte Staatsaktion wesentlich verstärkt worden ist. Das ist dieselbe Deutsche Turnerschaft in deren offiziellem Organ man Jeter und Mordio schreit über den Sport- und Spielweiser „Kimmel“, und das ist dieselbe Staat, in dem nach einer Verfügung des Reichswehrministeriums den Arbeiter-Sport- und Kulturbereinen vom Militärismus gepachtetes Gelände entzogen wird.

## Beschneideneit ist eine Tier

Eine interessante Epistel las man vor einiger Zeit in den Amtlichen Nachrichten der bürgerlichen „Mitteldeutschen Sportzeitung“. Darin sah sich der Gesundheitsminister genötigt, den anhaltlichen Vereinen im Rulde, Eine-Node- und Haxgan einmal den Standpunkt richtig klarzumachen. Es handelt sich dabei um Regierungsgelder, die den Vereinen zu gemeinsamer Betan-

haltungen, Jugendpflege usw. zur Verfügung gestellt werden. Hierbei hatten die „bürgerlichen“ das M... etwas zu voll genommen. So sogar so voll, daß es sogar den „Prominenten“ ausreichte.

Nur die wirkliche Leistung kann unterstellt werden und alle die müssen leer ausgehen, die a. B. einen Korbhaken nur mit dem Namen und der Aufschriftenstelle des Vereins ausfüllen und um 5000 Mark (!)

bitten, die eine doppelte Unterstützung erwarten, weil im Vorjahr nichts gezahlt worden ist, die wenige Zellen zu Papier bringen und damit die Voraussetzungen für Bewilligung von 1000 Mark, 1500 Mark, 2000 Mark usw. erfüllt sehen. (Nr. 34.)

Dieser kurze Auszug aus der „Moralpauke“ des Gauvorstandes sagt uns Arbeitern wohl genug. In dieser Frage haben die „Neutralen“ wieder einmal so richtig ihr wahres Gesicht gezeigt. — Ein Spiegelbild: „Befraht“ wird mit 30 Mark Geldstrafe Guisnuths Dresden wegen — Spielentzuges eines jugendlichen unter falschem Namen. Es ist ausgeschlossen, daß ein Spieler unbeeinträchtigt bei der Namensfeststellung einen falschen Namen — der auf dem Formular steht — angibt, und nach Vorhaltung darauf besteht? Amtliche Nachrichten, Nr. 34.

Jugendzucht? Nur ein „Fall“? Wie die Beeinflussung auch in anderer Hinsicht vor sich geht, zeigt der Bericht vom Jugendtreffen des Gau's Mittelachsen nach Marienberg. Freilich 8 Uhr hielt Herr Fiarer Hühner „mit recht viel Geschick und Verstand“ die „Wette“ des Gauwappels und der Wappels der verschiedenen Jugendabteilungen ab. — Arbeiterehren! Wollt ihr noch weiter eure Kinder, eure Hoffnung der bürgerlichen Beeinflussung überlassen?

## Vossport in Norwegen

Oslos Ueberlegenheit im nordischen Bogssport kam in den vom Arbeitersportverein Wifa Oslo abgehaltenen dreitägigen internationalen Wettkämpfen stark zum Ausdruck. Unter den 55 Teilnehmern befanden sich vier Russen, zwei Finnen, zwei Schweden und acht Bogser aus den norwegischen Provinzen. Von sieben Gewichtsklassen gingen aus fünf Klassen Osloser Bogser als Sieger hervor. Lediglich im Federgewicht siegte Wjatschinskij (Moskau) und im Mittelgewicht Wirtkoff aus Leningrad. In jedem der drei Abende fanden vor vollem Hause 17 Kämpfe statt. In einem Gegenübernehmen der bürgerlichen Bogser beteiligten sich auch Berliner Kämpfer. Es fiel aber gegen die Arbeitersportveranstaltung dadurch sehr stark ab, daß die Kämpfe wenig Interessantes boten und es an Zuschauern mangelte.

## Spartakiaden

Im Jahre 1928 beabsichtigt die R. S. J. drei Spartakiaden zu organisieren, die die Bedeutung eines großen Feiertages der R. S. J. haben sollen. Am 17. Februar wird eine Spartakiade in Norwegen stattfinden, im Juni in der Tschekoslowakei und im August in Moskau.

Die Spartakiade in Norwegen soll 10 Tage dauern und sieht an Wettbewerben vor: Ski- und Schlittschuhlaufen, Vagen und Ringen. An dem Tage der Vagenkämpfe finden zugleich im 19000 Zuschauer fassenden städtischen Stadion die Schlittschuhläufe statt. Die Skiläufe werden durch eine prächtige Winterlandschaft führen. Ganz großes Interesse besteht für Skijöringe, zu denen die Einwohner zu vielen Tausenden kommen. Die Gesamtveranstaltung wird durch ein Festspiel, „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, seinen Abschluß finden.

Am 12. Februar wird in Moskau der Winterteil der allrussischen Spartakiade eröffnet. Es werden Meisterschaften ausgetragen im Schneeschuhlaufen, Schlittschuhlaufen und Hockeyspiel. Mannschaftsmeisterschaften werden durchgeführt zwischen den Gouvernements- und Kreisobjektbezirken für Körperkultur und den selbständigen Republiken. Die Sieger erhalten eine Prämie und alle Teilnehmer eine Erinnerungsmédaille.

## Fußball in Magdeburg

Weißhof Schönebeck gegen Sturm 07 2 : 1.

Das größte Interesse wurde dem ersten Bezirksmeisterschaftsspiel zwischen Weißhof Schönebeck und Sturm 07 entgegengebracht. Das Spiel brachte nicht den erwarteten überlegenen Sieg der Schönebecker. Es war im Gegenteil gar nicht ausgeschlossen, daß Sturm Sieger geworden wäre.

Sturm Schönebeck gegen Wader Felgeleben 7 : 3 (4 : 1). Für den Gegner Ballspielklub Stettin war Wader in letzter Minute eingespungen. Durch den späten Spielabschluß mußte Wader mit mehreren Ersatzleuten antreten.

Magdeburger Ballspielklub gegen Jersleben 4 : 6 (2 : 3). Am 2. Freitag fanden sich genannte Mannschaften im Gesellschaftsspiel auf dem Fort 1 gegenüber. Die Gäste stellten eine kluge und schufreudige Mannschaft. M. B. K. trat mit vier Mann Ersatz an.

Eigerleben gegen Jersleben 2 : 6 (1 : 4). Auf ruhigem Boden fanden sich die Gegner im Freundschaftstreffen gegenüber.

Zirkus gegen Egel 0 : 4 (0 : 2). Einen glänzenden Sieg konnten die Egelner an ihre Farben heften. Die Zirkusler, stark durch Erfolg geschwächt, mußten sich eine derbe Niederlage gefallen lassen. Den Egelner Genossen rufen wir zu: Weiter so!

Oberstedt gegen Gerhausen 6 : 1 (2 : 1). Oberstedt hatte sich zum zweiten Weihnachtsfeierlage Gerhausen verpflichtet. Ein 6 : 1-Sieg lautete das diesjährige Weihnachtsgeschenk. Trotz schlechter Platzverfassung wurde guter Sport geboten.

Germania Reinstedt gegen Fußballklub Groß-Mummensleben 7 : 0 (3 : 0). Beide Mannschaften lieferten sich in Reinstedt ein gutes Gesellschaftsspiel, trotzdem sie mit Erfolg spielten.

Wader Felgeleben I gegen Sturm 07 Magdeburg II 6 : 0 (1 : 0). Ein interessantes Spiel von Anfang bis zu Ende, nur ließ sich der Mittelkämpfer von Sturm 07 kurz vor Schluß zu Unsportlichkeiten hinreißen, die Folge war Herausstellung.

## Handball in Magdeburg

J. B. U. gegen Fichte Altstadt 4 : 1 (3 : 0). Genannte Mannschaften trugen auf der Zitadelle ein Gesellschaftsspiel aus. Infolge der ungünstigen Platzverhältnisse konnte ein guter Sport schwer geboten werden.

Eiche Biederitz I gegen Fichte Neue Neustadt II 6 : 1 (2 : 1). Beide Mannschaften fanden sich in Biederitz zum Gesellschaftsspiel gegenüber. Konnte Neustadt das Spiel vor 14 Tagen für sich mit 3 : 2 entscheiden, so mußte es sich diesmal mit 6 : 1 geschlagen bekennen.

## Internationale Arbeitersporttagungen

Nach dem Kongreß der Luzerner Sportinternationale in Helsinki werden erstmals der internationale technische Hauptausschuß, die internationalen Fachausschüsse und das internationale Bureau zusammengetreten. Tagungsort ist vom 5. bis 9. Januar 1928 die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig.

Der internationale technische Hauptausschuß wird zum nächsten Arbeiter-Olympia in Wien und zur Frage des Berufsportlerturns Stellung nehmen. Das Bureau der Luzerner Sportinternationale wird die Durchführung der Beschlüsse von Helsinki beraten und auch zur Frage einer neuen Verbindung mit Rußland Stellung nehmen. Man wird auch die großen Landesfeste für die Jahre 1928 bis 1930 festlegen, um ein Zusammenfallen zu vermeiden.

Die Sitzung des internationalen Leichtathletik-Ausschusses. Am 5. Januar tagt in der Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig der internationale Leichtathletik-Ausschuß.

In diesem Ausschusse sind Lettland, Finnland, Frankreich, Tschekoslowakei und Deutschland vertreten.

Die Sitzung beschäftigt sich unter anderem mit der Anerkennung internationaler Höchstleistungen, Ausgestaltung internationaler Wettkämpfe und dem Olympia 1931 in Wien.

## Arbeitsgemeinschaft der Breslauer Funktionäre

Der Kreisrat des 14. Kreises (Schlesien) hatte die Breslauer Funktionäre zu einem Schulungsfahrt eingeladen, der sich über zwei Abende erstreckte, und 76 Teilnehmer aufwies. Das behandelte Thema hieß: „Die kommenden Wahlen und ihre Bedeutung für die Arbeiterportbewegung.“ In einem fast stündigen Vortrag des Kreisvertreters Döhl wurden in ausführlicher Weise alle Fragen der Turn- und Turnpolitik und ihre Bedeutung für die Arbeiterklasse und besonders für den Arbeitersport beleuchtet. Seine Ausführungen fanden aus in den Reihen: Der Feind steht rechts! Jeder Arbeitersportler muß sich neben seiner gewerkschaftlichen Organisation auch politisch organisieren! Alle Arbeitersportler haben sich bei den Wahlen aktiv zu beteiligen!

Eine fast 3½stündige, sehr sachliche Aussprache ergab eine Fülle brauchbarer Anregungen. Von den 76 Teilnehmern waren 69 gewerkschaftlich und 7 politisch organisiert, 58 sind aus der Kirche ausgeschieden und alle lesen die Arbeiterpresse.

## Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Alte Neustadt. Dienstag fällt das Turnen aus. Dafür müssen Freitag alle in der Halle sein. Die Karten zu unserm Wasserball, der am 14. Januar in der „Wilhelma“ ist, sind sofort beim Kassierer abzuholen. Das Komitee trifft sich am Freitag in der Halle.

Sturm 07. Freitag 20 Uhr Vorstandssitzung.

|   |  |   |
|---|--|---|
|  <b>Hier kaufen Sie günstig ein!</b>   |  |   |
| <b>Moritz Bry</b><br>Aschersleben<br>Das größte Spezialgeschäft für<br><b>Herren- u. Knaben-Garderobe</b><br>Arbeiter- und Berufskleidung<br><br>KLEIDERSTOFFE<br>SEIDENSTOFFE<br>WASCHESTOFFE<br>ETAM-STRÜMPFE<br>HERREN-STOFFE<br><br><b>F. HIRSCH &amp; CO.</b><br>ASCHERSLEBEN<br><br>Modehaus<br><b>Baum &amp; Jacobsen</b><br>Tangermünde<br>Bestes Einkaufshaus für Stadt und Land |  <b>CONITZER &amp; Co</b><br>ASCHERSLEBEN/CALBE a. d. S.<br>GRÖSSTES KAUFHAUS AM PLATZE<br><b>W. Schmücker, Vaethen-Tangerhütte</b><br>Manufakturwaren — Modewaren<br>Grosses Lager in Inletten und Bettfedern — Gardinen in Engl. Tüll<br>u. Madras, abgepaßt und Stückware, stets Neuheiten — Linoleum — Kurzwaren<br>Streng reelle Bedienung Solide Preise. Streng reelle Bedienung.<br>Telephon 56<br><b>Peter Teut, Tangerhütte</b><br>Inhaber: Leo Ratzker<br>Manufakturwaren<br>Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung<br>Berufskleidung / Woll- und Kurzwaren<br>Gute Qualitäten! Spottbillige Preise! Aussteuer-Artikel | <b>Kurt Matthes, Aschersleben</b><br>Breite Straße 30 Breite Straße 30<br>Spezialgeschäft für Handschuhe<br>Krawatten — Hosenträger — Kragen<br>Dauerwäsche — Oberhemden<br>Meys Stoffkragen<br><br> <b>Herm. Zinke</b><br>Aschersleben, Taubenstraße 6<br>Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb, Autogene Schweißerei.<br><br>Café-Restaurant<br><b>Bestehornhaus</b><br>Aschersleben.<br>Täglich von 4 Uhr an:<br>Künstler-Konzert Künstler-Konzert<br><br>Reserviert |
| <b>Richard Hurb</b> Tangerhütte<br>Bismarckstraße 54<br>Schuhwaren für jeden Beruf<br>Spezialität:<br>Selt-Schuhwaren in der Knöchelhöhe  | <b>Kaufhaus Conitzer &amp; Co., Tangerhütte</b><br>Bismarckstraße 20 Fernsprecher Nr. 23<br>Größtes Kaufhaus am Platze und Umgegend<br>Billigste Bezugsquelle für: Manufakturwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion, Kurzwaren, Weisswaren, Wollwaren, Damen-Putz   | <b>Nestor Fabisch</b><br>Tangermünde Fernsprecher 422.<br>Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,<br>Manufakturwaren,<br>Aussteuer-Artikel, Hüfte und Mützen.  |

## Doktor Bessels Verwandlung

Zweifellos einer der spannendsten und meistgelesenen Romane der Berliner Illustrierten.

### Am so größer die Freude

eine ausgezeichnete Verfilmung, ein Programm von höchster Qualität zu sehen, wie in diesem Fall

**Die lang erwartete Film-Sensation.**

# Doktor Bessels Verwandlung

nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten von Ludwig Wolff.

Ein ungemein reizvoller Stoff, von inhaltlich unerschütterlicher Wirkung, der Film richtet an das Herz und läßt den Zuschauer die rauhe Wirklichkeit des Alltags auf Stunden vergeffen.

**Die Darsteller:**  
 Hans Stülwe, Kurt Garron, Agna Perterson, Rosa Vaelti, Jika Grünig, Angelo Ferrari, Siegfried Arno, Hermann Picha, Jakob Tiedtke, Agnes Esterhazy, Kurt Bois, Herta von Walther, Betti Aster, Lydia Potetchina

Anßerdem zeigen wir:

## Wildwest-Diebe

Ein Film von Schmitz, Tempo, Humor und sonstigen vorzüglichen Attraktionen:

**Im Beiprogramm:**

**Aber Bester** Die neuzeitliche Höhe der Angelegenheit.  
 eine höchst origin. Angelegenheit.

**Ufa-Wochenschau!**

**Beginn 4.30 Uhr**

## Walhalla-Lichtspiele

**Heute letzter Tag:**  
**Reinhold Schünzel**  
 in **Gustav Wamb . . . du gehst so stille**

# Riesen-Circus Gleich

Magdeburg Circus-Blumenfeld-Gebäude

Heute Mittwoch, 28. Dezember 1927

**3 Uhr 2 Vorstellungen 8 Uhr**

Das Sensationsprogramm und

## Circus unter Wasser

in jeder Vorstellung.

Kinder zahlen in allen Vorstellungen nur **halbe Preise**

In der heutigen Nachmittags-Vorstellung haben Waisenkinder, Alters- und Krüppelheimen **freien Eintritt**, falls sie unter Führung einer Aufsichtsperson erscheinen.

**Vorverkauf:** In allen Zigarrengeschäften Wagner und an den Circuskassen ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen. Circustelephon 2560. — Preise der Plätze: Galerie 0,70, 2. Platz 1,50, 1. Platz 2,20, Tribüne 3,00, Sperrsitze 3,20, Loge 3,50.

Stellbesichtigung ab 9 vorm. den ganzen Tag. An Tagen mit 2 Vorstellungen nur bis 1 Uhr und während der Pausen.

## Deutsche Spiel-Karten

Gute Deutscher Karten zum Preise von **1,20 Mark**

halten wir ständig am Lager

**Wachhühler, Volksstimme**  
 Magdeburg  
 Große Ringstraße 3.

---

## Chaiselongues

Sofas, Anlege-Matratzen, nicht billig u. schnell, sondern äußerlich schön u. preisw. zu verk. u. versch. Exportermittler

## Kammerlichtspiele

Au beiden Feiertagen waren selbst unsere ersten Nachmittagsvorstellungen **ausverkauft!!!**

Es gibt keinen besseren Beweis für die Güte unsers Programms.




Das waren wirklich fröhliche Weihnachten. Das Publikum schreibt vor Lachen über



# UM HIMMELS WILLEN

Harold Lloyd bringt nur 1 Film im Jahr aber diesen muß man sehen.

Auch über das Beiprogramm **5 Minuten Angst** wird herzlich gelacht.

Nur noch bis Donnerstag. Beginn 7/8 Uhr.

## Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr:

### Musikantenmädel

Die populärste Operette!

**Voranzeige!**  
 Sonnabend (Silvester) und Sonntag (Neujahr) abends 8 Uhr

Das **Musikantenmädel** Dazu: **Viele Ueberraschungen! Schokoladenspende** und **Verteilung von Geldgeschenken!**

Jeder Besucher erhält **216 an beiden Abenden ein Kästchen Schokolade.** In 10 Kästchen sind Anweisungen auf Geldgeschenke à Mk. 100, 75, 50, 40, 30, 20, 10 und 5 enthalten!

Auszahlung in der Pause an der Kasse **Sonntag (Neujahr) nachm. 4 Uhr** zu kleinen Preisen:

### Musikantenmädel

**1 Ladung Serringe zu Silvester**  
 Stück 5 und 6 Pfg., bei 10 Stück 50 Pfg., auch tonnenweise abzugeben.

**Albert Mohrhoff**  
 Räuberstraße 27. — Tel. 2863.

# DEULIG PALAST

Die fährende Filmbühne!

Dienstag 4 Uhr u. folgende Tage **Große Festvorstellungen**  
 Das neue Murnau-Filmwunder

## Sonnen-aufgang

Ein Lied von zwei Menschen. Nach der Novelle „Die Reise nach Tibet“ von Hermann Sudermann.

Regie: F. W. Murnau  
 Manuskript: Carl Mayer  
 Bauten: Rodas Gliese

Darsteller:  
 Janet Gaynor — George Egan

Der himmelstündigste Film des Jahres!  
 Hören Sie einige begeisterte Kritiken der Welt- und Lokalpresse:

**Evening Graphic, New York:**  
 ... ein Meisterwerk vom ersten bis zum letzten Bilde gegeben ...  
 „Sonnen-aufgang“ ist Murnaus bester Film ...

**New York Daily News:**  
 Er steht allein als der Film der Filme, er ist der beste dieses Jahres, das vergangene Jahres und aller Jahre, die die Kinematographie erlebt hat

**New York American:**  
 ... Wenn nach vielen Jahren die herrlichsten Filme der unsterblichen Vergangenheit wieder in unsere Lage gelangen, wird „Sonnen-aufgang“ überall, wo man Filme zeigt, vorgeführt werden ...

**The Evening World, New York:**  
 ... einer der kinematographischen Filme, die man je gesehen hat ...

**Exzellentes Beispiel:**  
 „Sonnen-aufgang“ ist der Ausdruck der höchsten und reinsten Filmkunst und sicherlich eine der größten, vollkommensten Filmleistungen ...

**Vollständiger, ungezügelter:**  
 ... Das ist wieder einmal ein ganz besonderer Film, den der Deulig-Palast zu zeigt ...

## FÜRSTEN-THEATER

Lacherfolg wie nie zuvor!  
 abends 8 1/2 Uhr

### Die vertagte Nacht

Schwant in 3 Akten u. Arnold u. Bach für Jugendliche nicht geeignet!

**Letzte Vorstellung** Dienstag 11 Uhr  
**Jon-Jon**  
 Der phantastische a.d. Pariser Boulevard in 3 Akten von F. Cornillon

**SILVESTER** Festveranstaltung!  
 Grätlin Paprika  
 Begrüßung des neuen Jahres  
 Silvester-Ball Ueberraschungen

Vorverkauf 11-1 Uhr. Tel. 2482.

## Reichstrone

Katzenstr. 22. Heute Peterstr.  
 Heute Dienstag sowie Mittwoch ab 3 Uhr

### Grosser Preisskat

## UT

Buckau, Schönebecker Str. 94b

Das neue Großkino von bezaubernder Pracht  
 heute bis Donnerstag

## HARRY PIEL

in den 10teiligen Zerschnitt  
**Sein größter Bluff**  
 Eine Jagd durch die Tropenländer nach Schatz.

Dazu **Ehebilder**  
 Eine Geheimnisvermittlung für Eheleute und solche, die es werden wollen.

Heute **Lustige Bühnenschaus**

**UT Storchstraße UT**

## Tom Mix

gegen 50fache Übermacht in **Der Kampf im Pulverthorn**

Spannende Abenteuer mit dem Fuchsbinder von Arizona

### Pat und Patachon als Schwägerinnen

Der lustigste Scherzartikel auf einem Theater.

## Pat und Patachon auf dem Pulvertafel

7 lustige Akte von Famben und andern Ansehenswerten.

### Gonah unter dem Weihnachtsbaum

Eine reizende Weihnachtsgroteske mit dem jüngsten Filmdarsteller der Welt

## Chemische Reinigung

Eine tolle Probe amerikanisch. Humors.

### Kulturthou Bodenschau

Jugendlichen ist der Zutritt gestattet!  
 Zur 1. Vorstellung 2 Kinder = 1 Karte

Beginn wochentags 4 Uhr.

## ZENTRAL

### Theater-Restaurant

Täglich ausverkauft bei dem verstärkten **Varieté-Programm**

Sonnabend den 31. Dezember 1927 in den festlich dekorierten Räumen **Große Silvesterfeier** mit Abschiedsvorstellung des Varieté-Programms. — Hierauf: **Ball / 3 Kapellen**

Tischbestellungen erbeten!



## Neujahr 1928

Der sicherste Weg, alle Freunde, Verwandten und Bekannten sowie die Kundschaft bei Übersendung von Neujahrswünschen zufriedenzustellen, ist eine entsprechende **Glückwunsch-Anzeige** in der Neujahrsnummer der „Volksstimme“.

Damit wir auf die Ausführung der Anzeigen die nötige Sorgfalt verwenden können, bitten wir, uns Aufträge so bald wie möglich, spätestens aber bis zum 31. Dezember, vormittags 9 Uhr, einzusenden.

## Verlag „Volksstimme“

Fernsprecher 6264 bis 6267

## Für den Serringsalat:

Feinste **Vollfetteringe**

|  |    |    |     |       |
|--|----|----|-----|-------|
| Stück 15   | 12 | 10 | und | 7 Pf. |
| la. Serringsmilch . . . . . 1/2 Pfund nur 10 Pf.   |    |    |     |       |
| la. feste saure Gurken . . . . . Stück 18 und 13 Pf.   |    |    |     |       |
| la. Speiseöl (Salatöl) . . . . . Pfund 70 Pf.  |    |    |     |       |
| la. Kapern 1/2 Pfund 65 Pf. Perlzwiebeln, Senfgurken, Pfeffergurken, Preiselbeeren. Corned beef. |    |    |     |       |

## Ia. Spiegelkarpfen lebend

Vorbestellungen zu Silvester bis zum 30. Dezember, mittags, erbeten.

## Reinhold Protze

Am Alten Markt — Halberstädter Str. 122c  
 Hafenstr. 3.  
 Lieferung frei Haus.

Telephon 1397  
 Stephan 41480.

**Stalltheater**  
 Sonntag 8 Uhr  
 11 Uhr  
 12 Uhr

**Wühler-Theater**  
 Sonntag 8 Uhr  
 11 Uhr  
 12 Uhr

**Peterchen**  
 Sonntag 8 Uhr  
 11 Uhr  
 12 Uhr

**Treffpunkt**  
 Sonntag 8 Uhr  
 11 Uhr  
 12 Uhr